Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

62 (7.2.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung rc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 7. Februar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 62.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten. Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat, Literarische Umschau, Roman-Blatt, Sport-Blatt, Frauen-Zeitung, Wandern und Reisen, Haus und Garten, Karlsruher Vereins-Zeitung.

Gegen Englands Chinapolitik.

Protestversammlungen der Arbeiterpartei.

Keine einheitliche Auffassung.

v.D. **London**, 7. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die gestrige Arbeiterdemonstration in der Alberthalle gegen den Krieg in China und für friedliche Verhandlungen dürfte, was den Eindruck auf die öffentliche Meinung hier im Lande anbetrifft, ungefähr das Gegenteil von dem erreicht haben, was ihr Zweck war. Die weite Halle, welche 10 000 Menschen faßt, war allerdings dicht gefüllt, was aber in einer sieben Millionenstadt nicht viel besagen will, und von den großen Versammlungen, welche gleichzeitig überall im ganzen Lande stattfinden sollten, verlautet so gut wie nichts. Das wäre aber das wenigste. Die Hauptsache ist, daß die Reden, die in der Alberthalle gehalten wurden, von neuem zeigten, wie sehr die Auffassungen in der Arbeiterpartei selbst geteilt sind. Im Gegensatz zu der Rede des Vorsitzenden und verschiedener anderer Führer von dem linken Flügel der Partei erklärte der Führer der parlamentarischen Arbeiterpartei im Unterhaus Macdonald von neuem, er sei überzeugt, daß die Regierung den Krieg nicht suche, sondern alles tue, was sie könne, um durch friedliche Verhandlungen zu einem Ergebnis zu gelangen. Wir können die alten Rechte in China nicht anders aufgeben, als durch Verhandlungen, bemerkte der sozialistische Führer, und solange ich keinen Beweis für das Gegenteil habe, weigere ich mich, anzunehmen, daß die Regierung nicht alles versucht, um durch Verhandlungen zum Ziele zu gelangen. Letzten Endes hatten diejenigen, die hoffen, aus diesen Demonstrationen eine starke Warnung an die Regierung zu machen, insofern Pech, als die Frage, welche von allen Rednern gestellt wurde und welche auch Macdonald als wichtig anerkannte, nämlich wie die Regierung es begründen wolle, daß sie allein ihre Truppen schicke, um eine internationale Ansiedelung zu schützen, in welcher sie nicht mehr Rechte hätte als die anderen, dadurch beantwortet wurde, daß die anderen Nationen oder wenigstens die wichtigsten derselben sich dem britischen Vorgehen jetzt anschlössen, wenigstens nach hiesiger Auffassung. Alle Welt ist hier jetzt darüber einig, daß Japan, die Vereinigten Staaten und Italien mit Großbritannien gemeinsame Sache machen wollen. Frankreich ist jetzt die isolierte Macht, so sagen die Zeitungen heute.

Der „Daily Telegraph" führt heute morgen aus, es sei unbegreiflich, daß die Franzosen jetzt anscheinend, ohne der Sache Bedeutung beizulegen, den Schutz der Katholiken im Orient, auf welchen sie bisher so großen Wert legten, Italien überließen. Im mittleren Osten sei der Prozeß schon so gut wie vollendet und im fernen Osten werde Mussolini auch bald die Konsequenzen aus der französischen Haltung zu ziehen wissen.

Der „Daily Expreß" meldet heute früh aus Alahabad, daß eine zweite indische Brigade für China mobilisiert wurde. Das Datum der Abfahrt stehe noch nicht fest. Aus Peking wird dem „Daily Telegraph" gemeldet, Tschen habe um die Erlaubnis ersucht, den Vorgängen in der russischen Gesandtschaft in Peking ein Ende machen zu dürfen. Aber diese Erlaubnis sei ihm von den Mächten nicht gegeben worden.

Der Neutralisierungsvorschlag für Schanghai.

TU. **London**, 7. Febr. Zu den Berichten, daß die amerikanische Regierung der Kantoneser und der Pekinger Regierung vorgeschlagen habe, die Schanghaier internationale Niederlassung aus den Feindseligkeiten auszuschließen, wird ergänzend aus Washington gemeldet, daß der amerikanische Vorschlag keine Neutralisierung bedeute, da er keine Garantien für die internationale Zone verlange. Eine Antwort ist bisher weder von der Kantoneser noch von der Pekinger Regierung eingegangen.

Nach Meldungen aus Hankau ist die für gestern vorgesehene antibritische Demonstration von den chinesischen Behörden verboten worden. Im Laufe des Nachmittags wurden im Bezirke Wuhan die antibritischen Propagandaplakate entfernt. Man führt diese Maßnahme auf den Kantoneser Oberbefehlshaber Schanghaischek zurück, der den Einfluß der chinesischen Bolschewisten einzudämmen versuche.

Italien und China.

Rom, 7. Febr. Nach den Blättern wird ein großer italienischer Panzerkreuzer nach China gesandt werden, falls das jetzige italienische Flottengeschwader in Ostasien für die gemeinsame Aktion mit England zum Schutze des italienischen Ansehens und der fremden Staatsangehörigkeit nicht ausreichen sollte. Die „Agencia de Roma" meldet, daß das englische Flugzeugmutterschiff Argus mit 20 Flugapparaten nach China in See gegangen sei.

Stresemann über Annäherungsprobleme

Eine internationale Besprechung in San Remo?

Deutschlands Wunsch, mit Frankreich in Frieden zu leben.

F.H. **Paris**, 7. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus San Remo wird dem „Newyork Herald" gemeldet, daß der deutsche Botschafter in Rom, Herr von Neurath mit Gattin im Hotel Royal eintraf, wo er in den nächsten zwei Wochen Aufenthalt nehmen werde. In San Remo werde auch Dr. Stresemann erwartet, der im Hotel Bellevue absteigen wolle. In San Remo werden Gerüchte verbreitet, daß eine internationale Besprechung stattfinden werde, an der die französische Regierung beteiligt sein werde. Ein Automobil traf gestern abend aus Nizza mit einem diplomatischen Kurier ein. In Paris glaubt man, daß der Gedanke, daß der Reichsaußenminister seine Ferien an der französischen Riviera verbringen wolle, endgültig aufgegeben sei.

Das „Petit Journal" veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Stresemann, in der dieser ausführte die große Mehrheit des deutschen Volkes wünsche die Annäherung an Frankreich. Das deutsche Volk wolle arbeiten und in Frieden leben. Es werde immer die Politik unterstützen, die ihm dies ermögliche. Zuweilen müsse man den Mut haben, der öffentlichen Meinung Widerstand entgegenzusetzen. Wenn er dies nicht getan hätte, wäre seine Politik nach sechs Monaten gescheitert, während man jetzt sagen könne, daß der größte Teil des deutschen Volkes die auswärtige Politik billige. Stresemann bedauerte, daß zu wenig Franzosen nach Deutschland kämen. Die Franzosen kennten Deutschland nicht. Amerika kenne es besser. Auf 20 amerikanische Besucher komme kaum ein Franzose. Man müsse beinahe glauben, daß Washington von Berlin weniger weit entfernt sei als Paris. Stresemann möchte, daß nicht nur Journalisten, sondern auch Industriekapitäne und Professoren, wie überhaupt alle französischen Persönlichkeiten, häufig nach Deutschland kämen.

Der Reichsaußenminister sprach dann über Napoleon, der für jeden gebildeten Deutschen eine der größten Gestalten in der Geschichte und Literatur sei. Man finde vielleicht mehr Napoleonbilder in Deutschland als in Frankreich. Wie man auch Shakespeare in Deutschland häufiger spiele als in England und Pirandello häufiger als in Italien. Stresemann hält die Mitarbeit der Zeitungen für die deutsch-französische Annäherung für wichtig, sofern die Zeitungen unparteiisch sind. Leider rede die Presse zu häufig von den radikalsozialistischen Blättern, die nur eine sehr geringe Leserzahl hätten, wodurch man die öffentliche Meinung in Deutschland irreführe. Stresemann kündigte dann an, daß er in einer französischen Zeitschrift einen kleinen Artikel veröffentlichen wolle, den er einst über Goethe und Napoleon schrieb. Er entließ den Berichterstatter des „Petit Journal" mit der Bitte, daß er bald wiederkomme und seine Landsleute ermutige, ebenfalls nach Deutschland zu reisen; das wäre für beide Länder das Beste.

Briands bedeutungsvollste Stunden.

F. H. **Paris**, 7. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu Banketten ehemaliger Kriegsteilnehmer wird Briand niemals geladen, aber die Poilus der Orient-Armee hatten ihn gestern als Ehrengast, und Briand hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, worin er die drei ergreifendsten Augenblicke seines Lebens schilderte. Die Unterzeichnung des Paktes von Locarno befindet sich nicht darunter. Ich empfinde Genugtuung darüber, daß es die Orientarmee war, welche die erste Bresche in die Front der Zentralmächte schlug und Bulgarien zum Waffenstillstand veranlaßte. Ob er hier nicht allzu kriegerische Töne anschlug, soll dahingestellt bleiben, festhalten muß man aber, daß Briand es ablehnte, als Pazifist zu gelten und daß er seine Verdienste um die französische Armee nachdrücklichst hervorhob.

Der Präsident der Kammervereinigung hielt eine Ansprache an Briand, worin er ihn den ersten Soldaten des Orients nannte und ihm eine Medaille übergab. In seiner Antwort führte Briand u. a. aus: Die drei bedeutungsvollsten Stunden meines Lebens sind folgende: Die erste hatte ich an dem Tag, als ich erfuhr, daß die Forts von Douaumont und Vaux zurückerobert wurden und Verdun gerettet war. Die zweite Stunde ist folgende: Ich saß in meinem Arbeitszimmer unruhig und sorgenvoll. Man kündigte mir den Besuch des amerikanischen Botschafters an. Als der Botschafter eintrat, war er außerordentlich blaß. Mit fast unhörbarer Stimme sagte er mir: Herr Ministerpräsident, ich bin von meiner Regierung beauftragt, Sie zu fragen, wie die im Belagerungszustand befindlichen Departements organisiert sind. Briand betrachtete den amerikanischen Botschafter aufmerksam und plötzlich sprang er von seinem Sitze auf, denn er hatte verstanden, daß die Vereinigten Staaten an Frankreichs Seite in den Krieg eintreten wollten. Die dritte bedeutungsvolle Stunde erlebte er nicht mehr als Ministerpräsident. Eines Tages öffnete er eine Zeitung und erfuhr daraus, daß zwei Bulgaren als Bevollmächtigte den Waffenstillstand verlangt hatten. Briand fügte hinzu, daß sein Titel „Friedensapostel" keineswegs mit seinen Gefühlen der Armee gegenüber unvereinbar sei. Er wandte sich an den Marschall Francois d'Esperey und sagte, ich muß Ihnen ausdrücklich erklären, daß die Militärs über meine Nachbarschaft nicht beunruhigt zu sein brauchen. Briand erinnerte dann daran, daß er es war, der als erster die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in der Kammer beantragt hatte und der es auch veranlaßte, daß die Artillerie erhöhte Munition zugewiesen bekam.

Eine „Abrüstungsstatistik".

v.D. **London**, 7. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" zieht heute eine vergleichende Tabelle, welche Geschütze nach der Abrüstung Deutschland und Frankreich und seinen Verbündeten zur Verfügung stehen. Die Tabelle ist folgendermaßen: Leichte Geschütze bis zu 4,1zöllig: Deutschland 288, Frankreich 1900, Polen 1300, Rumänien 1500, Tschechoslowakei 900, Belgien 500 und Serbien 500, zusammen rund 6600. Schwere Geschütze. Deutschland keine, Frankreich 1400, Polen 400, Rumänien 250, Tschechoslowakei 450, Belgien 100, Serbien 100, zusammen rund 2700. Er bemerkt dazu, daß die serbische Armee gegenwärtig reorganisiert werde und daß die Zahl der Geschütze wahrscheinlich bedeutend größer sei, als sie angegeben wurde. Bei Frankreich ist die gewaltige Menge Reservegeschütze nicht mitgerechnet, welche in Frankreich und Belgien allein 700 leichte und 800 schwere Geschütze ausmachen. Was könnten die 280 deutschen leichten Geschütze gegen 9000 Geschütze ausrichten, welche Frankreich und seine Verbündeten zur Verfügung hätten, sagt der Korrespondent. Sicher würden in Deutschland für einige Zeit noch eine Menge Mannschaften zur Verfügung stehen, welche Erfahrungen aus dem letzten Kriege hätten, aber was könnten sie ohne Artillerie, Flugzeuge usw. ausrichten?

Reichswirtschaftsminister Curtius 50 Jahre.

Am heutigen 7. Februar vollendet Reichswirtschaftsminister Dr. Julius Curtius ein Halbjahrhundert seines Lebens. Weit über den Rahmen der ihm parteipolitisch nahestehenden Freunde wenden sich an diesem Tage aus allen politischen Lagern diesem Manne die herzlichsten Wünsche und Sympathien zu. Dr. Curtius ist erst vor allerkürzester Zeit in den höchsten Brennpunkt des allgemeinen Interesses getreten, als der Reichspräsident ihn mit seinem besonderen Vertrauen auszeichnete und ihm als erstem die Aufgabe zuwies, aus der Regierungskrise der Jahreswende ein neues Kabinett zu bilden. Wir sind überzeugt, daß das badische Volk mit einem Kanzler Curtius nicht schlecht gefahren wäre, und haben es sehr bedauert, daß parteipolitische Triebkräfte ihm die Durchführung einer Aufgabe unmöglich gemacht haben, der er wie wenige andere gewachsen gewesen wäre. Dr. Curtius ist in selten schneller glänzender politischer Laufbahn aus dem stillen beschaulichen Dasein des Gelehrten zu den höchsten politischen Stellen des Parteiführers, des Reichsministers und Kanzlerkandidaten emporgestiegen. Er ist neben vielen andern Männern aus andern Parteilagern, den Ebert, Wirth, Fehrenbach, Köhler und anderen badischen gewesenen Ministern und Ministrablen der Reichspolitik ein Beweis dafür, daß das badische Volk und überhaupt der deutsche Südwesten in stärkerer politischer Schulung sich einen besonders guten Blick für die Führerauslese gewonnen hat, daß der deutsche Südwesten seine parlamentarischen Vertreter so auszusuchen vermag, daß sie die Reihe der Ministrablen vermehren. Dr. Curtius wurde als homo novus in die große Politik geschickt. Das war, nachdem er die notwendigen persönlichen und staatsmännischen Voraussetzungen mitbrachte, für ihn gewiß kein Nachteil. Er war somit unbelastet von parteipolitischen Vorurteilen nach den alten überlebten Vorkriegsschemen und konnte sich leichter als andere, die in diesen Schemen mehr oder weniger erstarrt waren, auf dem neuen Boden zurecht finden. Dr. Curtius ist als Politiker und Staatsmann wesentlich anders geartet als etwa ein Stresemann. Der letztere schafft aus einem leidenschaftlichen Temperament und aus weitausschauender Intuition wie ein politischer Künstler. Dr. Curtius in seiner mehr kontemplativen und verstandesmäßig orientierten Art wirkt etwas stärker als der staatsmännische Gelehrte. Mit der verstandesmäßigen Klarheit verbindet er eine zähe Energie. Sein klarer politischer Charakter, sein strenger Wille zur Sachlichkeit und vor allem sein vornehmes, versöhnlich wirkendes Menschentum haben ihm die großen Sympathien eingebracht, die er in Baden und im Reich weit über die Grenzen seiner Partei hinaus besitzt. Seine menschlichen Eigenschaften und seine Verhandlungsgeschicklichkeit, die in seiner Fraktion bald erkannt wurden, gaben dieser Anlaß, Herrn Dr. Curtius die schwierigen interfraktionellen Verhandlungen mit den Deutschnationalen im Jahre 1924 zu übertragen, die zur Annahme der Dawesgesetze führten. Ebenso war er Verhandlungsführer in den Auseinandersetzungen über den Locarnopakt als Verfasser der Entschließung seiner Fraktion. Nachdem er sich als Führer seiner Fraktion in diesen schwierigsten Verhandlungen so ausgezeichnet bewährt hatte, konnte man es so gut wie als vorher bestimmt annehmen, daß seine Berufung zum Minister und seine Kanzlerkandidatur nur noch Fragen der Zeit waren.

Die äußeren Daten seines Lebens sind schnell wiedergegeben:

Dr. Curtius ist am 7. Februar 1877 in Duisburg geboren; er studierte in Kiel, Straßburg und Bonn Rechtswissenschaft und ließ sich 1905 in Duisburg als Rechtsanwalt nieder. 1911 zog er nach Heidelberg, wo er sich vor allem mit staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte. Am Kriege nahm er als Hauptmann und Batterieführer teil, kehrte nach dem Kriege zu seinen wissenschaftlichen Arbeiten nach Heidelberg zurück und wurde 1920 als Vertreter der Deutschen Volkspartei in den Reichstag entsandt, nachdem er vorher im Heidelberger Stadtparlament tätig war. 1921 ließ er sich als Rechtsanwalt am Kammergericht in Berlin nieder und wurde 1924 in den Vorstand der Deutschen Volkspartei gewählt. Im Februar 1926 trat er in das zweite Kabinett Luther als Reichswirtschaftsminister ein. Zu Anfang dieses Jahres erhielt er vom Reichspräsidenten den Auftrag, die sachlichen Grundlagen für ein Kabinett von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen zustande zu bringen. Dieser Versuch scheiterte. Als Reichswirtschaftsminister hat Dr. Curtius bereits im Februar 1926 ein erstes Arbeitsbeschaffungsprogramm herausgebracht. Dabei leitete ihn der Gedanke, daß Reich, Länder und Gemeinden schon aus konjunkturpolitischen Notwendigkeiten gerade dann mit Aufträgen auf den Markt herauskommen müßten, wenn es der Privatwirtschaft an Arbeit und Beschäftigung fehle. Gemeinsam mit dem demokratischen Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat er auch den Standpunkt vertreten, daß die Steuern im Interesse der Wirtschaft gesenkt werden müßten. Er verfolgt nicht nur das Ziel, der deutschen Wirtschaft neue Absatzmöglichkeiten in der Welt zu schaffen, sondern auch das, den inneren Markt zu stärken und die landwirtschaftliche Produktion zu heben. Der Gedanke der Exportversicherung, die insbesondere den kleineren Unternehmungen die Finanzierung ihrer Ausfuhr ermöglicht, ist von Dr. Curtius in die Wirklichkeit übergeführt worden.

Der Posten des Reichswirtschaftsministers war immer ein undankbarer, weil es stets schwer war, die auseinanderstrebenden Wünsche unter einen Hut zu bringen. Wenn man heute schon von Herrn Dr. Curtius sagen kann, daß es ihm als Reichswirtschaftsminister gelungen ist, sich das Vertrauen und die Sympathien aller Wirtschaftskreise gegenüber seinen Fähigkeiten, seiner Sachlichkeit und seinem ausgleichenden sozialen Gerechtigkeitswillen zu erwerben, so ist das für ihn ein besonderer Ruhm. Dem Reichswirtschaftsminister, dem Staatsmann, dem liberalen Politiker und dem Menschen gelten zu seinem 50. Geburtstage unsere Wünsche, daß es ihm vergönnt sein möge, noch viel Gutes für das deutsche Volk zu schaffen und zu wirken.

W. Sch.

Botschafter von Hoesch in Berlin.

* **Berlin**, 7. Febr. (Funkspruch) Der deutsche Botschafter von Hoesch ist gestern früh in Berlin eingetroffen und hatte im Laufe des Tages eine längere Aussprache mit dem Reichsaußenminister und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Nachklänge zur Abstimmung.

0. **Berlin**, 7. Febr. Die „Tägl. Rundschau" spricht angesichts der Tatsache, daß der Abg. Wirth als Mitglied der Zentrumsfraktion gegen die Regierung gestimmt hat, die bestimmte Erwartung aus, daß die Zentrumsfraktion sich mit der Disziplinlosigkeit ihres Mitgliedes noch des näheren beschäftigen wird. Auslassungen der „Germania" lassen eine solche Annahme nicht zu. Es wird lediglich bedauert, daß die Fraktion nicht in voller Geschlossenheit gestimmt habe. Der Zwischenfall v. Kendell habe die allgemeine Zustimmung zwar nicht leicht gemacht. Aber auch hier hätte die Fraktion ihre Zustimmung nur unter klar formulierten und hinreichenden Vorbehalten ausgesprochen. Das Zentrum müsse in der neuen Regierung die ganze Schwerkraft seines politischen Gewichtes einsetzen. Das werde um so eher gelingen, je geschlossener die Fraktion sei. Andererseits läßt eine Bemerkung im „Vorwärts" die Auffassung zu, als ob die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Untersuchung darüber anstellen werde, weshalb bei der Abstimmung so viele Abgeordnete gefehlt haben. Das sozialdemokratische Organ schreibt u. a., die Opposition habe auffallende Lücken gezeigt. Es fehlten 20 Sozialdemokraten, 6 offizielle und 4 Linkskommunisten und 6 Demokraten. Von den fehlenden Sozialdemokraten sind viele krank, andere waren auf der wichtigen Bezirkskonferenz der Bergarbeiter in Bochum. Andere sind durch andere Gründe, die sie für ausreichend hielten, ferngehalten worden. Die Fraktion wird zu prüfen haben.

Sozialdemokratische Kampfansage.

0. **Berlin**, 7. Febr. Der sozialdemokratische Parteivorstand erläßt einen „Aufruf gegen den Bürgerblock", in dem er zum Kampfe gegen die neue Regierung auffordert. Es heißt darin:

„Die Sozialdemokratische Partei war in der Republik, deren Grundlagen sie geschaffen und gesichert hat, bereit, ihren Anteil an der Verantwortung zu übernehmen und mit anderen Parteien gemeinsam positive Arbeit zu leisten. Die Deutsche Volkspartei jedoch — nach dem Ausspruch des Zentrumsführers Stegerwald das Reaktionärste, was es gibt — hat alle Versuche, eine Regierung des Ausgleichs und der Verständigung zu schaffen, zielbewußt zerschlagen. Die Errichtung einer Klassenherrschaft in schärfster Form war ihr Ziel. Schließlich hat der Wille Hindenburgs für die Schaffung des Bürgerblocks den Ausschlag gegeben. Gegen diese Regierung rufen wir zum Kampf. Wir werden uns durch ihre Erklärungen nicht blenden lassen. Worte vermögen nicht darüber hinwegzutäuschen, daß durch die Schaffung des Bürgerblocks die Kluft der Klassengegensätze vertieft worden ist und daß das Besitzbürgertum regiert."

Ausschluß Kubes aus der Deutsch-völkischen Freiheitspartei.

★ **Berlin**, 7. Febr. (Funkspruch.) Von der Deutsch-völkischen Freiheitsbewegung wird mitgeteilt: Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Kube ist durch Beschluß des Ehrenhofes der Deutsch-völkischen Freiheitsbewegung aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er trotz dreimaliger Ladung durch Nichterscheinen die Klarstellung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe verhinderte.

Reichsvertretertag der Deutsch-völkischen Freiheitsbewegung.

★ **Berlin**, 7. Febr. (Funkspruch.) Die Deutsch-völkische Freiheitsbewegung hielt gestern in Berlin eine Reichsvertretertagung ab, auf der die Reichstagsabgeordneten von Graefe und Henning die Hauptreferate hielten. Auch eine Zusammenkunft der Gesamtleitung fand statt, in der dem Führer von Graefe in einer Entschließung das uneingeschränkte Vertrauen ausgesprochen wurde. Weiter wird in der Entschließung erklärt, daß die Gesamtleitung der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung mit unerschütterlicher Treue an der Bewegung festhält.

Auf Grund der vorgenommenen Wahlen besteht die Reichsleitung der Partei außer dem Parteivorsitzenden von Graefe aus den Herren Wulle, Dr. von Bremer, Fahrenhorst, von Ramin, von Rosenberg, Ruckdäschl, Dörffler und Drexler-München.

Die Reichsbeamtentagung der Deutschen Volkspartei.

★ **Berlin**, 7. Febr. (Funkspruch.) Auf der Reichsbeamtentagung der Deutschen Volkspartei sprach Landtagsabgeordneter v. Eynern über „Die Beamtenschaft und der Finanzausgleich". Sowohl die Staatsbeamten wie auch die Kommunalbeamten hätten ein Interesse daran, daß nicht einzelne reiche Städte besonders notleidenden Gemeinden gegenüberständen. Auf der ungleichen Grundlage der Einkommensteuer sei schwer ein Zuschlagsrecht der Gemeinden aufzubauen. Eine steuerliche Heranziehung des Existenzminimums sei sozial bedenklich und würde insbesondere große Teile der Beamtenschaft hart treffen. Reichstagsabgeordneter Morath sprach dann über die Richtlinien der Deutschen Volkspartei für die Beamtenpolitik. Im Interesse des Staates sei die Erhaltung eines gut vorgebildeten Berufsbeamtentums zu fordern. An den Grundrechten der Beamten dürfe nicht gerüttelt werden. Sodann referierte Reichsbahnobersekretär Fahrenholz-Hannover über die Lage der Reichsbahnbeamten. In der Aussprache wurde den Richtlinien zugestimmt, die Anwendung der Reichsbesoldung auf die Reichsbahnbeamtenschaft verlangen. Ein weiteres Referat beschäftigte sich mit dem neuen Entwurf einer Reichsstrafdienstordnung.

Zusammenstöße bei einer Stahlhelmkundgebung

★ **Berlin**, 7. Febr. (Funkspruch.) Bei einem Demonstrationszug, den der Stahlhelm im Anschluß an eine Versammlung im Kriegervereinshaus veranstaltete, kam es zu Reibereien zwischen Angehörigen des Stahlhelms und politisch Andersgesinnten. Die Polizei mußte einschreiten und nahm 12 Zwangsfeststellungen vor. Die Zwangsfestgestellten wurden der Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums zugeführt.

Deutschenhetze des polnischen Agrarministers.

(. **Graudenz**, 7. Febr. Der polnische Agrarminister Staniewicz hielt hier eine Rede, in der er sich die schärfsten Ausfälle gegenüber Deutschland leistete. Er erklärte, Pomerellen sei mit vielen Erinnerungen und Träumen der Vergangenheit verbunden. Um keinen Preis werde Polen auch nur einen Fuß breit dieser Erde abgeben; es gebe keinen Polen, der einen Augenblick zögern würde, zum Schutz dieses Landes die größten Opfer an Blut und Gut zu bringen, wenn es nötig sein sollte. Die Agrarreform in Pomerellen sei eine Staatsnotwendigkeit und müsse deshalb im Weg der Evolution in den Grenzen des Gesetzes vom 28. Dezember 1925 durchgeführt werden. Die Regierung werde demnächst an die Ausführung der Namensliste für das Jahr 1927 herantreten. Es dränge sich die Frage auf, weshalb die deutsche Presse, die doch so laut davon spreche, was in Polen geschieht, gar keine Erwähnung tue von der groß zugeschnittenen Aktion, die die Deutschen in Ostpreußen wie den Grenzkreisen führten. Was die politischen Ziele betrifft, so hätte diese Aktion die ausdrückliche Aufgabe, polnische Gebiete, die in den Grenzen des Deutschen Reiches geblieben sind, zu verdeutschen. (!) Sie sei im Rahmen des Siedlungsprogramms und Sofortprogramms enthalten. Das Siedlungsprogramm verfolge den Zweck, dem deutschen Element den käuflichen Erwerb von Ansiedlungen in den Grenzprovinzen zu ermöglichen. Daraus gehe hervor, daß auf deutschem Gebiete ebenfalls eine Siedlungsaktion betrieben werde. Wenn man sich ferner vergegenwärtige, daß in Deutschland eigentlich kein Landhunger vorliege und der deutsche Bauer vielmehr das Land fliehe, während in Polen ein leidenschaftliches Bestreben bestehe, ein eigenes Stückchen Erde zu erwerben, so könne man in der Aktion Polens ganz gewiß schwer etwas mehr erblicken, als nur soziale und wirtschaftliche Notwendigkeit.

Polen und die Ostbefestigungen.

o **Warschau**, 7. Febr. Während die Blätter der Rechten sich mit der Pariser Entscheidung in der Ostbefestigungsfrage nicht einverstanden erklären, scheint die Regierung die Weisung ausgegeben zu haben, Zufriedenheit zum Ausdruck zu bringen, denn sämtliche Blätter, die Pilsudski nahestehen, erklären ihr Einverständnis mit der Pariser Lösung. Trotzdem drücken sie das Bedauern aus, daß man nicht die Abtragung sämtlicher Befestigungswerke verlangt habe. Der Korridor jedoch könne jetzt ruhig als ungefährdet angesehen werden. Der „Kurjer Poronny" stellt fest, daß auch die deutsche Regierungserklärung in keiner Weise einen verletzenden und herausfordernden Ton gehabt hätte und schließt daraus, daß man sich mit Frankreich freundlich auseinandersetzen wolle.

Die Aufstandsbewegung in Portugal.

TU. **London**, 7. Febr. Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist es den Regierungstruppen entgegen anderen Meldungen bisher noch nicht gelungen, den Militäraufstand in der nordportugiesischen Stadt Oporto niederzuwerfen. Die Aufständischen haben erklärt, daß sie entschlossen seien, bis zum letzten zu kämpfen. Die Regierungstruppen haben die Stadt mit etwa 2000 Mann umzingelt und mit Geschützen und Flugzeugen bombardiert. Die Situation wird von amtlicher Seite als kritisch bezeichnet. Auch in anderen Teilen des nördlichen Portugal sind Aufstände ausgebrochen und in einer südportugiesischen Hafenstadt meuterten ebenfall Armee- und Marinetruppen. Die gegenwärtige Aufstandsbewegung wird als eine der größten bezeichnet, die Portugal je erlebt habe.

Das rätselhafte Verschwinden Nordmanns.

0. **Frankfurt a. M.**, 7. Febr. Das rätselhafte Verschwinden des 25 Jahre alten Steuerberaters Traugott Nordmann beschäftigt seit Freitag nachmittag die gesamte Kriminalpolizei. Etwa 70 Beamte mit einer Anzahl von Polizeihunden unternahmen am Samstag früh von Seckbach—Preungesheimer Weg aus, dort, wo Mantel, Hut und Schirm des Vermißten gefunden wurden, eine sich nach allen Richtungen hin erstreckende Streife, die aber wesentlich neue Gesichtspunkte zur Aufdeckung des geheimnisvollen Falles nicht brachte und von Nordmann selbst nicht die geringste Spur ergab. Man nimmt jetzt an, daß Nordmann, der abends, wie bereits gemeldet, in der Festeburg sich aufgehalten hatte und dort auch einmal mehrere Tage gewohnt hatte, auf dem Wege zu seiner Braut, der 22 Jahre alten Frieda Wagner in Preungesheim, von mehreren Personen überfallen und beraubt wurde. Darauf deutet hin, daß aus der Brieftasche das Bargeld — nach den Angaben der Braut 120—130 Mark — fehlt. Was nun weiter mit Nordmann geschehen ist, darüber fehlt bis zur Stunde noch jeder Anhalt. Es erscheint aber wohl ausgeschlossen, daß sich Nordmann, der anscheinend bei dem Ueberfall verwundet wurde, noch fortgeschleppt hat, denn sonst würde man Spuren von ihm gefunden haben. Eine zweite Ansicht geht dahin, und sie hat, wenn tatsächlich ein Ueberfall stattgefunden hat, viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß die Täter ihr Opfer mitgeschleppt und beseitigt haben, vielleicht in den Main versenkten oder irgendwo begruben. Nordmann, der aus Essen an der Ruhr stammte, hat sich während der Ruhraktion aktiv gegen die Separatisten beteiligt und soll deshalb auch von den Franzosen mit Gefängnis belegt worden sein. Ueber seine hiesigen geschäftlichen Beziehungen verlautet noch nichts Bestimmtes. Gegenwärtig soll er beschäftigungslos gewesen sein.

Der Anstifter des Dahlemer Banderolendiebstahls gefaßt.

★ **Berlin**, 7. Febr. (Funkspruch.) Wie die Blätter melden, am Sonntag der Anstifter des Diebstahls im Reichsfinanzzeugamt in Berlin-Dahlem, bei dem bekanntlich den Einbrechern Banderolen im Werte von 430 000 Mark in die Hände fielen, verhaftet worden. Es handelt sich um den 45 jährigen Kaufmann Alfred Enders aus Oels.

Einer der Sommerfelder Mörder verhaftet.

★ **Berlin**, 7. Febr. (Funkspruch.) Wie die Blätter aus München melden, ist einer der Mörder des Ehepaares Tschenke in Sommerfeld, der 18 jährige Fürsorgezögling Kurzsommer, in der Nacht zum Sonntag von der Münchener Kriminalpolizei festgenommen worden.

Wie sie ihr Studium finanzieren wollte.

★ **Berlin**, 7. Febr. (Funkspruch.) Wie die Blätter aus Paris melden, ist in Vermilion in Süd-Dakota in Nordamerika eine 19 jährige Studentin bei einem Einbruchsversuch in die Tresors der First Nationalbank festgenommen worden. Bei den Verhandlungen gab sie an, sie habe sich auf diese Weise das Geld zur Beendigung ihres Universitätsstudiums beschaffen wollen.

Kopenhagen tanzt wieder.

o. **Kopenhagen**, 7. Febr. Das Tanzverbot für die dänische Hauptstadt, das infolge der Grippe-Epidemie aufgestellt war, ist aufgehoben worden. Am Donnerstag abend erklangen zum erstenmal wieder die Tanzweisen in den Kopenhagener Restaurants.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 7. Februar.

Landestheater: Die Zauberflöte, 7½—10½ Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Jerusalem, 1. Teil; Die Erde ruft, 8 Uhr.
Turnhalle Amalienstraße 35: Vorführungsstunde in Gymnastik für Zuschauer, 8 Uhr.
Kolosseum: Variete-Vorstellung, 8 Uhr.
Kaffee Odeon, Kaffee Museum: Philharmonische Konzerte (Orig. amerik. Jazz-Einlagen
Palast-Lichtspiele: Bismarck, ein historisches Dokument.
Kammer-Lichtspiele: Der Sportstudent im ersten Semester.

Herrn Geheimen Kommerzienrat Curt Elschner, Eigentümer des größten Hotels des Kontinents, Hotel „Excelsior", Berlin, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die moderne Hoteltechnik von der philosophischen Fakultät der Universität Würzburg der Doktortitel honoris causa verliehen.

Posse und Schwank.

Johann Nestroy: „Einen Jux will er sich machen". (Neu einstudiert.)

Franz Arnold und Ernst Bach: „Stöpsel". (Erstaufführung.)

Lustige Stücke für die Fastnachtszeit. Der Wirkung nach eines so gut wie das andere; eines so alt wie das andere; trotzdem die Schwankfabrik Arnold und Bach neueren Datums ist. —

Eine nette Abwechslung, der gute alte Nestroy. Aber auch an diesen unverwüstlichen Bruder geht der Schimmel. Freilich hat ihn Felix Baumbach scharmant und juxig herausgebracht, die verstaubte Wiener Vorstadtposse von anno dazumal tipp-topp auf die Beine gestellt. Tipp-topp. — Eine besondere Aufgabe allerdings erfüllt ein Theater mit solcher Ausgrabung nicht; ein Experiment, das nicht zählt. Selbst das Wort „Experiment" ist schon zu hoch gegriffen. Also: eine nette Abwechslung. — Während der Prinzipal (Fritz Hofbauer als Gewürzkrämer Zangler war in seinem Element) auf Freiersfüßen in der Hauptstadt ist, amüsieren sich sein Teilhaber (der Mann, der sich einen Jux machen will und dabei eine lustige Witwe als Frau findet, von Alfons Kloeble humorvoll gespielt) und sein Kommis (Nelly Rademacher macht ihn sehr drollig) auf billige und unverfrorene Weise ebenfalls in der Hauptstadt. Die Nichte des Prinzipals und ihr Galan haben sich gleichfalls heimlich in der Hauptstadt gefunden. Der Prinzipal will nämlich dieser Verbindung seinen Segen nicht geben und es entstehen allerhand Schwierigkeiten. Der banal-philosophische Diener (Fritz Herz als Melchior fand das richtige Vagabundenpathos), der alles verkehrt macht und alles mit salbungsvollen Sprüchen begleitet, fehlt auch nicht. Es werden durch das Stück ein bissel Couplets gesungen, es wird ein bissel getanzt (Josef Krips gab den kunterbunten musikalischen Teil lustig und unterhaltsam) und zum Schluß gibt es nach bewährter Weisheit etliche glückliche Paare. Tusch! — Vergessen sei nicht Paul Müller als Schneidermeister Hupferl, eine lebendig gewordene Wilhelm Busch-Figur von konzentriertester Komik.

*

„Stöpsel"? Ein Raffkeschwank. Raffke (Herr Hühneraugenmittelfabrikant Piper) erlebt als altgescheiter Parvenu am Lido unter seinem Schlaraffennamen „Stöpsel" ein kleines teures Abenteuer. Frau Raffke sucht derweilen einen adeligen Schwiegersohn. Raffke findet zu Hause die in Pleite geratenen Grafen (er hält sie für Hochstapler), die ihm bei seinem venetianischen Abenteuer serviert und musiziert hatten, als Gäste seiner Frau. Der Geiger ist schon halber Schwiegersohn. Peinliche Situation gegenüber diesen Mitwissern, denen er am liebsten an den Hals springen möchte. Nun aber der Schwiegersohn tatsächlich Graf ist, besänftigt sich Herrn Pipers Grimm und fast hätte seine Familie von seinem Mißgeschick am Lido nichts erfahren — würde nicht ein selbstverschuldeter Zufall die gepflegte Biederkeit des Piperolonkels schrecklich zerstören.

Ein vergnügter Schwank. Raffke-Komplexe werden recht harmlos hergerichtet. Aber die Raffkes bräuchten nicht absolut Raffkes sein. Sie sinds nur, weil das billiger kommt und weil man das noch angeblich in fideler Erinnerung hat. Uralte Witze und Situationen. — Paul Müller in der Titelrolle war köstlich und unerschöpflich an Witz und komischem Schneid. Die Heiratsvermittlerin, Baronin Winkelsbühl, fand in Melanie Exmarth elegante Verkörperung auf der Grenze zwischen Adel und Halbwelt. Nelly Rademacher spielte ihre übliche Schwankrolle quirlend und quecksilbrig. Marie Genter als Frau Raffke fühlt sich recht behaglich und wohl im angebeteten Milieu der Neureichen. Ihre Tochter Erika (Gabriele Moest) fand den sanften Uebergang vom Hühneraugenfabrikantenschloß „Rosenhöh" zur Gräfin; Waldemar Leitgeb den vom gräflichen Hotelgeiger zum Freund geordneter Verhältnisse. Hugo Höcker als Haberland wirkte äußerst belustigend und einleuchtend. Alle boten ihr Bestes. Dr. Storz ließ den Zinnober flott herunterspielen.

Posse und Schwank — versintflutliches lustiges Theater in der Fastnachtszeit. Bz.

Kammermusikabend. Zeitgenössische Musik für Flöte, Bratsche und Klavier fand in den vortrefflichen Darbietungen von Kammervirtuose Karl Spittel, Georg Valentin Panzner (Viola) und Joseph Schelb (Klavier) eine dankbare Hörerschaft. Man darf diesen Künstlern dankbar sein, daß sie sich an diesem Kammermusikabend so entschieden für moderne Werke einsetzten. Die stärksten Eindrücke hinterließ die Sonatine von Philipp Jarnach. Dieser junge Komponist, einst Schüler F. Busonis, ist durch sein zweisätziges Streichquartett bekannt geworden. Er gehört zu jenen wenigen starken Hoffnungen, die von Donaueschingen aus ihren Weg gefunden haben. Es ist viel echte Kunst in dieser Sonatine; viel Klangsinn und ein gediegenes formales Können. Die Sonate für Bratsche und Klavier (Opus 11 Nr. 4) zählt nicht zu den bedeutenden Schöpfungen Paul Hindemiths. Im ersten Satz erscheint das Thema zwischen wucherndem Figurenwerk abwechselnd in den beiden Instrumenten. Ueber die vier Variationen des zweiten Satzes hinweg, fesselt der dritte durch die Mischung von Sonaten- und Variationenform. Mit besonderem Interesse durfte man dem neuen Werke, einer Sonate für Bratsche und Klavier von Joseph Schelb entgegensehen. Dieser junge Komponist hat sich als Pianist und Pädagoge einen guten Namen errungen. In den Karlsruher Konzertsälen kam er auch schon des öfteren als Komponist von Kammermusik zu Gehör. Klaviermusik und ein Trio für Violine, Cello und Klavier zeigten ihn auf dem Wege zur modernen Richtung. Da und dort schien Johannes Brahms nicht ohne Einfluß auf ihn, und eine starke Beteiligung des Intellektes, der die Quellen des Gefühlslebens nur schwer erschließt, ließ nur allmählich ein innigeres Verhältnis zu seinem Schaffen, zu der Art seiner Begabung gewinnen. Die Anlage seines neuen Werkes läßt sofort den Klavierspieler erkennen. Nach dem ersten Satze fesselte uns die oft recht warm empfundene, oft zart verhaltene Lyrik des zweiten und dritten Satzes. Den Schluß bildet eine wirkungsvoll aufgebaute Fuge. Georg Valentin Panzner und Joseph Schelb spielten diese dankbare Schöpfung in ungetrübter Gemeinsamkeit und wurden durch reichen, herzlichen Beifall ausgezeichnet. Den Ausgang bildete eine Kammermusik für Flöte, Bratsche und Klavier von Julius Weismann. Kammervirtuose Karl Spittel ist als hervorragender Künstler auf der Flöte bekannt. — Dieses Konzert wird für Studierende des Badischen Konservatoriums für Musik wiederholt werden. He.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. In der heute Montag den 7. Februar stattfinden Aufführung von Mozarts „Zauberflöte" singt Igo Guttmann-Wien die Partie des Tamino" und Karlheinz Löser die des Papageno.

Der fremde Knabe.

Ein grönländisches Märchen.

Von

Wilhelm Schmidtbonn.

Einmal sahen die Eskimos ein Schiff auf dem Meer. Es war großes grünes Schiff mit vielen Segeln. Es wollte wohl vorbeisegeln, aber die Strömung packte es und warf es gegen das Eis an der Küste. Es war zu weit weg, um die Menschen darauf zu sehen, aber man hörte sie um Hilfe schreien. Zugleich entstand ein Sturm und Schneefall, niemand konnte zu dem Schiff hin. Erst nach drei Tagen wurde es möglich, über das Eis zu klettern und nach den Trümmern des Schiffes auszusehen. Die Maste, das Bugspriet, viele Bretter wurden gefunden. Auch viele Fässer mit Fleisch, Kraut, Butter und Wein. Endlich auch einige Leichen weißer Menschen, darunter eine Frau mit langem, schön gelbem Haar. Auf dem Wasser schwamm noch eine Kiste. Gerade schien es, daß die Ebbe sie auf das Meer hinaustreiben wollte, da fuhr einer ihr nach, fischte sie auf und brachte sie ans Ufer. Er knüpfte einen Strick darum und zog sie über das Eis in seine Hütte. Als er sie öffnete, was lag darin? Ein schöner, weißer Knabe. Weiß wie Schnee war die Haut an seinem ganzen Leibe, gelb sein Haar und wirklich blau wie der Sommerhimmel seine Augen. Der weiße Knabe wuchs mit den braunen Knaben des Hauses und des Dorfes zusammen auf und wurde bald ebenso geschickt wie diese. Er ruderte und schwamm, er schoß Seehunde. Am geschicktesten aber zeigte er sich, wenn er über die Erde an Raben herankroch, bis er so nahe war, daß er sie erschlagen konnte. Er war wie ein Kind des Dorfes. Die Leute vergaßen ganz, daß eine Zeit gewesen war, wo er noch nicht im Dorfe wohnte. Sie hatten sich an ihn gewöhnt und dachten gar nicht mehr daran, wie merkwürdig seine weiße Haut, sein gelbes Haar, seine blauen Augen waren, und auch welchem Lande er wohl komme. Er sang mit, wenn alle sangen. Er aß und trank mit im Kreise. Man hatte ihm ein Hemd aus Seehundsdärmen gemacht wie den übrigen Knaben. Besonders die Frauen liebten ihn sehr, wenn er auf Schneeschuhen dahinjagte, und vor Lust schrie. Das blieb zehn, elf Jahre so. Dann aber fing der Knabe an, Heimweh zu bekommen. Er ging oft abseits. Wenn abends der Himmel rot wurde, saß er auf einem Hügel und sah auf das Meer hinaus, nach Süden, woher einst das Schiff gekommen war. Er fing auch an, von Milch und allerlei süßen Speisen zu reden. Umsonst flochten sie ihm bunte Schuhe oder färbten ihm Lederriemen. Je näher der Frühling kam, je stiller wurde der Knabe. Manchmal schien er die Menschen um sich gar nicht zu kennen. Wie aus einem Traum wachte er auf, wenn ihn jemand anredete. Eines Tages, als er zum Vogelfang auf den Felsen gegangen war, kehrte er nicht zurück. Er war nicht zu finden. Weder von Menschen noch von Hunden war er zu finden. Er kehrte nie zurück. Er war wie in Luft aufgegangen. Erst nach einem Jahr fand man an der Küste einige Ueberreste seiner Kleider. Er muß wohl wirklich durch die Luft zu seiner Heimat hingeflogen sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Meuterei auf dem Walfischfänger.

Aus dem Tagebuch des Kapitäns a. D. **Dittmar Pittm nn.**

Wir veröffentlichen heute einen weiteren Abschnitt aus dem Tagebuch des Kapitäns Dittmar-Pittmann, der jahrzehntelang zur See fuhr und fesselnd aus seinem an interessanten Abenteuern reichen Leben zu erzählen verneht.

Die „Peiho“, ein Walfänger aus Nantucket U. S. A. kreuzte seit mehreren Wochen auf den Walgründen des Pazific. Wir befanden uns südlich des Aequator und östlich der Insel „Pitcairn“.

Als man eines Morgens, wie es täglich geschieht, die Pumpen peilte (messen), fand man, daß das Schiff mehr Wasser im Raum hatte, als üblich. Zuerst glaubte man, daß ein Schwertfisch die „Peiho“ angerannt und gedolch. hat. Kapitän Mc. Pherson hatte irgend einen ungewöhnlichen Grund für die Annahme, daß ihn gerade in diesen Breiten das Glück erwarte, und da überdies das Leck als durchaus ungefährlich angesehen wurde, obwohl man es trotz allem Suchen nicht gleich fand, so kreuzte die „Peiho“ weiter. Die Mannschaft stand abwechselnd an den Pumpen.

Unser erster Steuermann A. war ein rachesüchtiger und gefährlicher Mann. — An Bord befand sich ein Matrose mit Namen Fuller; letzteren konnte der Steuermann nicht leiden. Der Steuermann überschüttete ihn mit den gemeinsten Redensarten und gab ihm stets die schlechteste Arbeit.

Eines Tages stolzierte der Steuermann auf dem Deck herum und befahl Fuller, einen Besen zu nehmen und die Planken zu fegen, auch sollte er den Dreck entfernen, das ein Schwein hinterlassen hatte. Decksegen gehört wohl zur täglichen Arbeit und wird, außer bei Sturm, regelmäßig jeden Morgen und Abend gemacht, aber auf allen Schiffen ist das lediglich eine Arbeit für den Schiffsjungen. Fuller war auch einer der ältesten Leute an Bord und zugleich Harpunier, so antwortete er in seinem gewöhnlichen Ton, nur ein wenig stockend, daß Decksegen nicht seine Sache sei, und daß er es nicht tun werde. Er deutete auf die drei Jungen, die das Fegen besorgen mußten, und die, da sie nicht bei den Pumpen mit waren, den ganzen Tag wenig oder gar nichts getan hatten. Der Steuermann antwortete mit einem Fluch und wiederholte — auf die hochfahrendste Weise bedingungslos seinen Befehl, dabei ging er auf den noch sitzenden Fuller los, einen Hammer, den er in der Nähe ergriffen hatte, hoch in der Hand. —

Erhitzt durch die schwere Arbeit an der Pumpe konnte Fuller trotz seines friedfertigen Gefühls die drohende Haltung des Sturmanns schlecht vertragen, aber er bezwang sich, blieb wie angewurzelt sitzen, bis der rasende Mate ihm mit dem Hammer vor den Augen fuchtelte, und wütend befahl, den gegebenen Befehl auszuführen. — Fuller stand jetzt auf, ging langsam auf die Ackerwande zurück, vom Mate mit dem drohenden Hammer verfolgt: plötzlich blieb der Matrose mit geballter Faust vor dem Steuermann stehen und sagte: „Mr. A., ich gehorche Ihnen unter diesen Umständen nicht mehr. Legen Sie den Hammer weg oder es geschieht ein Unglück!“ Der besessene Steuermann kam noch näher heran und hielt ihm den Hammer drohend vor das Gesicht; dabei stieß er die fürchterlichsten Verwünschungen aus. Fuller wich nicht zurück, er schaute seinen Gegner fest an, ballte die Rechte und rief, daß er ihn ermorden würde, wenn der Hammer seine Wange streife. Im nächsten Augenblick berührte der Hammer die Backe des Matrosen, gleichzeitig lag der Steuermann mit eingeschlagenem Unterkiefer an Deck und spukte Blut wie ein Wal.

Durch das furchtbare Schreien des Steuermanns kamen die jüngeren Offiziere, sowie die Harpuniere und fielen über Fuller her, um ihn zu fesseln. Gleichzeitig drängten sich die anderen Matrosen hinzu und es entstand ein Getümmel —, in sicherer Entfernung tanzte Kapitän Mc. Pherson mit einer Walpike in der Hand herum, brüllte seinen Offizieren zu, den Schurken zu packen und auf Achterdeck zu bringen. Ab und zu lief der Kapitän bis dicht an den äußersten Rand des Tobenden heran, fuhr mit seiner Pike hinein und suchte den Gegenstand seines Zornes aufzuspießen. Aber Fuller und seine Kameraden waren zu viel für die Achtergäste. Sie zerrten drei oder vier große Transfässer in Linie mit der Ankerwinde und so standen sie gut verschanzt hinter ihrer Barrikade. — „Kommt heraus ihr Meuterer und Räuber,“ brüllte der Kapitän, in jeder Hand einen Revolver, die der Steward ihm zugesteckt hatte. „Kommt heraus, ihr!“ — Fuller sprang auf die Barrikade und trotzte den Pistolen; gleichzeitig gab er dem Kapitän zu verstehen daß, wenn er schieße, das das Signal zur allgemeinen Meuterei sei. Da der Kapitän im Innersten von der Richtigkeit dieser Warnung überzeugt war, wurde er vorsichtiger und forderte die Aufständigen auf, sofort an ihre Arbeit zu gehen. — „Erst versprechen Sie, uns nicht anzurühren, wenn wir es tun,“ sagte Fuller.

„An die Arbeit! — Ich gebe kein Versprechen! — Tut Eure Pflicht, oder wollt Ihr das Schiff zum Sinken bringen, wenn Ihr jetzt die Arbeit verweigert?“

„An die Arbeit!“ — Das Schiff zum Sinken bringen!?“ rief Fuller. „Bei Gott, laßt es sinken, dann ist auch nicht viel verloren. Keiner von uns faßt die Arbeit an, wenn Sie uns nicht schwören, keinen Finger gegen uns zu heben. Was sagt Ihr dazu?“ wandte er sich an seine Kameraden. Alle stimmten zu. — Der Matrose ließ seine Augen nicht vom Kapitän los, während er auf der Barrikade entlang ging. „Es ist nicht meine Schuld, ich wollte es nicht; ich habe es ihm oft genug gesagt, er soll seinen Hammer wegtun; das hätte er auch wissen können; ich habe ihm gesagt, er soll mich nicht reizen. Meine Hand habe ich mir an seinem verfluchten harten Kinnbacken verstaucht!“ Fuller rief seinen Kameraden zu, die Handspaken zu fassen. „Kapitän Mc. Pherson, nehmen Sie sich in acht, sprechen Sie das Wort aus, und vergessen Sie die ganze Geschichte! Wir wollen gern wieder an die Arbeit gehen. Behandeln Sie uns anständig, wie es sich gehört, dann gehorchen wir! Prügeln lassen wir uns nicht, das merken Sie sich!“ — „An die Arbeit! — Versprechen tue ich nichts; nur an die Arbeit!“ — „Wir wollen keinen Krach; wir haben auch gar kein Interesse daran; wir halten auch Frieden. Arbeiten wollen wir, aber prügeln lassen wir uns nicht!“ — Fuller sah sich nach seinen Kameraden um und sagte: „Ich will Ihnen sagen, Kapitän, wie es steht: Wir sind für Ruhe, und nicht, daß wir Sie totschlagen, um später als Meuterer dafür gehängt zu werden; aber solange Sie uns nicht versprechen, daß wir nicht geprügelt werden, rühren wir die Arbeit nicht an.“ —

„Dann hinter ins Logis! Ich laß euch darin, bis Ihr es satt habt!“ —

„Sollen wir!?“ rief Fuller seinen Freunden zu; alle stimmten zu, und sie ließen sich im Logis einschließen, es waren 32 Mann. Während der Nacht hielten die Offiziere Wache an der Tür und im Zwischendeck, denn sie befürchteten, daß wir durch die Schotten brechen würden.

Bei Tagesanbruch erschien der Kapitän und forderte uns auf, an die Pumpen zu gehen, aber höhnisch verweigerten wir es. Später wurde uns Wasser und Schiffszwieback gereicht. Drei Tage lang ging das so weiter. Es war furchtbar in dem engen und kleinen, dunklen Raum; die Luft war zum ersticken. Wir hatten inzwischen unter uns ausgemacht, um der Strafe als Meuterer zu entgehen, sobald die nächste Insel angelaufen, heimlich bei Nacht das Schiff in den Booten zu verlassen, und nach einer benachbarten Insel zu segeln. Da das Wasser im Schiffsraum beständig stieg und es gefährlich wurde, so beschlossen wir am vierten Tage, als der Kapitän wieder vor das Logis kam und uns aufforderte, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Wir kamen dann aus dem stinkigen Loch von Logis heraus an Deck. Ach, wie wohl fühlten wir uns, wieder frische Seeluft einatmen zu können. Der Kapitän ließ jedem Mann ein Wasserglas voll Rum zukommen; nachdem wir ein ordentliches Frühstück verzehrt hatten, ging die eine Wache wieder an die Pumpen. Das Wasser hatte in den vier Tagen tüchtig zugenommen, lange konnte der Kasten sich wohl nicht mehr über Wasser halten. — Während der Tageswache erblickte ich auch den ersten Mate wieder an Deck, er hatte eine große Binde um die Mundpartie herum, man konnte somit den Schaden seines Gesichtes nicht sehen. Dieser Denkzettel hatte ihm auch nichts geschadet. Er war der Teufel in Menschengestalt.

Zur rechten Zeit erreichte die „Peiho“ eine einsame Insel der Paumotu-Gruppe, auf der kein Europäer lebte. Am folgenden Tage sollte das Schiff von uns mit Hilfe der Eingeborenen auf die Seite gelegt werden, um das Leck abzudichten. Die Boote waren vorher alle zu Wasser gelassen, damit sie sich wieder zusammenlaugen sollten. — Nachts, als alles in der Kajüte im festen Schlaf lag, kletterte einer nach dem anderen leise über Bord und in die Boote. Der dritte Offizier, welcher Wache mit ging, wurde ohne viele Mühe unschädlich gemacht. Jeder hatte seine Kleider mitgenommen, ebenso hatten wir für genügend Proviant und Trinkwasser in den Booten gesorgt, ein guter Bootskompaß war ebenfalls da. Wir richteten unseren Kurs nach Westen: mit Hilfe der Segel und günstigem Winde erreichten wir achtzehn Tage später Tahiti, zu den Gesellschaftsinseln gehörend. Nach kurzer Zeit fand einer nach dem anderen wieder eine Stelle auf amerkanischen und französischen Schiffen.

Wie entsteht Ebbe und Flut?

Eine astronomische Erscheinung der Erdphysik.

Von

Dr. Adolf Marcuse,

Professor an der Universität Berlin.

Die feste Panzerdecke der Erde ist zu fünf Siebtel von Wassermassen bedeckt, die in steter Bewegung sich befinden. Allerdings überschwemmen die Meere und Seen nicht mehr, wie in den Zeitaltern geologischer Umformung unseres Planeten, das Festland mit ihren Fluten, außer bei starken Erd- und Seebeben. Aber die gewaltigen Wassermassen der Meere führen doch regelmäßige und periodische Schwingungen mit Höhenunterschieden bis zu mindestens 15 Meter aus. Diese periodischen Schwankungen des Wasserspiegels, die großartigste und auffallendste Bewegungsform der flüssigen Erdhülle, nennt man die Meereszeiten. Man versteht unter Flut die über eine mittlere Wasserhöhe steigende, unter Ebbe dagegen die unter jene Wasserhöhe fallende Bewegung des Meeres. Sie vollzieht sich in Form einer riesigen Welle, der sogenannten Flutwelle, deren Scheitel als Hochwasser und deren Wellental als Niedrigwasser bezeichnet wird.

Die Gesetzmäßigkeit dieser nur nach Zeit und Ort auf der Erde verschiedenen Bewegungen des Meeresspiegels ist so groß, daß ihre Eintrittszeiten und die zugehörigen Wasserstandshöhen sich für alle Küstenpunkte der Erde vorausberechnen lassen. Dies geschieht fast mit derselben Sicherheit, wie in der Mechanik des Himmels sich die Stellungen z. B. von Mond und Sonne vorher bestimmen lassen.

So regelmäßige Erscheinungen wie die Gezeiten der Meere mit ihren Halbperioden von Ebbe und Flut sowie mit ihrer gesetzmäßigen täglichen Verspätung, haben naturgemäß auch regelmäßig und dauernd wirkende Ursachen, die schon frühzeitig, sogar bereits von Julius Cäsar beim Durchfahren des englischen Kanals, als Anziehungskräfte von Mond und Sonne erkannt wurden. So haben wir denn in den Meereszeiten in erster Linie eine astronomische Erscheinung auf unserer Erde, deren theoretische und praktische Auswertung der Himmelskunde obliegt.

Wie wirken nun aber die Anziehungskräfte von Mond und Sonne auf die Wassermassen der Erde?

Um diese Frage allgemein verständlich beantworten zu können, wollen wir zunächst zur Vereinfachung der Betrachtungen drei Annahmen machen, die einem Idealfall entsprechen. Diese vereinfachenden Voraussetzungen sollen dann später bei Betrachtung der wirklichen Ebbe- und Flutbewegung wieder aufgehoben werden. Die Annahmen sind folgende: Erstens soll die Erde allseitig mit einem tiefen Ozean bedeckt sein, dessen Wasserfläche nirgends von Festländern oder Inseln unterbrochen wird. Zweitens sollen die anziehenden Himmelskörper Mond und Sonne stets in der Ebene des Aequators stehen, also in derjenigen Ebene eines größten Kreises, der senkrecht zur Erdachse liegt. Damit werden vorläufig alle Bewegungen jener Himmelskörper über und unter dem Himmelsäquator vernachlässigt. Drittens endlich soll angenommen werden, daß die Wassermassen der Erde ohne Trägheit, also sofort und ohne Verzug der Massenanziehung der Himmelskörper Folge leisten. Damit wird zunächst jede Verzögerung in der Bewegung der angezogenen Wassermassen ausgeschaltet.

Unter diesen vereinfachenden Voraussetzungen würde im Verlauf eines Tages, also während der Dauer einer Erdumdrehung, jeder Oberflächenpunkt der Erde je zweimal in gleichen Intervallen von 12 Stunden Flut und entsprechend nach je sechsstündiger Zwischenzeit zweimal Ebbe haben. Hierbei muß man darüber klar werden, weshalb stets an zwei gegenüberliegenden Stellen der Erde gleichzeitig Flut eintritt. Einmal da, wo z. B. der Mond hoch im Süden steht, und zweitens in der dazu gehörigen, um 12 Stunden davon abstehenden Richtung, also einmal im Meridian und dann im sogenannten Antimeridian. Im ersteren Falle haben wir die sogenannte „Zenitflut“, deren einfache Erklärung durch die Mondanziehung auf die Wassermassen der Erde ohne weiteres klar ist. Im zweiten Falle tritt die sogenannte „Nadirflut“ ein, die besonderer Erklärung bedarf. Alsdann zieht nämlich der Mond die festen Teile der Erdrinde stärker an als die weiter vom Mond entfernt liegenden Wassermassen. Daher muß sich an jener Stelle die Schwerkraft vermindern. Zum Ausgleich dieser Störung im Gleichgewicht der Wassermassen laufen die flüssigen Teile der Erde dorthin und erzeugen als Wellenberg die oben erwähnte „Nadirflut“. Ganz entsprechend gestalten sich die Verhältnisse bei der Ebbe, die auch an je zwei einander gegenüberliegenden Stellen der Erde gleichzeitig eintreten muß.

Die ganze, so entstehende Flutwelle müßte ununterbrochen von Ost nach West fortschreiten, also entgegengesetzt der Erdrotation, die von West nach Ost stattfindet. Ihr dem Hochwasser entsprechender Wellenberg läge stets in meridionaler Richtung Süd-Nord nach dem störenden Himmelskörper, ihr dem Niedrigwasser zugehöriges Wellental dagegen senkrecht dazu nach Ost-West, da, wo jenes Gestirn auf- oder untergeht.

Die fluterzeugende Kraft selbst von Mond und Sonne betrüge nach dem Gesetz der allgemeinen Massenanziehung, ausgedrückt in Fluthöhen, für den Mond 97 Zentimeter und für die Sonne weniger als die Hälfte, nämlich nur 44 Zentimeter, da uns der Erdtrabant etwa 390mal näher steht als die Sonne. Daher richten sich die Eintrittszeiten von Hoch- und Niedrigwasser in erster Linie nach dem Monde. Die Sonnenfluten können die Mondzeiten nur verstärken oder abschwächen, je nachdem die von beiden Gestirnen erzeugten Wellen im gleichen oder im entgegengesetzten Sinne verlaufen.

Wenn z. B. bei Neumond oder Vollmond beide Himmelskörper nahezu in der gleichen Ebene stehen, so addieren sich ihre Wirkungen, und es entsteht alle 14 Tage eine Verstärkung der Gezeiten in Form der Springflut. Stehen dagegen Mond und Sonne im rechten Winkel zueinander, wie beim ersten und letzten Mondviertel, so schwächen sich die Anziehungswirkungen jener Gestirne gegenseitig ab, und es entstehen die Niedrigfluten, die hinsichtlich der Wasserstandhöhen nur etwa ⅓ der Springflut betragen.

Nunmehr wird auch sofort klar, warum, wie eingangs erwähnt, die Flut täglich um ungefähr ¾ Stunden sich verspätet. Der Mond, von dem die Flutwelle in erster Linie abhängt, geht eben täglich um etwa ¾ Stunden später am Himmel auf infolge seiner eigenen Bahnbewegung um die Erde von West nach Ost.

Die bisher betrachtete Ebbe und Flut war noch eine mehr theoretische, von bestimmten Voraussetzungen ausgehende, die eigentlich nur auf offenem Meere gilt. Hiervor unterscheiden sich die tatsächlichen Gezeiten, wie sie an den Küstenpunkten wahrnehmbar sind, nicht unerheblich. Für die in der Natur wirklich vorkommende Flutbewegung ist eben die Erde nicht allseitig mit einem tiefen Ozean bedeckt. Die Meere sind durch Kontinente und Inseln unterbrochen. Ferner besitzen die Meereswässer eine gewisse Trägheit und können daher der Anziehung der Gestirne nicht ohne Verzögerung folgen. Endlich stehen Mond und Sonne, das war unsere dritte vereinfachende Annahme, nicht immer in der Ebene des Himmelsäquators. Die Sonne steht nur im Frühling und Herbst dort, sie geht in unserem Sommer bis zu 23½ Grad nördlich und im Winter ebensoviel südlich vom Aequator. Der Mond passiert die Aequatorebene nur zweimal im Monat und er schwankt in seinem Abstand um fast 20 Grad nördlich und südlich davon. Infolge dieser wechselnden Abstände jener Gestirne vom Himmelsäquator sind auch die beiden Flutwellen ein und desselben Tages nie gleich groß.

Da die Meere durch Kontinente und Inseln unterbrochen sind und die Wassermassen nur träge in eine neue Gleichgewichtslage übergehen, kann sich die Gezeitenwelle nicht überall auf der Erde so bilden, wie die reine Theorie von der Anziehung der Himmelskörper es verlangt. Theoretisch müßte z. B. das Hochwasser eintreten, wenn der Mond für den betreffenden Küstenpunkt am höchsten über dem Horizont steht. In Wirklichkeit besteht aber zwischen beiden Momenten ein Zeitunterschied, den man als sogenannte „Hafenzeit“ bezeichnet. Diese Hafenzeiten der Verspätungen der Flut sind für die Schiffahrt von größter Bedeutung, da Fahrzeuge mit großem Tiefgang nur bei hohem Wasserstande die Häfen befahren können. Theoretisch lassen sich die Hafenzeiten bisher noch nicht berechnen. Ihre Feststellung erfolgt vielmehr auf Grund besonderer Messungen an genauen Wasserstandsmessern oder Pegelapparaten. Für ein und denselben Ort bleiben die Hafenzeiten konstant, aber für verschiedene Küstenorte weisen sie die merkwürdigsten Unterschiede auf. So beträgt die Verzögerung des Hochwasser-Eintritts gegen die Mondkulmination z. B. für Hamburg 5 Stunden, für Cuxhaven 1 Stunde, für Bremerhaven 2 Stunden und für Cherbourg 8 Stunden.

Sogar Binnenseen zeigen eine, wenn auch ziemlich kleine Gezeitenbewegung. So hat die Ostsee nach neueren genauen Wasserstandsmessungen zwischen 5 Millimeter und 70 Millimeter Flut, das Mittelländische Meer zwischen 20 und 90 Zentimeter, das Adriatische Meer zwischen 6 und 60 Zentimeter und der Michigansee in Nordamerika zwischen 3 und 7 Zentimeter.

Fassen wir die vorausgehenden kurzen Betrachtungen über Ebbe und Flut zusammen, so erkennen wir, daß das für die gesamte Schiffahrt äußerst wichtige, ja lebensnotwendige Problem der Meeresgezeiten in erster Linie auf den Grundlagen astronomischer Erkenntnis beruht. Auch hierin zeigt sich also wiederum die praktische Bedeutung der Himmelskunde, ohne die eines der wertvollsten Gebiete menschlichen Wissens und Könnens nicht möglich wäre.

Metternichs Lügenkunst.

Die durchlöcherte russische Uniform.

Der französische Diplomat Graf von Sainte-Aulaire, der von 1832 bis 1840 Gesandter in Wien und von 1841 bis 1846 Gesandter in London war, hat interessante Memoiren hinterlassen, deren erster Band demnächst von Marcel Thiébaut veröffentlicht wird. Der Graf schildert hier das Wiener Leben der Restaurationszeit und gibt besonders wertvolle Aufschlüsse über den Charakter des Fürsten Metternich, mit dem er fast jede Woche längere Unterredungen hatte. Er zeichnet ihn als einen Diplomaten von großer Feinheit, dem aber das Lügen zur zweiten Natur geworden war.

Welche Kunst der Fürst darin entfaltete, zeigt eine amüsante Anekdote, die Sainte Aulaire aufgezeichnet hat. Es war nach der Juli-Revolution 1833, als man das unruhige Frankreich wieder mit mißtrauischen Augen betrachtete und von einem Bündnis Oesterreichs mit Rußland gegen Frankreich gemunkelt wurde. Der französische Gesandte erfuhr in diesen Wochen, daß ein russischer Schneider zu Kaiser Franz befohlen worden war, um ihm zu einer russischen Uniform Maß zu nehmen. Da er zugleich in Erfahrung brachte, daß der russische Gesandte nach Böhmen reisen wolle, fragte er Metternich geradezu über die Pläne seiner Regierung. Dieser stellte alles in der harmlosesten Weise dar: gewiß werde Kaiser Franz im August nach Böhmen gehen und sich hier mit dem König von Preußen treffen, der ja jedes Jahr nach Teplitz zur Kur komme. Auch der russische Gesandte wolle nach Marienbad reisen; seine Gesundheit erfordere es.

„Und die russische Uniform, die sich Kaiser Franz machen läßt?“ fragte der Franzose. Metternich wußte auch hierüber ohne jede Verlegenheit Auskunft zu geben und erzählte eine reizende Geschichte, die jüngst zwischen dem Kaiser und seinem Kammerdiener gespielt habe. „Denken Sie sich,“ sagte Metternich, „da kommt Majestät eines Tages in die Garderobe, als grade sein Kammerdiener die Kleider ausbürstet. „Was machst Du da mein Freund?“ fragt er leutselig. „Ich bürste eine Uniform aus, die schon die Motten fast aufgefressen haben,“ erwidert der Kammerdiener. „Majestät haben das Stück seit 1815 nicht mehr angelegt, und ich glaube, es ist vollkommen unbrauchbar.“ Das wollen wir doch mal sehen,“ sagt der Kaiser, und zum Zeitvertreib zieht er die Uniform an. Mechanisch malte das komische Entsetzen des Kaisers über das vollkommen durchlöcherte Kleidungsstück aus. „Da müssen wir unbedingt eine neue machen lassen,“ sagte er, und da es eine russische Uniform war, ließ man einen russischen Schneider kommen.

Der Franzose quittierte diese reizende Geschichte mit einem Lächeln, aber er ließ sich dadurch nicht hinters Licht führen, und tatsächlich trafen sich die Kaiser von Oesterreich und Rußland im Sommer in München-Grätz, wo sie sich mit Frankreich beschäftigten...

Der Bubikopf gibt Ihnen eine gute Gelegenheit,

in der Wahl Ihrer Frisur und deren Formgebung Ihre künstlerische Begabung zu zeigen. Aber selbst ein schöpferisches Talent wird hier versagen müssen, wenn nicht die Vorbedingung zur Erzielung eines ideal schönen Bubikopfes erfüllt ist. Fragen Sie Ihren Friseur, so werden Sie hören, daß nur durch Pixavon das Haar jene Weichheit und Geschmeidigkeit erhält, die eine Fülle individueller Frisuren ermöglicht. Pixavon verleiht Ihrem Haar den schimmernden Glanz, der heute als „Große Mode“ im Reiche des Bubikopfes gilt.

Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwaschseifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Frisiersalon.

Fordern Sie kostenlos von uns Abbildungen neuer Bubenkopfschnitte, Mode Frühjahr 1927.

LINGNER-WERKE
Dresden

V28

Nachrichten aus dem Lande.

§ Durlach, 7. Febr. **(Widerstand.)** Am Samstag nacht mußte ein 19 Jahre alter Bäcker von hier wegen Ruhestörung festgenommen werden. Er leistete Widerstand und ging tätlich gegen den Polizeibeamten vor, sodaß dieser genötigt war, von seinem Säbel Gebrauch zu machen. Hierbei erhielt der Festgenommene einige Hiebe auf den Kopf und Arme und wurde erheblich verletzt. Er wurde in das Städtische Krankenhaus verbracht, da er sich der Behandlung durch einen hinzugezogenen Arzt wiedersetzte.

+ **Berghausen**, 5. Febr. **Der Krieger-Verein** veranstaltete am Sonntag in der „Krone" seine diesjährige Winterfeier. Die Beteiligung war so stark, daß der sonst sehr geräumige Festsaal die Erschienenen kaum fassen konnte, ein Beweis, daß der Verein in den richtigen Bahnen läuft. Das Programm war, wie auch bei früheren Veranstaltungen, wieder recht gut gewählt. Nachdem die Feier mit einigen Musikstücken des hiesigen Musikvereins eingeleitet war, folgte die Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Röthenbacher. Er dankte allen Erschienenen für das Interesse und die Unterstützung und begrüßte besonders die einzelnen Vertreter verschiedener Korporationen usw. und die auswärtigen Gäste, unter denen sich auch der Ehrengauvorsitzende Remmele-Durlach und der noch einzige lebende Zeppelinreiter Karl Zilly-Söllingen befanden. Die Musik- und die Theateraufführungen nahmen einen recht guten Verlauf; die Mitwirkenden hatten ihr Bestes geboten. Sehr schön spielten die Damen Fräulein Wentz und Brauch, sowie die Herren Kilthau, Wagner, Brauch Oskar und Metzger Karl. Auch die übrigen Mitwirkenden, insbesondere die Herren Lichtenfels, Hornberger, Brauch und Gehring Otto, spielten ihre Rollen mit gutem Geschick. Meile-Durlach hatte durch seine großartige Komik die Lacher auf seiner Seite.

r. **Bretten**, 5. Febr. **(Hebelabend.)** Einen der Zeit nach eigentlich etwas verspäteten, aber trotzdem noch immer gerne angenommenen und sehr stark besuchten Hebelabend gab die hiesige Ortsgruppe „Badische Heimat" im Rathaussaal. Die Leitung hatte wieder Rektor Lilli inne. Eine sinnige Umrahmung gab Prof. Peter mit, wie immer meisterhaft vorgetragenen Hebeldichtungen am Anfang und am Schluß des Abends. Dazwischen lag als Höhepunkt der Vortrag von Hermann Eris Busse aus Freiburg über Hebel. In lieblicher Form ließ er Hebels Bild erstehen und begleitete ihn auf den oft verschlungenen Pfaden seines Lebens.

— **Höpfingen**, 7. Febr. **(Zum Brande.)** Das Feuer brach in der gemeinschaftlichen Scheune des Friedrich Böhrer und der Altstraßenwart-Witwe Rohe aus und griff schnell auf die anderen Scheunen über. Ein großer Teil der Geräte und Maschinen ist mitverbrannt. Futter und Strohvorräte sind sämtlich vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden. Durch tatkräftiges Eingreifen der Feuerwehren des Ortes und der Umgebung wurde ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindert. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

= **Neckargemünd**, 5. Febr. **(Vermißt.)** Der 17jährige Ernst Lohrum von hier ist vor einiger Zeit mit gleichaltrigen Kameraden nach Mannheim gefahren und hat sich von dort nach Ludwigshafen begeben, um sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Die Nachforschungen der Eltern bei den französischen Behörden blieben ohne Erfolg. Den fortgesetzten Bemühungen der deutschen Behörden ist es nun gelungen, auf Grund der Angaben eines entwichenen jungen Mannes festzustellen, daß vor kurzem sich drei junge Leute, darunter auch Lohrum, in Ludwigshafen für die Fremdenlegion anwerben ließen. Sie sind jedoch im Sammellager Neustadt wieder entlassen worden.

= **Gaggenau**, 5. Febr. **(Autounfall.)** In der Mittelbacher Straße, oberhalb des Gaggenauer Friedhofes, fuhr ein Kraftwagen infolge Versagens der Steuerung auf einen Randstein, riß diesen mit und stürzte die Böschung hinunter. Der Wagen wurde zertrümmert, während die Insassen mit dem Schrecken davonkamen.

△ **Kehl**, 5. Febr. **(Wohltätigkeitskonzert des Orchestervereins.)** Am Sonntag veranstaltete der hiesige Orchesterverein zu Gunsten der Kehler Nothilfe eine Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Wiener-Tanz-Abends. Das Programm hatte insofern eine wesentliche Bereicherung erfahren, als sich außer der hier immer wieder gern gesehenen Solo-Tänzerin Georgine Opalvens das alte und bewährte Kehler Männer-Quartett, bestehend aus den Herren Veit, Gutekunst, Roßwog und Berning, in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt hatten. Eine Prachtleistung dieser Vereinigung war wohl das hier lange nicht gehörte „Stilleben" von A. Kirchl, aber auch das zu Ehren des verstorbenen Wiener Meisters Karl Adel gesungene humoristische Lied „O, das ist gut" kam in so vorzüglicher, schalkhafter Weise zum Vortrag, daß es wahre Beifallsstürme auslöste und wiederholt werden mußte. Die Tanzkünstlerin G. Opalvens bot gleich mit ihrem ersten Tanz „Pizzicato" aus dem Ballett Sylvia von Delibes (Spitzentanz) eine künstlerische Leistung ersten Ranges und eroberte sich damit die Herzen des beifallsfreudig gestimmten Publikums im Sturm. Der „Danse expressive" von Ippolitow-Iwanow (Schlangentanz) sowie der auf Wunsch wiederholte „Black bottom" boten in Mimik und Rhythmik künstlerische Höchstleistungen, die auch dem anspruchsvollsten Kritikus ein verständnisvolles Schmunzeln entlocken mußten. Das Orchester war, trotz Erkrankung einiger Mitglieder, in seinen Leistungen voll auf der Höhe. Besonders gefielen die Ouverküre zur Operette „Die schöne Galathe" von Fr. v. Suppé, die unter Herrn Viertels beschwingter Stabführung voll Feuer und Akkuratesse gespielt wurde, ferner der Joh. Straußsche Walzer „Künstlerleben" sowie die auf Verlangen wiederholte Fantasie aus der Operette „Gräfin Mariza" von Em. Kálmán. Das gut besetzte Haus spendete auch hier herzlichen Beifall, wofür das Orchester mit einem schneidig gespielten Marsch dankte. Am Schluß sagte der 1. Vorsitzende, Herr Schwerdtfeger, allen Mitwirkenden herzlichen Dank und überreichte der Künstlerin einen herrlichen Blumenstrauß. Ein Tanzkränzchen bildete den Abschluß des so überaus harmonisch verlaufenen Abends.

Memprechtshofen, 1. Februar. **(Wildenten-Fang).** Bekanntlich liegt in der Nähe von Memprechtshofen, dem Rheine zu, der sogenannte „Entenfang". Hier wurden von jeher die auf ihrem Fluge nach Süden dahinziehenden Wildenten durch die Lockrufe zahmer Enten angelockt und weggefangen, indem sie zuletzt in die aufgestellten Netze gescheucht werden. Auf diesem Teiche lassen sich zur Winterszeit die wilden Enten oftmals zu hunderten nieder, wenn sie in südlicher Richtung unsere Gegend überfliegen. Sogenannte Wetterpropheten wollen dann daraus schließen, daß in Bälde der eigentliche Winter sein strenges Regiment antritt.

≠ **Oberschopfheim**, 5. Febr. **(Vom Tabak.)** In der letzten Woche wurde hier sämtlicher Tabak, Ernte 1926 (Obergut) verwogen und ausbezahlt. Es kamen 440 Zentner zur Ablieferung. Der Käufer war mit dem Ausfall des Tabaks sehr zufrieden, während auch die Ablieferer den Preis von 65 ℳ für den Zentner als gutes Entgelt anerkannten. Im Verhältnis zu früheren Jahren hat in hiesiger Gegend der Tabakbau einen gewaltigen Rückgang erfahren.

= **Ettenheim**, 5. Febr. **(Maul- und Klauenseuche.)** Nachdem die hiesige Gegend seit längerer Zeit von der Maul- und Klauenseuche verschont blieb, ist die Seuche jetzt neuerdings in Nonnenweier und Allmannsweier (Amt Lahr) ausgebrochen. Da Ettenheim in das Beobachtungsgebiet einbezogen ist, findet der fällige Vieh- und Schweinemarkt nicht statt.

= **Freiburg**, 5. Febr. **(Priesterweihe.)** Am Josefsfest, am 19. März findet in St. Peter die Weihe von 33 Neupriestern statt.

= **Bettmaringen** (Amt Waldshut), 5. Febr. **(Einbruch.)** In Abwesenheit der Besitzer drang ein Dieb nachmittags in die Wohnung des Gemeinderechners Bölle ein. Anscheinend hatte er es auf die Gemeindekasse abgesehen, zu der er jedoch trotz Durchwühlens aller Behältnisse nicht gelangte. Andere Dinge schienen für ihn wertlos, da er nichts weiter mitgehen hieß. Von dem Täter hat man bisher noch keine Spur.

× **Schönwald**, 5. Febr. **(Schönwald im Winter.)** In den letzten Tagen gingen über unsere Gegend mehrere größere Schneefälle nieder, so daß der Bahnschlitten ständig in Bewegung sein mußte, um die Straße nach Furtwangen offen zu halten. Ungeheure Schneemassen liegen auf den Höhen und in den Wäldern. Der Schwarzwaldwinter tritt hier in seiner ganzen Pracht zu Tage. Die Skibahnen haben eine Verbesserung erfahren, die das Schneeschuhlaufen zu einem idealen Vergnügen auf unserer Höhe werden lassen. Heller Sonnenschein flutet ständig über diese. Das Thermometer steigt um die Mittagszeit auf 5 bis 6 Grad Wärme, während es morgens und abends ebensoviel Kälte anzeigt. Infolgedessen hat auch der Fremdenverkehr zugenommen.

:=: **Furtwangen**, 5. Febr. **(Zum Ausbau der Schnitzereischule.)** Das dem Gemeinderat vom Stadtbauamt vorgelegte Projekt über den Ausbau des Schnitzereischulgebäudes zu Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 17 800 RM., der durch Kapitalaufnahme zu decken und binnen 20 Jahren zu tilgen ist, wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt.

m. **Singen**, 5. Febr. **(Zinsherabsetzung bei der Sparkasse.)** Der Verwaltungsrat der Bezirkssparkasse hat in seiner letzten Sitzung mit Wirkung vom 1. Januar 1927 die Zinssätze für Hypothekendarlehen und sonstige Kredite um 1 bis 1½ Prozent herabgesetzt, ohne eine dieser Herabsetzung entsprechende Verminderung der Einlagezinsfüße vorzunehmen. Die Bezirkssparkasse Singen war von jeher bemüht, die Zinsfüße für Kredite so niedrig wie möglich zu halten. Sie wird das nur durchhalten können und auch weiterhin Kredite in dem bisherigen Umfange geben können, wenn ihr die Einleger treu bleiben.

= **Stetten** bei Meersburg, 7. Febr. **(Vermißt.)** Seit dem 30. Januar wird hier der Wirt August Wiehl vermißt. Er hat sich an diesem Tage von seiner Familie entfernt. Man konnte seinen Aufenthalt bisher nicht ermitteln.

:=: **Kirchen-Hausen**, 5. Febr. **(Zusammenstoß.)** In der Nähe der hiesigen Jungviehwiese begegneten sich ein Schlitten und ein Personenauto aus Meersburg. Beim Ausweichen stieß das Auto an einen Baum, der glatt abgebrochen wurde. Durch den heftigen Anprall scheute das Pferd, riß sich los und rannte in wilder Hast davon. Zufällig die Straße entlang kommenden Handwerksburschen gelang es, das Pferd aufzuhalten. Die Insassen beider Gefährte kamen mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde jedoch so stark beschädigt, daß es nach Hausen geschleppt werden mußte.

Kultusminister Leers und die Simultanschule.

Demokratischer Parteitag.

= **Donaueschingen**, 6. Febr. Am Samstag nachmittag wurde hier die Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei Badens von dem Vorsitzenden Reichstagsabgeordneten Minister a. D. Dietrich eröffnet. Die Versammlung war sehr stark besucht. Erschienen waren u. a. Minister des Kultus und Unterrichts Leers, die Mitglieder der demokratischen Landtagsfraktion. Der Ehrenvorsitzende der Partei, Staatspräsident a. D. Dr. Hummel, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Generalsekretär Landtagsabgeordneter Dees erstattete den Parteibericht, in dem er u. a. ausführte, die Parteiinstanzen hätten in der Berichtszeit eine rege Tätigkeit entfaltet. Die große kommunalpolitische Tagung am 9. und 10. Oktober 1926 habe den Wunsch nach Wiederholung solcher Veranstaltungen aufkommen lassen. Die Partei stehe als Partei des Ausgleichs der einander oft widerstrebenden Interessen im Brennpunkt der politischen Auseinandersetzungen und Kämpfe.

Im Anschluß an den Bericht entspann sich eine längere und lebhafte Aussprache über interne organisatorische Parteiangelegenheiten (Verringerung der Mitgliederzahl des geschäftsführenden Ausschusses, Presse, Mitgliedsbeiträge usw.) Dabei wurde von einem Vertreter der demokratischen Jugend hervorgehoben, es sei notwendig, die Jugend zu organisieren; wenn sie etwas radikaler sei als die Alten, so sei das eben das gute Recht der Jugend. Eine politische Kluft zwischen alt und jung existiere nur in der Phantasie der Gegner. Auch die demokratische Jugend arbeite in dem Geist wie die Partei. Beschlossen wurde, die Umlage der Ortsvereine an die Landeskasse auf 1 Mark für ein Mitglied festzusetzen.

Hierauf erstattete der Vorsitzende der Landtagsfraktion, Präsident Dr. Glockner, Bericht über

die Tätigkeit der Landtagsfraktion,

und im Anschluß daran behandelte Oekonomierat Vielhauer die Frage der Bauernsiedlung im Osten Deutschlands. Es wurde hierzu eine Entschließung angenommen, in der die badische Regierung aufgefordert wird, dahin zu wirken, daß sie einem im ganzen Volke immer stärker werdenden Verlangen nachkommt und alle Fragen der Ansiedlung badischer Bauern und Handwerker in den dünn bevölkerten Gebieten des deutschen Nordens und Ostens dauernd größte Aufmerksamkeit widmet und die siedlungslustigen Landeskinder mit Rat und Tat unterstützt, insbesondere, indem sie ihnen billige Darlehen zur Erwerbung und Einrichtung ihrer Siedlerstellen zur Verfügung stellt.

Sodann wurde in einer Entschließung einstimmig der Parteileitung, der Landtagsfraktion und dem Unterrichtsminister Leers das Vertrauen ausgesprochen.

Der Geschäftsführende Ausschuß wurde einstimmig wiedergewählt, und zwar zum Parteivorsitzenden Reichstagsabgeordneter Dietrich, zu stellvertretenden Vorsitzenden Fabrikant Freudenberger-Weinheim und Rechtsanwalt Wilhelm Frey-Karlsruhe. Begrüßungstelegramme hatten u. a. gesandt die beiden letzten Vorsitzenden der ehemaligen Nationalliberalen Partei Geh. Rat Dr. Binz-Karlsruhe und Geh. Rat Rebmann-Freiburg, desgleichen der letzte Chef der Fortschrittlichen Partei in Baden, Dr. Weil-Karlsruhe.

In einer öffentlichen Versammlung am Sonntag sprach der Vorsitzende der Partei, Reichstagsabgeordneter Dietrich über

Fragen der badischen Politik.

Der Redner kam dabei auch auf die Regierungsbildung in Baden in den letzten Jahren zu sprechen. Auf einige Einzelfragen eingehend forderte Dietrich die Herabsetzung der Umsatzsteuer und wünschte baldige Erleichterung in der Kreditbeschaffung. Der Macht des Großkapitals müßten Schranken gesetzt werden. Ueberleitend zur Außenpolitik erklärte der Redner, wenn das alte Europa nicht fest zusammenhalte, werde es von den anderen Völkern überrannt werden. Es sei darum eine Lebensfrage, daß sich Deutschland mit Frankreich verständigt.

Im Anschluß hieran sprach dann

Reichsminister a. D. Koch,

der die politische Lage im Reiche skizzierte und darauf hinwies, daß noch vor acht Jahren man sich nicht hätte leisten können, 2½ Monate lang um die Bildung einer Regierung im Reiche zu verhandeln. Die Deutsche Demokratische Partei hätte nicht in die Reichsregierung eintreten können. Wenn sie eingetreten wäre, so hätten die Ausführungen des Grafen Westarp und des Minister von Keudell bei der Regierungserklärung ihren sofortigen Austritt zur Folge gehabt. Bedenklich sei die Halbheit und die Verschwommenheit der deutschnationalen Bekenntnisse. Einmal habe man die Marxschen Richtlinien anerkannt, dann wieder habe man sie als nicht vorhanden bezeichnet, dann habe man gesagt, sie bestünden nur für das Zentrum, dann wiederum habe man von dem angeblichen Geheimprotokoll zu den Richtlinien gesprochen. Es sei falsch gewesen, die Deutschnationalen zu einem Zeitpunkt zum Eintritt in die Regierung zu veranlassen, in dem noch die Gefahr bestehe, daß sie das ganze mühsam aufgebaute Werk Stresemanns gefährden. An eine Aenderung der deutschen Außenpolitik glaube er nicht, denn die Deutschnationalen könnten dem deutschen Volke gar keine neue Außenpolitik geben. Es gebe keine deutschnationale Außenpolitik, sondern nur außenpolitische Phrasen der Deutschnationalen, die zur Innenagitation gut seien. Die Demokraten könnten nicht daran glauben, daß ein neuer europäischer Krieg dem deutschen Volke Freiheit und Leben bringen würde, weil damit Europa und seine Bedeutung in der Welt ausgelöscht würden. Ein neuer Krieg werde Europa vollständig in ein Hörigkeitsverhältnis zu Amerika bringen. Die Deutsche Demokratische Partei werde auch in der Opposition der Außenpolitik Stresemanns nicht in die Zügel fallen, sondern sie unterstützen. Zu den Angriffen auf die Reichswehr führte der Redner aus, daß die Reichswehr auch nicht nach dem Wunsche der Demokraten sei. Ihnen sei nach schweizerischem Muster ein Volk in Waffen lieber als ein Berufsheer. Der Minister Geßler sei das Opfer seines Amtes geworden. Die Reichswehr dürfe nicht Sache einer Volksschicht, sondern müsse Sache des ganzen Volkes sein. Der Redner befaßte sich sodann mit Schulfragen und betonte, daß die Schule eine Einrichtung des Staates sei mit der Aufgabe, einheitliche staatliche Gesinnung unter Aufhebung aller Gegensätze im Volke zu wecken. Koch stellte noch fest, daß er eine Ergänzung der Marxschen Richtlinien gefordert habe, was aber abgelehnt worden sei. Der Redner schloß: „Wir brauchen neue Ideale, und diese Ideale sind die Freiheit, die Selbstbestimmung und die Politik der europäischen Verständigung. Ich bin zuversichtlich und froh über die Entwicklung, die die Deutsche Demokratische Partei genommen hat." Die Rede wurde mit lang anhaltendem stürmischem Beifall aufgenommen.

Im Verlaufe des Sonntagvormittag vereinigten sich die Tagungsteilnehmer aus dem Lehrerstand zu einer Aussprache unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Hofheinz.

Eine programmatische Rede des Ministers Leers.

Auf dem Begrüßungsabend hielt der Minister des Kultus und Unterrichts Leers eine programmatische Rede, in der er u. a. ausführte: Bei den schulpolitischen Fragen hängt für uns in Baden sehr viel davon ab, wie sie gelöst werden sollen. Wir wissen, daß es sich bei dem bevorstehenden Reichsschulgesetz darum handelt, in welchem Maße wir in Baden unser altes Kulturgut, die Simultanschule, bewahren werden. Wir betrachten die Simultanschule als einen Fortschritt und wir wollen sie unter allen Umständen halten. Wir sind froh, daß die Weimarer Verfassung dazu die Möglichkeit gibt. Wir wollen uns mit allem Nachdruck dafür einsetzen, daß die Reichsschulgesetzgebung es soweit als möglich dem badischen Volke selbst überläßt, wie es diese Frage in Zukunft geregelt wissen will. Wenn das geschieht, dann habe ich die Zuversicht, daß der Wert dieses Gutes, nämlich die Simultanschule, im ganzen badischen Volke so deutlich erkannt wird, daß man nicht an seine Zerstörung herangehen möchte. Ich habe die Zuversicht, daß, wenn es zu einer Entscheidung in Baden kommt, die Sozialdemokratie mit uns Schulter an Schulter gehen wird, und daß auch einsichtige Männer im Zentrum es nicht heraufbeschwören wollen, in dieser Frage einen Kampf im badischen Volke zu eröffnen. Wir wollen dieser Frage ohne Nervosität entgegensehen.

In der Schulfrage wollen wir Föderalisten bleiben. Wir wollen, daß diese Angelegenheit nicht vom Reich geregelt wird, sondern wir wollen selbst dafür sorgen, daß die Schulfrage eine solche Gestalt erfährt, wie wir das für unser Land für notwendig halten. Gewiß wird das Reich in der Reichsschulgesetzgebung uns Richtlinien in der Schulfrage vorschreiben, aber innerhalb dieser Richtlinien wollen wir selbständige Schulpolitik treiben.

In seinen folgenden Ausführungen streifte Minister Leers das Lehrerbildungsgesetz. Es sei nun einmal vom Landtag angenommen, und man müsse sich damit abfinden, so gut es gehe. Ich bin der festen Ueberzeugung, fuhr der Minister fort, daß auch die badischen Lehrer mittun werden, soweit es nur geht. Denn auch für sie ist die Lehrerbildungsfrage eine Schulfrage, eine Volksbildungsfrage und nicht eine Standesfrage. Wir müssen darauf bedacht sein, daß auch das breite Land wieder zu den Quellen der Bildungsmöglichkeiten kommt und diese nicht nur auf die Städte begrenzt werden. Die wichtigsten Richtungspunkte für die Schule sind, daß die Kinder sich dort nicht nur Kenntnisse erwerben, sondern daß sie auch zu tüchtigen Menschen erzogen werden, damit sie wissen, welche Pflichten ihnen obliegen gegenüber ihren Mitmenschen, gegenüber der Allgemeinheit und gegenüber dem Staate, gegenüber der badischen und der deutschen Republik. Das soll nicht heißen, daß Politik in die Schule hineingetragen werde, sondern daß die Kinder zu Staatsbewußtsein erzogen werden, zur Anerkennung des heutigen Staates. Aber auch die Lehrstühle an den Hochschulen sind nicht dazu da, daß auf ihnen Politik getrieben wird. Die badische Studentenschaft hat sich bisher so gehalten, daß wir sagen dürfen, sie marschiert an der erste Stelle der deutschen Studentenschaft, und wenn da und dort etwas in Erscheinung treten mag, mit dem wir nicht einverstanden sind, so wollen wir das nicht allzu wichtig nehmen. Unsere drei badischen Hochschulen sind ein kostbares Kulturgut. Wir denken nicht daran, eine dieser Hochschulen dem Reich zu übereignen. Wir wollen das, was wir übernommen haben, hegen und pflegen.

In der nächsten Zeit wird sich der Landtag wohl mit der Frage des Kirchenvermögens zu befassen haben. Ein Gesetzentwurf darüber wird dem Landtag bald zugehen. Ich bin der Ansicht, daß diese Frage geregelt werden kann, ohne daß irgendwelche schwierigen kirchenpolitischen Debatten notwendig sind. All das, was strittig ist, über etwalge Ansprüche der Kirche an den Staat, das braucht und soll in dieser Frage gar nicht erörtert werden, das soll jetzt gar keine Regelung finden. Das Gesetz beschäftigt sich mit rein formalen Dingen und geht darauf hinaus, daß die Kirche in ihrer Verwaltungsfreiheit selbständig wird. Hoffentlich gelingt es, das Land Baden vor einer kulturpolitischen Debatte zu behüten.

In seinen Schlußausführungen ging Minister Leers dann noch auf einige weitere aktuelle politische Fragen ein. Er streifte hierbei den Finanzausgleich und erklärte: Bedenklich sei der Föderalismus, wenn er die Einheit der Finanzverwaltung dem Reiche nehmen wolle oder wenn diese durchlöchert werde. Auf einen solchen gefährlichen Weg dürfen wir uns nicht begeben. Freilich muß den Ländern und den Gemeinden das, was ihnen gehört, auch zukommen. Auf das Fürsorgewesen kurz eingehend, bemerkte Minister Leers, vom Reich sei dazu viel gedrucktes Papier ausgegeben worden, aber kein Geld, und das sei doch das Notwendigste. Es sei notwendig, daß der Landtag sich recht bald mit den Wünschen der Beamten beschäftigen möge. Denn wenn es auch kaum möglich sein werde, eine Lösung zu finden, so müsse man doch endlich einen Schritt vorwärts kommen. Zum Schluß berührte Minister Leers auch die Frage des Landtagswahlgesetzes und betonte nachdrücklich, daß, wenn es hier tatsächlich zu einer Aenderung komme, die Demokratische Partei mit allem Nachdruck dafür sorgen müsse, daß ihre Interessen in vollem Umfange gewahrt würden. Die Ausführungen des Ministers, die vielfach von Zustimmungskundgebungen begleitet waren, fanden sehr lebhaften Beifall.

Aspirin-
Tabletten „Bayer"
werden häufig nachgemacht. Seien Sie vorsichtig und kaufen Sie die Aspirin-Tabletten nur in der Original-Packung mit der violetten Banderole.
In allen Apotheken erhältlich.
ASPIRIN 0.5

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. Februar 1927.

Prächtige Wintersportverhältnisse am Sonntag.

Der Winter 1926/27 zeichnet sich im Schwarzwald, im Gegensatz zum Vorwinter, durch eine Kette schönster Wintersportsonntage aus, die wohl einigemale durch die Ungunst der Witterung, nicht aber durch Mangel an Schnee eine Unterbrechung erfahren hat. Auch der erste Februarsonntag brachte wiederum glänzende Schneeverhältnisse. Schon seit mehreren Tagen meldeten die Berichte aus dem Schwarzwald weitere Neuschneefälle und ein stetiges Anwachsen der Schneedecke, allerdings nur in einer Höhe von 600—800 Meter; denn unterhalb dieser Grenze vermag sich heuer der Winter überhaupt nicht durchzusetzen. Zwar sind in der Nacht zum Sonntag auch in den Tälern und in der Rheinniederung zur Abwechslung mal wieder einige leichte Schneeschauer niedergegangen, aber das erhoffte Winterbild war schon nach wenigen Stunden wieder buchstäblich zu Wasser geworden. Die Temperatur bleibt in der Ebene mild und auch in den mittleren Berglagen recht gelind, wogegen die höheren Bergesregionen beständigen mäßigen Frost aufweisen.

Sehr viele Skiläufer hatten sich am Samstag und Sonntag früh in die Schwarzwaldberge begeben. Sie trafen in 700 Meter bereits eine herrliche Winterlandschaft, die nachts und am Tage zeitweilig durch neuen Schneefall aufgefrischt wurde. Sprühender Pulverschnee hatte verlockend schöne Skibahnen geschaffen; die alte Harschschneedecke lag unter einem guten Viertelmeter Pulverschnee. Waldwege und Höhenstraßen waren stark verschneit, so daß vielfach Bahnschlitten ihre Tätigkeit wieder aufnehmen mußten, um den ständigen Kraftpostverkehr zu ermöglichen. Im nördlichen Hochschwarzwald erreicht die Schneedecke in den Kammlagen von der Badener Höhe zum Ochsenkopf-Riesenkopf-Hochkopf bis hinüber zur Hornisgrinde eine durchschnittliche Mächtigkeit von über 1 Meter; das Gebiet der Höhenhotels verzeichnet dreiviertel Meter feinsten Pulverschnee und einige Grad Kälte. Auf den Skiübungsbalden und auf den bevorzugten Winterwanderwegen nach dem Ruhestein und Schliffkopfgebiet herrschte lebhaftes Treiben; allgemein war man über die Schneeverhältnisse befriedigt, etwas weniger über die Witterung selbst; denn Sonnenschein und blauer Himmel sind diesen Winter wahrlich eine Seltenheit. Bei gutem Schnee konnte man in den Abendstunden bis auf 500 Meter abfahren und den Skitag selbst bis zur Neige auskosten, da sich die zunehmende Tageslänge in den schneeschimmernden Bergen bereits kräftig auswirkt. Im Mittelschwarzwald, wie immer im besonderen im Gebiete von Furtwangen, Schönwald und Triberg, und im Südschwarzwald, namentlich hier im Bereich des Feldbergs, herrschte ein enormer Betrieb, der so recht die wachsende Begeisterung für den Skisport drastisch darstellte. Wenn auch die zahlreichen lokalen Skisportveranstaltungen im Gebirge regen Zuspruch fanden, so überragte hinsichtlich des Besuchs und der Beteiligung der große Skiwettlauf auf dem Feldberg alles, auch im Vergleich zum Vorjahre und zu den verflossenen Wintern.

Im Schwarzwald schneit es zur Stunde immer noch leicht weiter. Die Schneedecke wächst weiter an; sie übersteigt schon anderthalb Meter droben auf den Gipfeln und Kuppen der höchsten Schwarzwalderhebungen; diese für den Skiläufer hocherfreuliche Tatsache verspricht ihm noch für viele Wochen genußreiche Sporttage, die erst allmählich jetzt, wenn die Tage länger werden und die Sonne mehr und mehr zur Geltung kommen wird, erschöpfend ausgekostet werden können.

*

Der Winter hat am Sonntag noch einmal gezeigt, daß seine Herrschaft noch nicht zu Ende ist. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonntags setzte hier starker Schneefall ein, der bis gegen Mittag anhielt. Auf den Gehwegen und in den Fahrstraßen, Plätzen usw. entstand, da der Schnee nicht von Dauer war, bald ein Brei, der sich für Fußgänger und Fuhrwerke recht unangenehm bemerkbar machte. Die maßgebenden Stellen hatten aber Vorsorge getroffen, daß die Straßenübergänge und die Haltepunkte der Straßenbahn ständig vom Schnee freigehalten wurden. Dem Wintersport war das Wetter sehr hold. Am Freitag passierte ein Sonderzug aus Westfalen über Freiburg-Neustadt (Schwarzwald) den hiesigen Bahnhof, am Samstag ein solcher von Mannheim nach Offenburg-Triberg. Beide Züge waren gut besetzt.

Wohlfahrtsbriefmarken. Der Vertrieb der zugunsten der Deutschen Nothilfe herausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken zu 5, 10, 25 und 50 Pfennig sowie der Markenheftchen mit 8 Wohlfahrtsmarken zu 5 Pfennig und 6 Stück zu 10 Pfennig wird bei den Postämtern am 15. Februar eingestellt. Diese Marken können aber noch bis zum 20. April durch die über das ganze Reich verzweigten Organe der Deutschen Nothilfe bezogen werden. Die Gültigkeit der Wohlfahrtsmarken zum Freimachen der Postsendungen erlischt erst mit dem 30. Juni 1927.

= **Ausstellung für Friedhofkunst in Karlsruhe.** Die Vorarbeiten für die große Ausstellung für Friedhofskunst, die Ende April in Badens Landeshauptstadt eröffnet wird, und von da den Weg in viele andere badische Städte nehmen soll, schreiten rüstig vorwärts. Das Landesgewerbeamt hat zwei Wettbewerbe für die badische Künstlerschaft erlassen, die überall großes Interesse finden. Der erste Wettbewerb soll ein eindrucksvolles, vorbildliches Plakat bringen, das in würdiger künstlerischer Form den ernsten Gedanken der Ausstellung verbreitet. Der zweite Wettbewerb betrifft schon die Ausstellung selbst. Durch ihn sollen gute Vorbilder für neuzeitliche, sinnfällige Grabdenkmäler jeden Materials gewonnen werden. Auch hier gibt es, wie bei der ganzen Ausstellung, keine Unterschiede der Konfession. Die Wettbewerbe, deren Bedingungen das Badische Landesgewerbeamt abgibt, sind mit ansehnlichen Preisen ausgestattet, sodaß eine große Beteiligung der gesamten Künstlerschaft zu erwarten ist.

Postpakete nach den britischen Dominien. Vom 1. Februar an kann der Absender bei Postpaketen nach folgenden britischen Dominien und Kolonien sämtliche am Bestimmungsort entstehenden Gebühren auf sich nehmen, wenn er den Leitweg über England wählt und die Pakete und Paketkarten mit dem Vermerk „Frei von allen Gebühren" versieht. An den Verfahren nehmen teil: der Australische Bund, Betschuanaland Britisch Guyana, Britisch Indien, Britisch Somaliland, Britisch Westindien, Cypern, Britisch Indien, Falkland-Inseln, Gambia, Freistaat Irland, Kanada, Malta, Mauritius, Neuguinea (früher deutsches Schutzgebiet), Neuseeland, Papua, Seychellen, Sierra Leone, südafrikanische Union, Südrhodesia und Südwestafrika (früheres deutsches Schutzgebiet).

Wieviel Bankbeamte gibt es? Die Januar-Ausgabe der vom Deutschen Bankbeamten-Verein herausgegebenen Zeitschrift veröffentlicht die Ergebnisse einer höchst interessanten Statistik, die vom Reichsverband der Bankleitungen veranstaltet wurde. Danach waren am 1. Oktober v. Js. bei den angeschlossenen Instituten insgesamt noch 66 207 Angestellte vorhanden. Von diesen hatten 11,97 Prozent ein Lebensalter von unter 20 Jahren, 38,62 Prozent ein solches von 20 bis 30 Jahren, 14,71 Prozent ein solches von 30 bis 35 Jahren, 11,70 Prozent standen im Alter von 35 bis 40 Jahren, und 23 Prozent hatten dieses Lebensalter überschritten. Die Redaktion des Bankbeamten-Organs schätzt die Zahl derjenigen Angestellten, die in Bankbetrieben außerhalb des Reichsverbandes der Bankleitungen beschäftigt sind, auf höchstens 20 bis 24 000, so daß in dem Gewerbe gegenwärtig nicht mehr als 90 000 Arbeitnehmer beschäftigt sein dürften. Ende 1923 wurde deren Zahl auf rund 230 000 geschätzt.

):(**Freiwillige Feuerwehr.** Im Saale zum „Goldenen Adler" hielt am Samstag abend die 2. Kompagnie eine in jeder Weise gelungene Unterhaltung ab. Hauptmann Kärcher begrüßte die Erschienenen und wünschte dem Abend einen schönen Verlauf. Nun erschien der 7er-Rat mit dem Präsidenten Sponagel an der Spitze und den beiden Zeremonienmeistern. Das Programm nahm seinen Anfang mit dem gemeinsamen Lied: „Ebbes von der Narretei". Es gab sodann eine Reihe von lustigen Vorträgen durch die Herren Metzger, Sponagel und Sartori. Die Musik stellte eine Abteilung der Feuerwehrkapelle.

Unfall: Auf dem Flur eines Schulhauses der Oststadt glitt am letzten Donnerstag eine 11-jährige Schülerin aus, stürzte zu Boden und erlitt einen Schenkelbruch. Das Kind fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Ein Zusammenstoß zwischen 2 Personnautos erfolgte am Samstag nachm. gegen 1 Uhr Ecke Ritter- und Zähringerstraße. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

Durch einen Messerstich wurde in der Nacht vom Samstag zum Sonntag Ecke Bernhard- und Karl-Wilhelmstraße ein Maschinenschlosser von einem Kellner an der linken Schulter erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich, verletzt.

Festgenommen wurden: Ein Kaufmann von Bebra wegen Betrugs, ein Schmied von Gotha, der vom Amtsgericht Cassel wegen Diebstahls gesucht wurde, eine vom Jugendgericht hier gesuchte Dienstmagd von Durlach, ein zum Strafvollzug ausgeschriebener Taglöhner von hier, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling, ferner 14 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Der Kampf um die Fernsprechgebühren

Der große Streit um die Telephongebühren, der schon seit der Abschaffung der Pauschalgebühr tobt, rückt jetzt in ein entscheidendes Stadium. Der erste Entwurf einer Neuordnung der Gebühren, der vor kurzem vom Verwaltungsrat der Reichspost bekanntgegeben wurde, hat eine so einstimmige Ablehnung in der gesamten Oeffentlichkeit erfahren, daß diese Sätze, die eine ungeheure Belastung der Wenigsprecher gebracht hatten, nicht ohne weiteres zur Verordnung erhoben werden konnten. Denn schließlich bilden die Wenigsprecher das Hauptkontingent der Telephonteilnehmer und es hätte sich, bei einer zu straffen Anspannung der Gebühren, zweifellos ein Massenrückgang im Telephonverkehr eingestellt. Die Vielsprecher, denen im ersten Entwurf Erleichterungen gewährt wurden, hätten diesen Ausfall keineswegs ersetzen können.

Diese Bedenken, die gegen die ursprünglich geplanten neuen Sätze laut wurden, sind bei der Post nicht ohne Eindruck geblieben. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost hat deshalb in langen Sitzungen die Gebührenfrage nochmals studiert und ist dabei zu Ergebnissen gekommen, die sich jetzt zu einem neuen Vorschlag über die Höhe der Gebühren verdichtet haben. Die einzelnen Sätze dieses Vorschlages bringen zwar manche Verbesserungen gegen den ersten, unmöglichen Entwurf, aber — darüber muß man sich klar sein — sie bringen gegenüber dem bisherigen Zustand eine erhebliche Verteuerung. Das Telephon wird nicht billiger gegenüber den heutigen Sätzen — die Verteuerung ist nur nicht ganz so erheblich, wie sie zuerst geplant war.

Der neue Vorschlag des Arbeitsausschusses bringt einen Bruch mit dem bisherigen Gebührensystem. Die zur Zeit geltende Grundgebühr, die die Bezahlung für fünfzig Gespräche darstellt, wird, soweit sich das bisher ersehen läßt, in ihrem heutigen Ausmaß abgeschafft. An ihre Stelle tritt eine andere Grundgebühr „für die Bereitstellung des Fernsprechanschlusses", die drei bis neun Mark betragen soll. Dann heißt es: „Die Ortsgesprächsgebühren sollen je nach dem Verkehrsumfang auf 10, 9 und 8 Pfennig bemessen werden, mindestens haben die Teilnehmer 20 bis 40 Ortsgespräche im Monat zu bezahlen. Demnach sind also außer der Grundgebühr 20 bis 40 Gespräche zu bezahlen, das heißt zu den neun Mark, die die Bereitstellung des Anschlusses in Berlin kosten dürfte, kommen — im ungünstigsten Fall — vierzig Gespräche à 10 Pfennig, also vier Mark hinzu, so daß statt der bisherigen Gebühr von 7.50 insgesamt 13 Mark zu bezahlen wären.

Die Ortsgesprächsgebühr wird demgegenüber billiger. Sie beträgt nach dem Vorschlag, je nach Verkehrsumfang, zehn, neun oder acht Pfennige, für Berlin mit seinem großen Fernsprechnetz also bestimmt zehn Pfennige. Damit ist eine Entlastung der Vielsprecher geschaffen, die an sich zu begrüßen wäre, wenn sie nicht eben auf Kosten der Wenigsprecher ginge. Auch die Gebühr für Ferngespräche bei Entfernungen zwischen 15 und 75 Kilometern sollen von 45, 90 und 120 Pfennigen auf 40, 60 und 90 Pfennige herabgesetzt werden; das ist immerhin ein Fortschritt, den man im gleichen Ausmaß auch für die Ferngespräche auf weiten Strecken wünschte. Zu begrüßen ist auch der Vorschlag, daß im Fernverkehr in der Zeit der Verkehrsstille, von sieben Uhr abends bis acht Uhr früh, nur zwei Drittel der am Tage gültigen Gebühr erhoben werden soll, ebenso die Herabsetzung der Münzfernsprechergebühr auf zehn Pfennige, die, wenn sie durchgeführt wird, endlich der Misere mit den Telephonmarken ein Ende bereiten dürfte.

Fastnachtszeit.

Wir leben nunmehr im Karnevalsmonat, in dem Prinz Karneval sein Szepter schwingt und das Faschingstreiben hohe Wogen schlägt. Wer dies noch nicht gemerkt haben sollte, der kann es am deutlichsten an der großen Zahl von Faschingsveranstaltungen erkennen, die nunmehr jeden Samstag und Sonntag in den Lokalen der Stadt abgehalten werden. Am Samstag und am Sonntag regierte wieder überall Prinz Karneval und bei einzelnen Veranstaltungen ging es recht hoch her. Im Mittelpunkt der Samstagveranstaltungen stand der Maskenball des Zentralverbandes der Angestellten in sämtlichen Räumen der Festhalle, der wieder ein vollkommen ausverkauftes Haus brachte. Die große Zahl der erschienenen Masken machte es dem Preisgericht nicht leicht, das richtige Urteil zu finden. Schließlich wurde die Zahl der Preise erhöht, um bei der Verkündigung der Prämierten die große Zahl der Masken berücksichtigen zu können. Es erhielten Damenpreise: 1. Pfau (40 RM.); 2. Dreimäderlhaus (30 RM.); 3. Teepuppe (20 RM.); 4. 2 Störche (10 RM.); 5. Schlangenbeschwörerin (8 RM.); 6. Erbswurst (5 RM.). Herrenpreise: 1. Rathauspyramide; 2. Max und Moritz; 3. Sennerin; 4. Mausfallenhändlerin; 5. Narr; 6. Holzhauerin. Unter der Leitung von Herrn Tanzlehrer Braunagel wurde im großen Saale nach den Klängen der Harmoniekapelle recht lebhaft dem Tanze gehuldigt. Im kleinen Saale spielte eine Jazz-Kapelle zum Tanze auf, während im Bierkunnel Schrammelmusik für Stimmung sorgte.

Die letzten Heimkehrer der Samstag-Maskenbälle hatten noch nicht richtig ausgeschlafen, als am Sonntagnachmittag in der Festhalle der Elferrat der Karnevalsgesellschaft des Gesangvereins „Badenia" in feierlicher Weise zur ersten diesjährigen Damen- und Fremdensitzung aufzog. Die Karnevalgesellschaft des Gesangvereins „Badenia" brachte mit einer vortrefflich gelungenen Damen- und Fremdensitzung der großen Hörerschaft, die den weiten Saal der Festhalle dicht besetzt hielt, einige frohe und lachfreudige Stunden. Man wird sie im lieben Andenken bewahren. Das Programm hatte natürlich wieder durch den „Großen Rat" eine sehr abwechslungsreiche Ausgestaltung erfahren. Und gleich der witzige Einzug des „Großen und Kleinen Rates mit seiner Garde" brachte die leichte, fröhliche Stimmung. Nachdem Herr Seiter im Auftrag des Rates das Protokoll verlesen hatte, traten in unterbrochener Folge eine ganze Reihe Büttenredner hervor, die Lachsalven auf Lachsalven durch den Saal galoppieren ließen. Belustigende Erlebnisse aus seinem ersten Lebensjahr wußte Herr Zoller zu erzählen, neben ihm trat als Stadtverordneter Herr Mayer hervor, behandelte in witziger Art den künftigen Bebauungsplan und brachte manch hübschen Ein- und (zierlich gewagten) Ausfall auf Marktplatz und Rathaus. Recht belustigend wirkte auch Herr Knapp als gewandter Austauschprofessor. Seine Reformvorschläge für den deutschen Männergesang bald lachend, bald leicht boshaft, fanden dankbare Hörer. Die Damen Wacker und Bachmann brachten als Karlsruher Klatschbase und Bärbel von Heidelberg eine urkomische Szene. Den größten Erfolg hatte aber unbestreitbar Paul Müller. Gleich bei seinem Erscheinen im Saal wurde er begeistert begrüßt. In drastischer Art sprach er zunächst über den Menschen, und gab dann eine große „Tierschau", die ihm stürmischen Erfolg brachte. Unser „Paulchen" war in bester Stimmung; dabei bleibt er doch immer der vornehme Künstler, bleibt einfach, nicht reißerisch; bleibt herzlich, verbindlich und warm. Das macht ihn beliebt und läßt ihn immer wieder schätzen. Dazwischen schoben sich ein frischer „Rundgesang" des ausgezeichneten Badenia-Quartettes, ein reizvolles Walzerlied und einige Schnada-Hüpferl von Frau Hummel, die auch mit ihrem Partner hübsche Tänze vorführte, dann einige zündende Couplets mit Saxophon-Zwischenspielen von Herrn Meule. Herzliche Begrüßungsworte sprach der Vorsitzende der „Badenia", Herr Heidinger. Der „Große Rat" konnte auch in diesem Jahre Ehrungen vornehmen. U. a. wurde der Präsident der Karnevalsgesellschaft „Badenia", Heinrich Lumpp, für seine 25jährige verdienstreiche Tätigkeit zum Ehrenpräsidenten ernannt. Im Anschluß daran wurde er auch von der Karnevalsgesellschaft „Feurio" geehrt. — Man wird diese Stunden mit ihrer nie verletzenden Lustigkeit, ihrer lachenden Gemütlichkeit gerne mit in den Alltag nehmen.

Die glücklich gelungene Damen- und Fremdensitzung war noch nicht zu Ende, als draußen die Besucher des Maskenballes des Männergesangvereins Karlsruhe am Eingang auf Einlaß warteten. Die Veranstaltungen dieses Vereins werden immer gerne besucht und so war auch gestern Sonntag abend der Maskenball des Männergesangvereins Karlsruhe in der Festhalle recht gut besucht. Es herrschte eine fröhliche Karnevalsstimmung, zu der nicht zuletzt wesentlich die ausgezeichnete Tanzmusik der Harmoniekapelle unter Herrn Rudolphs Leitung beitrug. Die Friseur- und Perückenmacherinnung hatte ihre Mitglieder zu einem Maskenball in die „Eintracht" eingeladen, der ebenfalls einen vergnügten Verlauf nahm.

*

× **Karneval in Baden-Baden.** Das Kurhaus mit seinen vielen großen, festlich geschmückten Räumen, soll auch in diesem Jahr wieder der Rahmen für die Fastnachtsveranstaltungen der Kurdirektion bilden, die in dem großen Maskenball am Fasching-Samstag, den 26. Februar und dem Schwarz-Weiß-Ball am Dienstag, den 1. März gipfeln. An diesen beiden Ballfesten werden die schönsten und originellsten Maskenkostüme mit vielen wertvollen Preisen prämiiert, ebenso sind Preise für Paare und Gruppen vorgesehen. Während am Großen Maskenball jede Art von Maskenkostümen zugelassen wird, muß für den Schwarz-Weiß Ball eine dieser Farben oder beide zusammen gewählt werden. Ferner findet am Sonntag, den 27. Februar ein 5 Uhr-Tanztee mit karnevalistischen Ueberraschungen in dem besonders ausgeschmückten Großen Bühnensaal statt. — Am Sonntag und Montag Abend veranstalten die Städt. Schauspiele im Theater je ein Fastnachts-Kabarett. Am Montag Nachmittag findet in den Ballsälen des Kurhauses ein Kinderkostümfest statt. Vorverkaufsstelle: Zigarrengeschäft Karl Morlock G. m. b. H., Karlsruhe, Rondellplatz, Fernsprecher 768 oder Städt. Kurdirektion Baden-Baden, Augustaplatz 1, Telefon 1150—1160.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Der Gewerbe- und Handwerkerverein** ladet, wie aus dem Inseratenteil hervorgeht, die Handwerksmeister nebst Familienangehörigen zu einem Lichtbildervortrag des Herrn Stadtbaudirektors Bronner über das Thema: „Der Generalbebauungsplan der Stadt" auf Mittwoch, den 9. Februar, abends 8 Uhr, in den Saal 8 des Kolosseums, Waldstraße, ein. Für das Handwerk, das mit der Stadt und ihrer künftigen Entwicklung auf das engste verbunden ist, wird es von besonderem Interesse sein, zu erfahren, wie sich das Stadtgebilde nach dem Generalbebauungsplan in den kommenden Jahren verändern wird.

:: **Colosseum-Variete.** Die Direktion weist darauf hin, daß das zur Zeit mit so großem Erfolg engagierte Varieteprogramm unwiderruflich nur bis zum 15. d. M. engagiert ist, um am 16. einem noch nie hier gezeigten Spezialprogramm, genannt „Die bunte Tüte" Platz zu machen.

Karlsruher Filmschau.

× **Der Bismarck-Film in den Palast-Lichtspielen.** Eine der größten Schöpfungen der Filmkunst ist unstreitig der historische Film „Bismarck", in welchem die Lebensgeschichte und das Lebenswerk dieses bedeutendsten aller deutschen Staatsmänner in naturgetreuen Bildern vorgeführt wird. Der gewaltige Stoff wurde in zwei Teilen verarbeitet. Der erste Teil des Bismarck-Films ist wohl schon in den Palast-Lichtspielen vorgeführt worden, er ist aber in der neuen Bearbeitung noch um 2 Akte vergrößert und soll nun gewissermaßen als Einführung in den folgenden 2. Teil von Montag bis Donnerstag im Palast-Theater wieder vorgezeigt werden. Dieser 1. Teil behandelt das Wirken Bismarcks 1848—1862. Der Film ist ein Kunstwerk ersten Ranges und besitzt historischen Wert.

)(**Kammer-Lichtspiele.** In seinem neuesten Film „Harold Lloyd, der Sportstudent" spielt dieser beliebteste und populärste Komiker des Films zum ersten Mal seit seiner zehnjährigen Filmlaufbahn die Rolle eines Studenten, die er als eine der anstrengendsten bezeichnet, die er jemals verkörpert hat. Die Handlung zeigt die heißesten Bemühungen eines jungen „Fuchses", namens Harold Lamm, auf der Universität eine glanzvolle Rolle zu spielen — „populär" zu sein. Trotz seiner großen Anstrengungen will ihm dies jedoch nicht glücken und er dient stets nur als Zielscheibe des Uebermuts und Spotts seiner Kollegen. Die hübsche Peggy ist das einzige Wesen, das niemals hinter seinem Rücken über ihn lacht. Der Film zeigt unzählige amüsante zwerchfellerschütternde Begebenheiten und als Höhepunkt eine äußerst kritische Situation.

In der
Weissen Woche
die günstigste Einkaufsgelegenheit in
Damenstoffen / Herrenstoffen
Seidenstoffen / Samte
Aussteuer-Artikel 4952
Wilh. Braunagel
Herrenstr. 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz

288 neue deutsche Ortswappenmarken
sind fertig gestellt - In den Kaffee Hag Päckchen werden Sie in nächster Zeit wieder Wappenmarken finden.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Industrie und Handel.

Vereinigte Graphit- und Tiegelwerke Oberzell-Untergriesbach A.-G. in Untergriesbach (Bayern). Die in Mannheim abgehaltene ordentliche Generalversammlung, in der etwas über 80 Prozent des Aktienkapitals von 336 000 Reichsmark vertreten waren, genehmigte die mit einem Verlust von 183 123 abschließende Jahresbilanz für 1925/26 und die Auflösung des Reservefonds. Der Verlust betrug schon im Jahre 1924/25 167 000 Reichsmark, wozu 1925/26 weitere 49 000 Reichsmark kamen. Da der Gesamtverlust mehr als die Hälfte des Aktienkapitals beträgt, machte der Vorstand Mitteilung gemäß § 240 HGB. Vorstand und Aufsichtsrat wurde durch Zuruf Entlastung erteilt, wobei ein Aktionär, der 2780 Stimmen vertrat, erklärte, daß er den zum Hirsch-Konzern gehörenden zwei Aufsichtsratsmitgliedern Sigmund Hirsch, Fabrikdirektor, Messingwerk und Sam Loebenstein, Fabrikdirektor in Berlin, die Entlastung verweigere. Die Generalversammlung beschloß sodann zur Beseitigung der Unterbilanz zu Abschreibungen und Reservestellungen das Aktienkapital im Verhältnis von 5:1 auf 67 200 Reichsmark zusammenzulegen und um bis zu 200 000 Reichsmark wieder auf 267 200 Reichsmark zu erhöhen. Den Aktionären wird auf die vom 1. April 1927 an gewinnberechtigten Aktien ein Bezugsrecht eingeräumt. Die Satzungen wurden dahin geändert, daß für die Bekanntmachungen der Gesellschaft die Veröffentlichung im Reichsanzeiger genügt (bisher satzungsgemäß auch Veröffentlichung in einem Münchener und einem Passauer Blatt) und daß der Aufsichtsrat statt aus 5 aus 3 Personen zu bestehen hat und mit Gültigkeitsdauer auf vier Jahre gewählt wird. Ferner wurden jene Paragraphen in den Satzungen gestrichen, die sich auf Genußscheine bezogen haben. Der bisherige zur Hirschgruppe gehörende Aufsichtsrat hat bekanntlich sein Amt insgesamt niedergelegt, weil die Aktienmehrheit an die Meyerhofer-Gruppe übergegangen ist. Da inzwischen auch die Herren Generaldirektor Dr. Ing. C. Warth und Direktor Eberhard Bopp, beide Seelze (Hannover) ausgeschieden sind — in der Generalversammlung wurde ihnen der Dank der Verwaltung für ihre Tätigkeit ausgesprochen — besteht der Aufsichtsrat jetzt aus den Herren Fabrikant Dipl.-Ing. Rudolf Engelhorn (i. Fa. C. H. Boehringer u. Söhne G. m. b. H. Mannheim als Vorsitzender, Kaufmann Albert F. Meyerhofer, Zürich, stellvertretender Vorsitzender und Bankier Franz Müller, Passau. Wie der Vorstandsbericht besagt, haben die Verhältnisse, die schon im Vorjahr ein rentables Arbeiten der Betriebe verhindert hatten, sich während des Berichtsjahres weiterhin verschlechtert und führten später zur völligen Stillegung des Betriebes. Ein Teil des entstandenen Verlustes konnte durch den Verkauf des überwiegenden Teils der Oberzeller Liegenschaften und die damit verbundene Mobilisierung alter stiller Reserven ausgeglichen werden. Der Betrieb in der Grube Hedwigsschacht und im Aufbereitungswerk wurde, nachdem die Majorität des Aktienkapitals in andere Hände übergegangen war, im Sommer 1926 wieder aufgenommen. Die Fabrikation von Schmelztiegeln, die seit Jahrhunderten in den im Berichtsjahr veräußerten Oberzeller Liegenschaften betrieben worden ist, wurde von den Käufern übernommen und fortgesetzt. Die Bilanz verzeichnet 344 340 Kreditoren und 42 494 Reichsmark Wechselverpflichtungen, denen 92 271 Reichsmark Debitoren und 61 157 Reichsmark Vorräte gegenüberstehen.

Sächsische Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Gnüchtel A.-G., Lauter, Sa. Ueber das Ergebnis des Geschäftsjahres 1926 läßt sich heute noch nichts sagen, da die Abschlußarbeiten bisher nicht weit genug vorgeschritten sind und noch einige Wochen vergehen dürften, bis die Bilanzsitzung des Aufsichtsrates stattfinden kann (i. V. 5 Prozent Dividende). Zur Geschäftslage des Unternehmens erfährt der DHD. von unterrichteter Seite, daß die Emaillebranche zu Beginn des Jahres 1926 keine ausreichende Beschäftigung der Werke aufzuweisen hatte. Dies veranlaßte einige große in- und ausländische Werke, sich unter andauernder Preisherabsetzung einen größeren Auftragsbestand für längere Zeit zu sichern. Dadurch ist allerdings das allgemeine Preisniveau sehr gedrückt worden. Mit der Gründung des Verbandes Mitteleuropäischer Emaillierwerke ist auch die Kontingentierung der einzelnen Werke erreicht worden und man hofft in Branchekreisen, daß eine Hebung der Preise erfolgen wird. Wenn die auch in Aussicht genommene Gründung eines Verbandes Deutscher Emaillierwerke zur Wirklichkeit wird, dann ist zweifellos zu erwarten, daß auch im Inland das Preisniveau eine Besserung erfahren wird. Die Gesellschaft selbst ist gegenwärtig mit Aufträgen bis Ende Mai versehen, wovon ein großer Teil bereits zu erhöhten Preisen zur Auslieferung gelangt.

Abschluß der amtlichen Automobilproduktionsstatistik. Das Statistische Reichsamt bereitet seit längerer Zeit eine Statistik der deutschen Automobilproduktion vor. Die Statistik umfaßt zunächst die Produktionsziffern des Jahres 1925. Wie wir erfahren, sind die Vorarbeiten nunmehr abgeschlossen und die Zusammenstellung des Zahlenmaterials ist völlig durchgeführt. Die Veröffentlichung dieser ersten amtlichen Automobilproduktionsstatistik seit dem Kriege wird voraussichtlich im Februar erfolgen.

Banken und Geldwesen.

Sanierung der dänischen Landmannsbank. — Ueber 100 Mill. Kr. Verlust. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, schweben in beteiligten Kreisen Erwägungen über eine Reorganisation der Landmannsbank. Falls der vorliegende Plan verwirklicht wird, ist damit zu rechnen, daß die Landmannsbank in der nächsten Zukunft wieder erstehen wird und zwar als selbständiges privatwirtschaftliches Bankunternehmen, in Form einer Aktiengesellschaft. Man nimmt an, daß es, wenn die Einzelheiten des Reorganisationsprogramms, sowie der Jahres- und Revisionsbericht, der für die allernächste Zeit erwartet wird, vorliegen werden, für den Staat möglich sein wird einen ungefähren Ueberblick über den Verlust zu gewinnen, den die Garantieübernahme dem Staat verursacht hat. Der voraussichtliche Verlust ward auf 110 bis auf 130 Mill. Dänenkronen geschätzt. Auf Seiten des Staates besteht die Absicht, den Verlust durch Aufnahme einer Auslandsanleihe in entsprechender Höhe zu decken. Durch die Ueberweisung des Anleiheaufkommens an die Landmannsbank soll dann die Garantieverpflichtung des Staates für Neuengagements der Bank aufhören. Wie verlautet, sind bereits bei der Londoner Bankfirma Hambros u. Son Erkundigungen eingezogen worden, welche Aufnahme eine derartige Anleihe auf dem englischen Kapitalmarkt finden würde. Es wird behauptet, daß die Aussichten hierfür ziemlich gut seien.

Schweden kauft deutsche Wertpapiere in Amerika. — Verdoppelung der schwedischen Kapital-Einfuhr 1926. Im vierten Quartal 1926 hat Schweden für 34 700 000 Kronen schwedische und ausländische Wertpapiere eingeführt, womit der höchste Betrag seit 1920 erreicht worden ist. Insgesamt bezifferte sich Schwedens Kapitaleinfuhr 1926 auf 102 100 000 Kronen gegenüber 55 400 000 Kronen 1925. Der Kaufbetrag ausländischer Wertpapiere erreichte die Höhe von 84 100 000 Kronen, während für 18 000 000 Kronen schwed. Wertpapiere zurückgekauft worden sind. Auf direktem Wege führte Schweden für **20 400 000 Kr. Wertpapiere aus Deutschland ein, gegenüber 2 900 000 Kr.** im Vorjahr. An Hand des gewaltigen Anwachsens dieser Einfuhrziffern muß festgestellt werden, daß das schwedische Vertrauen zur deutschen Wirtschaft uneingeschränkt zurückgekehrt ist. **Frankreich** scheint demgegenüber in Schweden nicht mehr den besten Kredit zu besitzen, denn die Wertpapier-Einfuhr aus Frankreich ist nur von 2 700 000 Kr. für 1925 auf 3 Millionen Kronen für 1926 gestiegen; in Wirklichkeit war somit ein **Rückgang** zu verzeichnen, da der frans. Francs sich 1926 gegenüber 1925 erheblich entwertet hat. Aus England führte Schweden Wertpapiere im Betrage von 7 800 000 Kronen für 1926 und 5 900 000 Kronen für 1925 ein. Aus den nicht genannten Ländern bezifferte sich Schwedens Wertpapiereinfuhr auf Krone 70 900 000 gegenüber 43 900 000 Kronen für 1925. Unter den erwähnten 70 900 000 Kronen befinden sich für rund 50 000 000 Kronen **deutsche Wertpapiere,** welche durch **amerikanische Bankiers** an Schweden verkauft worden sind. Vergleicht man demgegenüber Schwedens Kapitaleinfuhr mit der Ausfuhr, so kann man feststellen, daß in den letzten 2 Jahren, endigend mit dem 30. September 1926, für 77 900 000 Kronen schwedische und 27 900 000 Kr. ausländische Wertpapiere ausgeführt worden sind, während die Einfuhr sich auf 91 200 000 Kr. ausländischer Wertpapiere und 42 500 000 Kronen schwedische Wertpapiere bezifferte. Ausgeführt wurden hauptsächlich durch Schweden die Aktien des schwedischen Zündholz-Trust und der bekannten schwedischen Eisenerz Firma Grängesberg. Die angeführten Ziffern stellen **Kurs und keine Nominalwerte dar.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt im Januar. Die allgemeine Lage der eisenschaffenden Industrie im Januar ergab, daß der verhältnismäßig günstige Stand des Inlandsgeschäftes im großen ganzen angehalten hat und die Beschäftigung mit einigen Ausnahmen nach wie vor befriedigend ist. Laut „Stahl und Eisen" berichtet auch die weiterverarbeitende Industrie von einer allerdings nur sehr langsam fortschreitenden Besserung der Geschäftslage. Das Ausfuhrgeschäft hat nachgelassen, weil unter dem Einfluß des entwerteten Franken die Weltmarktpreise nach wie vor niedrig stehen und neuerdings noch nach unten neigen. Die deutsche Schwerindustrie geht daher dem in der Regel mit großen Verlusten verbundenen Auslandsgeschäft weniger nach, worin sie durch das besser gewordene Inlandsgeschäft unterstützt wird. Deutschland bedarf zwar der Ausfuhr und vereinzelt kommen auch recht belangreiche Geschäfte mit dem Auslande zustande, aber so große Verluste, wie die Preise des westlichen Wettbewerbes sie bringen, können die Werke unmöglich auf sich nehmen. Im Laufe des Monats erschien England wie mit Kohlen so auch mit Eisen wieder auf dem Weltmarkte. Die Verkaufsverbände der Schwerindustrie wie auch der Roheisenverband haben ihre bisherigen Verkaufspreise vorläufig weiter bestehen lassen. Im einzelnen waren die Roheisenvorräte im Inland noch aus den Dezemberlieferungen stark. Im Halbzeug waren die Abschlüsse geringer als in den Vormonaten vermutlich infolge der durch Inventurarbeiten verminderten Kaufneigung. Die Werke sind gut besetzt. In Formeisen lag das Geschäft ähnlich. Für den Februar erwartet man eine Belebung des Formeisengeschäftes, weil die zahlreichen Bauvorhaben bald in Angriff genommen werden dürften. Das Inlandsgeschäft in Bandeisen hielt sich auf der ständig gebesserten Höhe. Das Stabeisengeschäft war schwächer als seither. Der Auftragseingang in Blechen war befriedigend. Die Nachfrage nach außeisernen Röhren war recht lebhaft.

Langsame Abwicklung des Schweizerischen Getreidemonopols. Zur Frage der Getreideversorgung der Schweiz, die durch die Ablehnung des bisherigen staatlichen Getreidemonopols in der Volksabstimmung vom Dezember wieder auf privatwirtschaftlichem Wege vorgenommen werden soll, hat der schweizerische Bundesrat heute dem Parlament eine Reihe von Vorschlägen zur Schaffung eines gewissen Uebergangsregimes unterbreitet, doch soll das Monopol bis zum 30. Juni 1928 beibehalten werden. Die Ernte des Jahres 1927 soll nach den bisherigen Bestimmungen über garantierte Abnahme, Preis und Mahlprämien noch vom Monopol übernommen werden, ebenso möglichst auch die Ernte des Jahres 1928. Die Frage, ob private Getreidefirmen zur Einfuhr bestimmter Mengen Getreide ermächtigt werden können, oder ob das Monopol auch über den 30. Juni 1928 verlängert werden kann, soll noch besonders geprüft werden.

Australien als Markt für deutsche Textilmaschinen. Nach einem von der Londoner Handelskammer zitierten Artikel in dem „Textile Journal of Australia" bietet Australien vorzügliche Aussichten für den Absatz von Textilmaschinen, die sich in Zukunft noch zu bessern versprechen. Nach diesem Artikel besitzt Australien im Verhältnis zu dem Bedarf seiner Bevölkerung an Textilwaren eine ungenügende Anzahl von Textilfabriken und ausländisches Kapital interessiert sich bereits für die Errichtung von Textilfabriken in Australien, in der Gewißheit, damit einen guten Reindienst zu erzielen. Australien ist aber nicht in der Lage, eine größere Textilfabrik mit den notwendigen Maschinen auszustatten. Allerdings gibt es in Australien einige Maschinenfabrikanten, die auch in Textilmaschinen verhältnismäßig leistungsfähig sind und die im Bedarfsfalle auch noch höheren Ansprüchen würden genügen können, aber für die Herstellung der Textilmaschinen im Werte von vielen Hunderttausenden von Pfd. St., die für die zu errichtenden Textilfabriken erforderlich sein werden, ist die technische Ausrüstung dieser Fabriken ungenügend. Der Verfasser des Artikels bedauert dies und bemerkt, daß infolgedessen Australien auf viele künftige Jahre hinaus einen guten Markt für ausländische Textilmaschinen bilden werde. — Bei der Leistungsfähigkeit der englischen Textilmaschinenindustrie und den Vorzugszöllen für englische Fabrikate in Australien wird es für die deutsche Textilmaschinenindustrie nicht ganz leicht sein, auf dem australischen Markt in Wettbewerb zu treten, sie sollte jedoch die in dem Artikel angedeutete, offenbar erst in den Anfängen stehenden Entwicklung aufmerksam verfolgen, um einen Anteil an den danach zu erwartenden Lieferungsmöglichkeiten zu gewinnen.

Leichter Rückgang der amerikanischen Automobileinfuhr nach Deutschland. Das U. S. A.-Handelsdepartement beschäftigt sich in einer längeren statistischen Veröffentlichung sehr eingehend mit der deutschen Automobileinfuhr, der man in Amerika ein begreifliches Interesse entgegenbringt. Danach wurden im Jahre 1924 in Deutschland insgesamt 4 827 Personenkraftwagen eingeführt, von denen 49 Prozent aus den Vereinigten Staaten kamen. Im Jahre 1925 betrug der Anteil der Vereinigten Staaten an einer Gesamteinfuhr von 9 595 Personenwagen 38 Prozent. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1926 waren die Vereinigten Staaten nach einer Mitteilung des amerikanischen Handelsattachés in Berlin an einer Gesamteinfuhr von 3 500 Wagen mit 36 Prozent beteiligt. Dies würde, wie das Handelsdepartement hierzu bemerkt, einen ständigen Rückgang des prozentualen Anteiles bedeuten, jedoch sei hierbei zu berücksichtigen, daß mehrere populäre amerikanische Wagen in Filialfabriken in Deutschland hergestellt würden, deren Erzeugung und Absatz natürlich nicht in den amerikanischen Ausfuhrstatistiken erscheine. Der amerikanische Handelsattaché in Berlin schätzt, daß 70 Prozent aller im Jahre 1925 in Deutschland verkauften ausländischen Automobile amerikanischer Erzeugung waren und daß diese Anteilsziffer für die erste Hälfte des abgelaufenen Jahres 60 Prozent beträgt. Von den anderen ausländischen Wagen, die in dem letzteren Zeitraum in Deutschland verkauft wurden, seien auf Italien 22 Prozent, auf Frankreich 9 Prozent und der Rest hauptsächlich auf Oesterreich, England und Belgien entfallen. An Lastkraftwagen wurden in der Zeit vom 1. Januar 1924 bis 1. Juli 1926 nur 8 412 Stück eingeführt, von denen nach derselben Quelle 95 Prozent direkt aus den Vereinigten Staaten stammten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Julius Haug

Glasermeister

ist im Alter von nahezu 67 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

KARLSRUHE, den 5. Februar 1927
Karlstraße 28.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Haug, geb. Geisendörfer
Julius Haug u. Frau, geb. Binder
Karl Haug u. Frau, geb. Breining.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bittet man im Sinne des Entschlafenen absehen zu wollen.

Die Trauerfeier findet am Dienstag nachm. 1/2 2 Uhr in der Friedhofkapelle und anschließend daran die Feuerbestattung im Krematorium statt. B402

Glaser-Zwangsinnung Karlsruhe

Am 5. Februar verschied unser hochgeschätzter Kollege

Herr Glasermeister Julius Haug sen.

Obermeister der Innung von 1900–1910
im 67. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen wertvollen Menschen, einen aufrechten, geraden Charakter, der für unsere Sache unermüdlich in selbstloser Weise sein ganzes Können einsetzte. In tiefer Trauer stehen wir an seiner Bahre.

Wir werden im ein ehrendes Gedenken bewahren.

DER VORSTAND.

Die Einsegnung findet am Dienstag nachmittag 1/2 2 Uhr in der Friedhofkapelle statt. 2731

Trauerbriefe und Danksagungs-Karten

werden rasch und preiswert angefertigt in der

Druckerei Ferdinand Thiergarten.

Haarfärben
mit allerbestem Erfolg bei
Hildenbrand
Erbprinzenstr. 31

Kinderwagen-Reparaturen
jeder Art werden prompt u. billigst ausgeführt bei
J. Heß,
Kaiserstr. 123. (4304)

Wer
etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat
der
inseriert am erfolgreichsten in der
„Badischen Presse"
Karlsruhe in Baden.

Immobilien

Mühle
Anwes. gut baul. Zust., gut einger., 80 Ztr. Tagesleistg. Prima Exist. Sof. übernehmb. Anz. 10 000 M. Anfr. u. Nr. F7781 an die Bad. Pr.

Kolonial- oder Gemischtwaren-Geschäft
mit 2—3 Zimmerwohnung für sofort od. 1. April zu pachten gesucht. Anzahlung 3000 M. Angebote unt. Nr. 609a an die Bad. Presse.

Während der
Weißen Woche
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer Küchen u. alle Einzelmöbel in neuesten Modells
zu ermäßigten Preisen
Brüder W. H. Bär
Kaiserstr. 115, Ecke Adlerstr.
Zahlungserleichterung

Lebensmittel-
Geschäft, Baden-B., Ztr., bezb. 2 Z.-W., M 3500 vrk. Ackermann, Kriegsstr. 86. (2721)

Im Murgtal ist eine maschinell eingerichtete
Möbel- und Bauschreinerei
mit Glaserei und Gleisanschluß, 2 sehr große Werkstätten, Glashallen und gr. Holzvorrat und laufenden Aufträgen bei 10—15 000 M Anzahlung wegen Sterbefall sofort billigst zu verkaufen, durch: (634a)
Ziegler,
Gernsbach. Tel. 261.

Häuser
jed. Art, sowie Bauplätze vermittelt E. Kiefer, Grundbuch-Obersekretär a. D., Karlstr. 62, Telefon 6424. (B290)

Einfamilienhaus
in Daxl, 3 Z. u. Zub., sof. beziehb. Anz. 3000 M. Angeb. unter Nr. D7779 an die Badische Presse.

Ein- u. Zwei-Familien-Häuser
von 15 000 bis 35 000 RM. in einer Stadt im bad. Oberland, in gesunder Lage, in der Nähe v. Elementar- u. höheren Schulen, zu verkaufen.
Ebenda Eckhaus mit Bäckerei. (2577)
Fr. Karl Dietz,
Bürgerstr. 12. Tel. 5158.

Massives Fabrikgebeude
ca. 500 mq heller Arbeitsraum, ged. Torfahrt, Hof u. Nebengebäude, Büro u. Kell., elektr. Licht u. Kraft, Gas, Wasser, Friedenstaxe M 30 500, verkäufl. zu M 11 000. Evtl. können Büroeinrichtung u. Kellereigeräte für Weinhandlg. etc., sow. ca. 300 hl Fässer billig mit übernommen werden. Angeb. unt. Nr. B7767 an die Bad. Presse.

Schönes Eckhaus
Weststadt, 3½stöckig, je 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen, Bad, elektr. Licht, Preis 55 000 M, Anzahlung 10—15 000 M.

Großhandlung
u. Import, von Lebensmittel wegen Krankheit zu verkaufen. Geschäft hat erstklassige Kundschaft und besteht seit 50 Jahren. Zur Uebernahme 13 000 M in bar erforderlich.

Gasthaus
mit 17 Fremdenzimmer, bei Waldshut, M 40 000, Anz. M 15 000.

Kurhotel
75 Fremdenbetten reichlich. Inventar, Jahresbetr., 220 000 M, Anz. 80—100 000 Mark.

Gute Wirtschaft
Nähe Karlsruhe, M 25 000, Anz. 6000 M.

1 u. 2 Familien-Häuser
sof. beziehbar, bei 3—4000 M Anz. zu verkaufen.

Herrschaftshaus
3×9 Z., 2 Stockwerke, bald beziehb. Anz. 30—40 000 M.

Geschäftshaus
mit Laden, Lebensmittelgeschäft, in gr. Ortschaft, sehr billig M 15 000, Anz. M 6—8000 (5080)

M. Busam,
Herrenstraße 38.

Zweifamilienhaus
in Daxl, schöne Lage, 3 Z., 2 Mans. bei Kauf beziehbar fester Preis 16 500 M. Angeb. unter E7780 an die Bad. Pr.

Weisse Woche
Gewähre auf sämtliche Artikel
10% Rabatt
Heinrich Rothschild
Ausstattungs-Geschäft 2445
Kaiserstraße 167 Telefon 1556

Kraftfahrer stopp!

Die bedeutendsamste Umwälzung auf dem Gebiet der Reifeninstandsetzung ist das
„REGOM"-Verfahren.

Viele, der von uns neugummierten Reifen laufen bereits wieder
12000, 14000 km u. mehr
ohne irgendwelche Beschädigungen. Die meisten unserer Kunden erzielten eine
Reifenersparnis von 60—80%
Fast täglich gehen bei uns
glänzende Anerkennungen
ein, ein Beweis, für den unerreichten Vorteil des „Regom-Verfahrens" und die unübertroffene Qualität des zur Verwendung gelangenden Spezial-Rohgummis. 2719

Achten Sie auf den Namen
REGOM
denn er schützt Sie vor minderwertigen Anpreisungen.

Alleinkonzessionäre für BADEN, PFALZ und HESSEN:
SÜDD. REGOM-PNEU Ges. m. b. H.
Annahmestelle:
Franz Burger, KARLSRUHE, Herrenstr. 50a. Tel. 141 u. 6512
Weitere Anlagen: Berlin, Köln, Frankfurt a. Main.

Handgestrickte
Arbeiten jeder Art (Höschen, Kleidchen usw.) fertigt junge Frau. (B398) Göthestr. 51, Hths. II.

Motorrad
auch rep.-bedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B7740 an die Badische Presse.

Kinderwagen, Reparaturen,
Gummireifen, Ersatzteile bill. Spezial-Werkstatt, Waldstr. 54. (4257)

Zur Berufswahl.

Bald steht Ostern vor der Türe und damit taucht die so wichtige Frage der Berufswahl der zur Schulentlassung kommenden Söhne und Töchter auf. Und gar schwer ist es für die Eltern, das für Veranlagung und Befähigung der Kinder Richtige zu treffen. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse fordern sehr oft nicht nur ein Unterkommen der Söhne, sondern auch für die Töchter soll der passende Wirkungskreis gefunden werden. Daß dies von Tag zu Tag schwieriger wird, zeigt die Ueberfüllung in fast allen Berufszweigen. Es ist daher wohl begreiflich, wenn man heute auf einzelnen Arbeitsgebieten die weibliche Arbeitskraft wieder auszuschalten versucht zugunsten der männlichen, aber nicht etwa, weil die Frau ihren Posten nicht auszufüllen vermöchte, sondern um in erster Linie für den Mann als Träger der Familie Arbeits- und Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Das ureigenste Gebiet der Frau ist ja auch der Haushalt, die Familie und was damit zusammenhängt. Heute fehlt es aber gerade an tüchtigen Kräften und deshalb liegt gerade auf diesem Gebiete eine außerordentliche Erwerbsmöglichkeit für die Mädchen. Gibt es für ein junges Mädchen einen schöneren Beruf als den einer Erzieherin, Gesellschafterin, Stütze? Kann es doch gerade bei solcher Tätigkeit die notwendige Erfahrung zur späteren Führung des elterlichen oder eigenen Hausstandes sammeln! Und diese Berufe werden allgemein gut honoriert. Voraussetzung ist freilich eine gediegene Allgemeinbildung und eine gründliche Ausbildung in hauswirtschaftlichen Fächern. In vielen Familien aber soll die Tochter eine wertvolle Hilfe und Stütze im Haushalt der Mutter werden. Zu einer theoretisch und praktisch gleich wertvollen Ausbildung in hauswirtschaftlicher Hinsicht, zur Unterweisung in Nähen und Handarbeiten, Kochen usw. fehlt es aber der Mutter erfahrungsgemäß sehr oft an der nötigen Zeit und nicht selten auch an der Geduld. Die Hausfrau muß ja heute alles machen, alles wissen, alles können und nebenbei noch ein großes Finanzgenie sein. In ihren Händen liegt zumeist auch die Erziehung der Kinder. Sollte da die Ausbildung der Tochter weniger wichtig sein, als die des Sohnes? Ist es nicht geradezu Pflicht der Eltern ihr all das mitzugeben ins Leben, was sie später befähigt eine gute, wirtschaftliche Hausfrau und echte deutsche Mutter zu werden, die imstande ist in glücklicher und harmonischer Ehe ihrer Frauenpflicht voll und ganz zu genügen?

Die im Jahre 1873 gegründete Luisenschule des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe, Otto Sachsstraße 5, erfüllt alle die genannten Forderungen in bestem Maße. Die Schule sieht es als ihre Aufgabe an, den Besucherinnen in hauswirtschaftlicher wie wissenschaftlicher Hinsicht eine gründliche Ausbildung zuteil werden zu lassen. Sie ist in ihrer Unterstufe gleichzeitig staatlich anerkannte Fortbildungsschule mit bedeutend erweitertem Lehrplan, in ihrer Oberstufe Haushaltungsschule und Anstalt zur Vermittlung einer Berufsbildung (Erzieherin, Gesellschafterin, Stütze usw.).

Der gute Ruf, den die Anstalt während der langen Zeit ihres Bestehens genießt, verbürgt den Erfolg ihres Besuches.

Nähere Auskunft erteilt die Leitung der Schule gerne. (Siehe Inserat.)

Gerichtszeitung.

st. **Freiburg**, 5. Febr. **(Ausplünderung eines Ferienheims.)** Der Schuhmacher Karl Wehrle aus Steig bei Hinterzarten und eine Frau Hilda sind des Einbruchsdiebstahls angeklagt. Die Schüler einer Freiburger Lehranstalt besitzen in der Nähe des Thurners ein Ferienheim in einem dazu umgebauten Bauernhäusgen. Während das Heim ohne Insassen war, wanderte Frau Wehrle neunmal dorthin, öffnete mit geschicktem Griff ein Fenster von außen, stieg ein und nahm mit, was ihr gefiel. So eingemachte Zwetschgen, Nadeln, Bestecke, einen Teil der Kücheneinrichtung, eine Hose und eine Wolljacke. Ihr Ehemann, der sie warnte, sie möge sich nicht erwischen lassen, holte sich aus dem Heim eine Tischlampe, wobei ihm ein Hirtenbube Hilfe leisten mußte. Frau Wehrle wurde wegen Einbruchsdiebstahls zu sechs Monaten, ihr Mann zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

= **Landau**, 4. Fbr. **(2 Jahre Gefängnis für einen Totschlagsversuch.)** Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau hatte sich der 20jährige Soldat Pierre Boutie wegen Totschlagsversuches zu verantworten. Am 12. August abends gingen zwei Mädchen in Kreuznach von einem Kinobesuch nach Hause, als ihnen Boutie begegnete, der, ohne ein Wort zu sagen, der 18jährigen Paula Schäfer das Messer bis ans Heft in den Rücken stieß und die Lunge durchbohrte. Paula Schäfer, die sechs Wochen lang im Krankenhaus lag, leidet heute noch an den Folgen der Verwundung. Trotzdem der Staatsanwalt die Tat des Angeklagten als einen Akt größter Feigheit geißelte, beantragte er nur eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und 200 Franken Geldstrafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung unter erschwerenden Umständen zu zwei Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust.

Schwere Zuchthausstrafen für Brandstifter.

= **Waldshut**, 6. Febr. Die Eheleute Karl Horb, früher in Wolpatingen, jetzt in Stuttgart wohnhaft, waren der Brandstiftung angeklagt. Sie hatten den Schneidermeister Karl Förster, ebenfalls in Stuttgart wohnhaft, beauftragt, sowohl das alte, wie auch das neuerbaute Wohnhaus in Wolpadingen anzuzünden. Es wurden verurteilt Schneidermeister Karl Horb zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten und zu einer Geldstrafe von 600 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeibringlichkeit ein weiterer Monat Zuchthaus tritt. Die Ehefrau Karl Horb zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten. Karl Förster zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und zu einer Geldstrafe von 600 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeibringlichkeit ein weiterer Monat Zuchthaus tritt. Karl Horb und Karl Förster erhielten je 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Gegen die Angeklagten wird auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt und zwar gegen die Ehefrau Horb und Förster auf die Dauer von je 5 Jahren, gegen Karl Horb auf die Dauer von 8 Jahren.

Aus den Nachbarländern.

= **Ludwigshafen**, 4. Febr. **(Mühlenbrand.)** In der Müllereimaschinen- und Mühlsteinfabrik Gebr. Engelsmann in der Frankenthalerstraße brach heute früh gegen ½6 Uhr ein größerer Brand aus, der im Laufe von einer halben Stunde den Dachstuhl des zweistöckigen Fabrikgebäudes und die Inneneinrichtung vollständig einäscherte. Durch das Feuer, das ziemlich rasch um sich griff und dessen Entstehungsursache bis jetzt noch unbekannt ist, wurden zum Teil wertvolle Holzmodelle und sonstige Müllereieinrichtungen vernichtet. Der Schaden dürfte ganz bedeutend sein, ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Der Straßenbahnbetrieb nach Oggersheim erlitt eine kurze Unterbrechung, weil verschiedene Schlauchleitungen die Straßenbahngleise überquerten. Kurz nach 9 Uhr konnte die Berufsfeuerwehr wieder abrücken, nachdem alles gelöscht war.

□ **Landau**, 7. Febr. **(Raubüberfall.)** Auf der Straße von Siebeldingen nach Birkweiler wurde am Samstag abend nach Ankunft des Zuges 9.47 Uhr in Siebeldingen ein Raubüberfall verübt. Die etwa 34 Jahre alte Olga Kiefer von Ranschbach, die in der Molerschen Apotheke in Landau beschäftigt ist, wurde von einem Unbekannten überfallen, der ihr die Handtasche mit etwa 70 Mark Inhalt und eine weitere Tasche entriß. Zwischen der Ueberfallenen und dem Täter fand ein heftiger Kampf statt. Die Kiefer wurde später bewußtlos in unmittelbarer Nähe einer Blutlache aufgefunden und von hilfsbereiten Leuten in ihre elterliche Wohnung in Ranschbach gebracht. Die Untersuchung ist eingeleitet. Von dem Täter fehlt noch keine Spur.

Ernennungen – Versetzungen – Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Justizministerium.

Ernannt: für die Jahre 1927 bis 1929 für die Kammer für Handelssachen:

Beim Landgericht Karlsruhe: zu Handelsrichtern: Bankdirektor Robert Nicolai, Fabrikant Albert Eichtersheimer, Kaufmann Wilhelm Elsasser, Fabrikdirektor Wilhelm Wagener, Kaufmann Martin Elsas, Kaufmann Otto Fischer, alle in Karlsruhe, Fabrikdirektor Eduard Kühn in Ettlingen, Fabrikdirektor Karl Ruckstuhl in Durlach, Fabrikant Adolf Daub, Bankdirektor Hermann Kahn, Kaufmann Gustav Sommer und Exporteur Rudolf Kolmar, alle in Pforzheim; zu Handelsrichterstellervertretern: Fabrikant Jakob Fuchs, Fabrikant Dr. Friedrich Ettlinger, Direktor Dr. Eugen Geiger, Kaufmann Adolf Wilser jung, Stadtrat und Generalkonsul Willi Menzinger, Kaufmann Dr. Fritz Peitgen, Justizrat Dr. E. Siquet, Bankier Prof. Dr. Nathan Stein, Konsul Karl Aselmeyer, Direktor Dipl.-Ing. Heinrich Meninger, alle in Karlsruhe, Fabrikant Ludwig Kuhn in Bruchsal, Scheidenanstaltsbesitzer Robert Hafner, Fabrikant Emil Schuler, Fabrikant Karl Knoll, Fabrikant Moritz Behner, Fabrikant Robert Fischer und Fabrikant Emil Weigel, alle in Pforzheim;

beim Landgericht Mannheim: zu Handelsrichtern: Direktor Karl Meister, Fabrikant Julius Thorbecke, Kaufmann Rudolf Darmstädter, Kaufmann Karl Voegtle, Fabrikdirektor Dr. Oskar Bühring, Bankdirektor Dr. Ferdinand von Zuccalmaglio, Privatmann Martin Köhler, Privatmann Eduard Ladenburg, Direktor Otto Grohe, Dr. ing. Josef Vögele, Direktor Josef Gottschneider, Fabrikant D. Erich Mayer, Kaufmann Rich. Wulff, Dipl.-Ing. Otto Nöther, Kaufmann Hermann Liebhold, Fabrikdirektor Moritz Wagner, Kaufmann Peter Bertho, Direktor Friedrich Weinmann, Kaufmann August Job, Direktor Karl Höffler, Direktor Ernst Hummel und Kaufmann Karl Schwenzke, alle in Mannheim; zu Handelsrichterstellvertretern: Direktor Dr. Robert Weber, Direktor Rudolf Messer, Geschäftsführer Georg Hellmuth, Bankdirektor a. D. Felix Benjamin, Direktor Ferdinand Heyme, Kaufmann Friedrich Oesterlin, Direktor Heinrich Bohle, Kaufmann Karl Hellmann, Fabrikdirektor Otto Clemm, Direktor Alexander Werner, Dr. Fritz Bassermann, sämtliche in Mannheim, und Fabrikant Max Hirsch in Weinheim;

beim Landgericht Heidelberg: zu Handelsrichtern: Kaufmann Ludwig Amann, Fabrikdirektor Fritz Brans, Bankdirektor Heinrich Fremerey und Fabrikant Wilhelm Landfried, alle in Heidelberg; zu Handelsrichterstellvertretern: Verlagsbuchhändler Theodor Berkenhusch, Kaufmann Max Eisenmann, Fabrikant Walter Erhard, Fabrikant Dr. Oskar Faber, Bankdirektor Hermann Köster de Bary und Kaufmann Friedrich Zipperer, sämtliche in Heidelberg;

beim Landgericht Offenburg: zu Handelsrichtern: Fabrikdirektor Wilhelm Bauer in Offenburg, Fabrikant Eugen Janz in Offenburg, Fabrikant Max Wäldin in Lahr, Kaufmann Ludwig Jaeckle in Bühl, Direktor Gustav Stegen in Oberachern und Fabrikant Paul Schosser in Hornberg; zu Handelsrichterstellvertretern: Großkaufmann Heinrich Stösser in Lahr, Fabrikant Wilhelm Schell jr. in Offenburg, Weinhändler Eugen Bau in Offenburg, Direktor Karl Schmid in Achern, Kaufmann Anton Rabolt in Achern und Fabrikdirektor Eduard Cronn in Hornberg;

beim Landgericht Freiburg: zu Handelsrichtern: Kaufmann Peter Clerren in Wolfenweiler, Kommerzienrat Alexander Güntermann in Gutach, Fabrikant Gustav Heppe in Herbolzheim, Bankier Adolf Krebs in Freiburg, Fabrikdirektor Paul Jeanmaire in Kollnau, Kaufmann Karl Müller in Neustadt und Kommerzienrat Erich Schuster in Freiburg; zu Handelsrichterstellvertretern: Kaufmann Ernst Burkardt in Freiburg, Kaufmann Carl Fabel in Freiburg, Diplomkaufmann Julius Ruef jr. in Freiburg und Kaufmann Karl C. Werner in Freiburg;

beim Landgericht Konstanz: zu Handelsrichtern: Kommerzienrat Dr. Wilhelm Stiegeler, Bankdirektor Rudolf Geisler, Buchhändler Karl Geß, alle in Konstanz, und Direktor Anton Fischer in Furtwangen; zu Handelsrichterstellvertretern: Kaufmann Friedrich Gradmann, Kaufmann Albert Spiegel, Kaufmann Josef Sauter, Kaufmann Alfred Delisle, Kaufmann Otto Kaltenbacher, sämtliche in Konstanz und Kaufmann Wilhelm Häfner in Donaueschingen.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Fortbildungsschulhauptlehrer Friedrich Klauer in Pforzheim zum Oberlehrer an der allgemeinen Knabenfortbildungsschule daselbst.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Zu Oberlehrerinnen an der allgemeinen Fortbildungsschule in Mannheim: Oberlehrerin Bertha Gulde an der Volksschule Mannheim und Fortbildungsschulhauptlehrerin Gisela Vogelmann in Mannheim.

Verliehen: Dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Eduard Pauli für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität Heidelberg die Amtsbezeichnung „außerordentlicher Professor".

Ministerium der Finanzen.

Domänenabteilung.

In den Ruhestand versetzt: Finanzoberinspektor Wilhelm Hörner beim Domänenamt Freiburg wegen leidender Gesundheit.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: der vertragsmäßige Professor Theodor Wende an der Kunstgewerbeschule Pforzheim zum planmäßigen Professor daselbst.

Neuerscheinungen der Plattenliteratur.

Zwei Fernaufnahmen der Electrola Gesellschaft sind neue willkommene Beweise technischen Fortschrittes. Während der Festvorstellung im Convent Garden — London — sind Ensemble-Aufnahmen aus „Otello" gemacht worden, die ebenso verblüffen durch die Atmosphäre wie Klangschönheit. Eine Doppelplatte aus der „H-Moll-Messe" von Bach ist während eines Konzertes aufgenommen.

Eine Duettaufnahme aus Aida, die große Sterbeszene aus dem letzten Akt, verdient besondere Erwähnung (DA 809). Unter den Orchesteraufnahmen fallen die „Tannhäuser"- und „Oberon"-Ouvertüre EJ 51 und 54 und eine von Stockowski gespielte, selten schöne Aufnahme „Totentanz" von Saint Saëns auf. Meister Gigli singt Neapolitanische Volkslieder und Maria, Mari in seiner unnachahmlichen Art (DA 763). Nur einer Meisterin wie Julia Culp gelingt es mit ihren meisterlich gesungenen Liedern von Schubert, Schumann und Brahms (EJ. 41 und EW. 9) ebenso stark zu interessieren.

Fritz Kreisler's Charme und Virtuosentum bringt die „Electrola" Aufnahme DA. 803 voll zur Geltung, während Földesys Cello-Vortrag des bekannten Kol Nidrei EH. 15 durch den naturwahren Celloton besonders auffällt. Zwei moderne Orgelkompositionen „Sturm" von Male werden Freunden des Orgelspiels aufs Neue beweisen, daß durch das neue „Electrola" Aufnahme-Verfahren auch die Orgel vollendet wiedergegeben wird. Marek Weber spielt Walzer von Johann Strauß (EG. 264) und Schlager von Lehár und Meyer-Helmund. Eine große Serie internationaler Tanzschlager wird der Tanz- und besonders Charleston-Wut des Februars gerecht werden.

Während der Weißen Woche

Herabgesetzt!

große Mengen schöner, guter und moderner

Herren-, Jünglings- u. Knabenbekleidung

Ganz außergewöhnlich billige Angebote!

*Darunter für **Herren**: Gabardineanzüge, blaue Anzüge, Sportanzüge mit 2 Hosen, Tanz- und Gesellschafts-Anzüge, Gabardine-Ulster, Marengo-Paletots, nur elegante Sachen. **Keine Ladenhüter!** Ferner sehr schöne Jünglings-Anzüge u. Mäntel, ebenfalls fast mein gesamtes Lager in **Knabenbekleidung***

Nützen Sie diese günstige Gelegenheit!
Besichtigen Sie unbedingt meine 6 Schaufenster!

Konfektionshaus Hansa

Kaiserstr. 50 *Inh. L. Wolf* **Ecke Adlerstr.**

Meine bekannt guten Qualitäten sollen viele neue treue Kunden werben!

5276

Badisches Landestheater

Montag, 7. Febr. 1927.
Volksbühne 6.

Die Zauberflöte

von Mozart.
Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Sarastro Dr. Wucherpfennig
Tamino Igo Guttmann, Wien
Sprecher Vogel
Priester Kalnbach u. Löser
Königin der Nacht von Ernst
Pamina Fanz
Damen der Königin der Nacht Blättermann, Seiberlich u. Strack
Genien Wied, Schöning und Busch
Papageno Löser
Papagena Blank
Monostatos Siegfried
Geharnischte Rennio u. Grötzinger

Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
I. Sperrsitz 7.— M.
Der IV Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Dienstag, 8. Febr.: Wie es euch gefällt.

Pianos zu vermieten
H. MAURER
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr. 1553

Tierschutz-Verein.
Dienstag, 8. Febr., 8 Uhr, Versammlung mit Vortrag, „Krokodil". 2790

Tanz-Lehr-Institut
J. Braunagel
Nowacksanlage 13
Telefon 5859
16485
Beginn neuer Kurse
Auch Einzelunterricht.
Gefl. Anmeld. jederz.

Einen dauerhaften mod.
Maßanzug Paletot oder Mantel
liefert z. mässig. Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen. Reichhalt. Musterkollektion kann vorgelegt werden. 4775
J. Hartmann
Schneidermeister
Waldstr. 73, Hth II

Autogaragen aus Wellblech

Fahrradständer
Schuppen jed. Art
feuersicher, zerlegbar, transportabel.
Angebote und Prospekte kostenlos
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach 318 A18.5
Vertreter: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstraße 9, Tel. 4224.

Echter Bienen-Honig, pikant, wohlschmeckend
CARL ROTH
Drogerie Tel. 6180 und 6181

Unterricht

Franz. Unterricht
erteilt Französin für Anfänger u. Vorgeschrittene, Tages- u. Abendkurs, p. Stunde 0,60 M. Angebote u. Nr. D7364 an die Badische Presse.

Am 15. Februar beginnt wieder ein
Nachmittags-Kurs
im Zuschneiden u. Nähen von Damen-Garderobe. Auskunft: Akademiestr. Nr. 26, 2. Stock. (B362)

Maskenball
des Karlsruher Motorfahrer-Vereins e. V.
am Samstag, den 12. Februar, in den oberen Räumen des „Krokodil"
Anfang 8 Uhr Ende 2 Uhr 4902
Eintrittspreise: Mitglieder: Damen 0.50, Herren 1.— Fremde: Damen 1. , Herren 1.50.
Vorverkauf: W. Friedrich, Herrenartikel, Kaiserstr. 99

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11 Telef. 2502
Montag bis Donnerstag! Nur 4 Tage!
Das größte Filmwerk der Gegenwart
Der Bismarckfilm
I. Teil, der in seiner früheren Fassung bis zum Jahre 1848 ging, **wurde neu herausgebracht, umgeändert u. um 2 ganz neue Akte ergänzt,** welche die Ereignisse bis 1862 darstellen.

BISMARCK
Ein historisches Dokument
Die Vorführung des **II. Teils** erfolgt anschließend ab **Freitag, den 11. Februar.**
Anfangszeiten 4.00, 5.40, 7.30 und 9.10 Uhr.
Großes Künstler-Orchester!
Jugendliche haben Zutritt! 5250

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstr. 168. Telephon 3053. Haltest. Hirschstr.
zeigt ab heute
Harold Lloyd

DER SPORTSTUDENT
im I. Semester
7 Akte — Lachen ohne Ende! — 7 Akte
Zur Beachtung! Die an der Kasse übergebenen Brillen bitten wir nach dem 4. Akt aufsetzen zu wollen, da das Bild aus techn. Gründen unscharf ist.
Im Beiprogramm unter anderem: 5312
3. Tanzstunde Charleston!
Beginn der Vorstellungen 3.30 Uhr, 5, 7 und 9 Uhr.
Nachmittags auch Jugendliche.

Volksbühne.
Dienstag, 8. Februar, abends 8 Uhr, im Roten-Kreuz-Saal, Stephanienstraße 74
2. Besprechungsabend: „Die Ratten"
Eintritt frei. Nur für Mitglieder. 2713

Die derzeitigen Eintrittspreise sind derartig nieder gehalten, daß es Jedermann möglich ist, sich das gewaltigste Filmwerk
Ben Hur
ansehen zu können
Nur geschlossene Vorstellungen 3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr
Residenz-Lichtspiele Waldstrasse

Colosseum.
Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr
Variete-Vorstellung 2755

KARNEVAL in Baden-Baden
Samstag den 26. Februar 1927, abds. 9 Uhr
Großer Masken-Ball
in sämtlichen Räumen des Kurhauses. Preisverteilung. 6 Tanzorchester. Eintrittspreis im Vorverkauf Mk. 9.—, an der Abendkasse Mk. 10.—
Sonntag, 27. Febr. 1927, nachmittags 5 Uhr:
Tanztee m. karnevalistisch. Ueberraschungen im großen Bühnensaal Eintrittspreis 2 Mk.
Sonntag, d. 27. u. Montag, d. 28. Febr. 1927, abends 8 Uhr:
Fastnachts-Kabarett der Städtischen Schauspiele.
Montag, 28. Februar 1927, nachmittags 4 Uhr:
Kinder-Kostümfest mit Ueberraschungen.
Eintrittspreis für Kinder Mk. 2.— für Erwachsene Mk. 3.— 632a
Dienstag, den 1. März 1927, abends 9 Uhr
Maskenball „Schwarz-Weiß"
in den Räumen des Kurhauses, mit Preisverteilung. 6 Tanzorchester. Eintrittspreis im Vorverkauf Mk. 6.— an der Abendkasse Mk. 7.—
Auskunft und Vorverkauf:
Zigarrengeschäft Karl Morlock, G. m. b. H., Karlsruhe, Rondellplatz. Fernspr. 768, oder Städtische Kurdirektion Baden-Baden, Augustaplatz 1, Telefon 1151—1160.

HOTELS:
Z = Zimmer, P = Pension (alph. Reihenfolge)
Hotel Bayrischer Hof, am Bahnhof. Fl. Wasser. Z ab Mk. 3.50, P ab Mk. 8.-
כשר Zentral-Hotel, mit all. Komf. Z Mk. 3.50 bis 5.-, P. Mk. 10.- bis 12.-, Telef. 8.
Hotel „Drei Könige", erstkl. Fam.-Hot. nächst Kurhaus. Rest., P ab Mk. 10.-
Peter's Bad-Hotel „zum Hirsch" (Thermalbad.) Z ab Mk. 4.50, P ab Mk. 10.-
Holland-Hotel, das erstkl. Fam.-Hotel. Gr. eig. Pa. , Z ab Mk. 5.-, P ab Mk. 13.-
Hotel Müller, nächst d. Kurhaus, alle neuzeitl. Einr., Z ab Mk. 3.50, P. ab Mk. 9.-
Hotel „Der Quellenhof", das bekannte Fam.-Hotel, Z. Mk. 4. bis 6.-, P. ab Mk. 10.-
Hotel Schwarzwaldhof, nächst Kurhaus und Bäder, Z ab Mk. 3.50, P. ab Mk. 8.50, Tel. 9
כשר Hotel Tannhäuser, jeder Komf. Z Mk. 3.10 bis 5.-, P. Mk. 10.- bis 12.-
Pension Graf Zeppelin, I. Rang, Zentralheiz. vollst. ren. Neue Inh. Rose u. Kurt Eggers

Verloren

Verloren
Damen-Handtäschchen
Sonntag nachm., Café Museum. Abzugeben geg. Belohnung bei Homburger, Waldhornstr. 28a

Kaufgesuche

Diplomaten-Schreibtisch
billig zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. D7729 an die Bad. Pr.

Herren-Kleider
geg. gute Bez. zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 2529 an die Bad. Presse.

Suche schweres **Motorrad**
zu kaufen, nicht unter Bauj. 24, wenn 2 leicht. in Zahl. genomm. werd. Angebote u. Nr. L7786 an die Badische Presse.

Motorrad
Beleuchtung mit oder ohne Horn gesucht. Angebote unter Nr. H7783 an die Badische Presse.

Motorrad-Getriebe
3 Gang, zu kaufen ges. Angebote u. Nr. G7782 an die Badische Presse.

Beiwagen
Viktoria, gegen bar gesucht. Angebote unter Nr. 627a an die Badische Presse.

Kl. Personen- od. Lieferwagen
für 4 Tage in d. Woche, auch nebenberuflich, ges. Zuverl. Fahrer Bedingung. Angebote u. Nr. D7689 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen

Möbel jeder Art
erstkl. Qualität. Stets Gelegenheitskäufe!
billigste Preise selbst auf Teilzahlung
Central-Möbelhalle
Gust. Friedrichs
Steinstr. 23

Schreibmaschinen Büromöbel
u. sonst. Bürobedarf sehr billig zu verk. 826
Hoff, Bürobedarf, Waldstraße 6.

Speisezimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11018
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 28
gegenüb. d. Reichsbank

Küchen
guter Qualität in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Möbelhaus Freundlich, Kronenstr. 37/39
(Zahlungserleichterung) (2497)

2 Sofa, in Stoffbezug, sehr gut erhalten.
4 Sessel in Seidestoff, gut erhalten.
4 Sessel in Cretonbezug, gut erhalten,
alles sehr geeignet für Büro oder Privat-Bedarf,
im Auftrag billigst abzugeben.
E. Schütz, Club-Möbel,
Kaiserstraße 227.
Telefon 2498.

Küchen
neueste Modelle, in bester Ausführung, infolge günstigen Einkaufs sehr billig abzugeben.
Epple, Möbelhaus,
Steinstraße 6,
Haltestelle Mendelssohnplatz beim alten Bahnhof. (5304)

Schlafzimmer
in eichen, prima Arbeit, 580 und 680 M. (B364)
Schreinerei u. Möbelh.
Joh. Kühn,
Ritterstraße 11,
b. d. Kriegsstraße.

Schlafzimmer
schwere Arbeit, mit weißem Marmor, infolge günstigen Einkaufs sehr billig abzugeben.
Epple, Möbelhaus,
Steinstraße 6,
Haltestelle Mendelssohnplatz beim alten Bahnhof. (5306)

Warum gerade ein
Kraus-Piano
Weil hervorragend im Ton
Geschmackvoll im Gehäuse
Unverwüstlich in der Haltbarkeit
Nieder im Preis
Teilzahlung gestattet
Nur im
MUSIKHAUS **SCHLAILE**
KARLSRUHE • KAISERSTR. 175 • TEL. 339

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
Heute abends 8 Uhr; **Dienstag**, den 8. Febr.; **Mittwoch**, d. 9 Febr.; **Donnerstag**, 10. Febr. jeweils abends 8 Uhr; MITTWOCH **auch 4 Uhr** nachmittags:
Die Erde ruft
I. Teil nach dem Roman „JERUSALEM" von Selma Lagerlöf
Musikbegleitung 4900
Vorverkauf Musikhs. Fritz Müller, Kaiserstr.

Amtliche Anzeigen

Brennholzversteigerung des Forstamts Langensteinbach. Donnerstag, den 10. Februar d. J., vormittags 9 Uhr im „Grünen Baum" in Langensteinbach. Aus Domänenwald „Hermannsgrund" u. „Winterhalde": 203 buchene, 23 eichene, 40 gemischte, 141 Ster forlene, für Bäcker geeignete Scheiter, Rollen und Prügel, auf. 407 Ster, 2825 buchene, gemischte und forlene Wellen und 3 Lose Schlagraum. Oberforstwart Schäfer in Obermutschelbach zeigt das Holz. Die Verbürgung der Holzgeldschuldigkeiten wird im unmittelbaren Anschluß an die Versteigerung vorgenommen.

Nutzholzversteigerung.

Bad. Forstamt Durlach versteigert am Mittwoch, den 16. Februar 1927, vorm. 9¼ Uhr, im Saale des Gasthauses „zur Blume" in Durlach aus Staatswald Rittnert und Hundstangen das nachverzeichnete Nutzholz in kleinen Losen:
a. Stammholz aus Abt. III, 5, 6, 8, 10, 15, 16, 20a u. IV.:
Eichen IIb—IV. 6,73 fm; Rotbuchen III. 2,24 fm; Eschen III/IV. 4,18 fm; Fichten- u. Tannenstämme I/VI. 23,65 fm; Forlen- u. Lärchenstämme III/IV. 5,17 fm; Fichten- u. Tannenabschnitte I/II. 25,54 fm; Forlen- u. Lärchenabschnitte I/III. 16,18 fm.
b. Stangen aus Abt. III. 6 u. 12.:
19 buchene Wagnerstangen, 347 Baustangen I/II. Kl., 215 Hopfenstangen I/IV. Kl. und 23 Rebstecken I. Kl.
c. Nutzscheiter aus Abt. III. 13. 15. 16:
14 Ster eichen I/II. Kl., 2 buchen II. Kl.
Ausführliche Losverzeichnisse werden vom Forstamt kostenlos abgegeben.
Förster Reiß im Rittnertwald (Fernruf Durlach 133) zeigt das Holz auf Verlangen vor. (631a)

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Eggenstein versteigert aus ihren Gemeindewaldungen am
Freitag, den 11. d. M.,
a) vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus:
14 Ruschen II.—IV. Kl.,
5 Weiden II. und III. Kl.,
15 Silberpappeln II.—IV. Kl.
b) vormittags ½12 Uhr im Neufeldwald
166 Forlenabschnitte I.—III. Kl.
Zu dieser Versteigerung werden Kaufliebhaber freundlichst eingeladen. Auszüge fertigt Forstwart Dürr in Eggenstein. (629a)
Das Bürgermeisteramt.
Stern.

Stangen- u. Brennholzversteigerung

Das Staatl. Forstamt Steinbach versteigert am Donnerstag, den 17. Februar 1927, vormittags 10 Uhr, im Rathaussaale in Steinbach aus Staatswalddistrikt I. Yburgwald, Abtlg. 1 und 2: 29 tannene Hagstangen; Hopfenstangen: 220 I., 45 II., 35 III. und 36 IV. Klasse; ferner 270 Ster buchene, tannene und gemischte Scheiter und Prügel sowie einige Lose Schlagraum. Unter Schluß der Versteigerung werden die Unterschriften der Bürgen angenommen. Auf Verlangen wird das Holz von Forstwart Sermersheim in Steinbach, Umweg, vorgezeigt. (605a)

Zu verkaufen ein **Schülerpult**
1 Eisschrank, doppeltelf., 1 P. Ski u. Skistiefel (Größe 43). Zu erfr. u. N7788 in der Bad. Pr.

Kinderbett
sehr schönes, wie neu, zu verkaufen. (B397)
Kaiserstr. 36, 4. St., r.

Schlafzimmer
wie neu, weißlackiert, umständehalber spottbillig zu verkaufen. Zu erfrag. unter Nr. X7773 in der Badischen Presse.

Zu verkaufen gebr. Kücheneinrichtung, Küchenbüfett, Schrank, Plüschgarnit. u. Stühle, 1 Tisch, 1 Badewanne m. Wasserstein und Anrichte, 1 Aufsatz. Trarbach, Gluckstr. 15. (B371)

Chaiselongues, Diwans, Metall-Betten
große Auswahl, billigst. Eventl. Zahlungs-Erl. **L. Kehrsdorf**, Karlstr. 68 Telefon 875. 2209

Gut erhaltenes **Eßzimmer**
preisw. zu verk. Ang. u. S7668 an die Bad. Pr.

1 kombin. Herd
neu, zu verkauf. (2539)
Amalienstr. 37, Laden.

Erbschaftshalber
1 F.&R. Gasbackofen 20.M
1 Kohlenherd 25.M
1 el. Zuglampe 70 brett.
1 Klavier 250.M
1 Gasbackhaube zu verk.
Angeb. unt. Nr. B7752 an die Badische Presse.

Gasherd
fabrikneu, 3 Doppelsparbrenner, Back- u. Grillofen, nur 110 M, evtl. Teilzahlung.
Angebote unter Nr. K7785 an die Badische Presse.

Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise, Reparaturen. 2427
Zirkel 30 (Laden).

Einige extra billige **Sprechapparate**
L. David, Herrenstr. 20, 1 Treppe. (B311)

Gut erhaltene **Schreibmaschine**
Syst. Yost f. 80 M bar zu verkaufen. (B395)
Waldhornstr. 14, II. r.

„Continental"-Schreibmaschine
preiswert, sowie 3 große Tische zu verk. (B356)
Gluckstr. 18, 3. Stock, r.

Nähmaschine
mit mehrjähr. Garantie für 45 M zu verkaufen. Rüppurrerstraße 85, pt. (B354)

Zimmerpalme
(Kentia), groß, gesund u. krft., weg. Platzmangel f. 80 M zu verkauf. Vorholzstr. 26, III. (B388)

Klein-Auto
4-Sitzer, mit all. Neuerungen, versteuert und zugelassen, billig zu verkaufen. (2679)
Bruno Lange, Kaiserallee 62, Tel. 4220.

Bekamo-Motorrad
3 PS, billig zu verkauf. Anfrag. unt. Nr. 635a an die Badische Presse.

Für Invaliden!
Selbstfahrer-Dreirad m. Motorbetrieb, 1 PS., D.K.W., mit allen neuzeitlichen Vorrichtungen, fabrikneu, fahrbereit, steuerfrei, behördlich zugelassen, umständehalber abzugeben. Preis nach Uebereinkunft. bei Joh. Seiter, Ettlingen, Leopoldstr. 27 (B215)

Weg. Abr. fast neues H.-Fahrrad preisw. zu vk. Maier, Gartenstr. 58, III. Stock. (B369)

Gut erh., gebr. Herren-Fahrrad billig abzugeb. Degenfeldstraße Nr. 12, IV. St., rechts. (B376)

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen bei: Kromer, Waldstr. 19. (B392)

100 Herren-Anzüge
prima Sachen, zu 14.50, 28, 35 u. 45 M, 150 Hosen 2.75, 3.75, 6.75 u. 8.50 M. Gelegenheitskäufe, Herrenstraße 11, II. Seitenbau (5120)

Eleganter, gestreifter **Anzugstoff**
bill. zu verk. Luisenstr. 34, 5. St., r. (B400)

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport" / Montag, den 7. Februar 1927

Rademacher schwimmt Weltrekordzeiten.

Nationales Schwimmfest in Berlin.

Die Unzulänglichkeit der Berliner Hallenbäder trat bei dem vom Berliner Schwimmklub im Hallenbad an der Schillingsbrücke veranstalteten verbandsoffenen Schwimmfest wieder deutlich zutage. Bei der ausgezeichneten Besetzung war die kleine, enge Halle voll besetzt. Besonderes Interesse beanspruchte das Zusammentreffen zwischen dem Kölner Budig, von dem man sehr viel Gutes gehört hatte, und dem deutschen Meister und Weltrekordmann Erich Rademacher (Magdburg). Es erwies sich aber, daß Budig noch lange nicht so weit ist, um ernsthaft mit einem Rademacher konkurrieren zu können. Bei den ersten vier Bahnen lagen die beiden noch auf gleicher Höhe, dann aber ließ Budig nach und wurde von dem Magdeburger mit 8 Meter sicher gehalten. Daß Rademacher wieder im Vollbesitz seines Könnens ist, bewiesen die Zeiten von 2:27,4 Min. für 200 Yards und 2:47,4 für 200 Meter, die die bestehenden Weltrekorde von 2:35,6 bzw. 2:50,4 erheblich verbessern. Da das Bassin aber nur eine Länge von 20 Meter hat, werden Rademachers Zeiten als Weltrekorde keine Anerkennung finden. Die Magdeburger Hellenen waren auch in den übrigen Konkurrenzen wieder in vorzüglicher Verfassung. Die 3×100 Meter Staffel wurde allerdings erst durch den blendend schwimmenden Schweden Werner entschieden. Die Ergebnisse waren:

3×100 Meter Freistil: 1. Hellas (Magdeburg) 3:13,8 Min.; 2 MSV Breslau 6 m.

Jugend-Lagenstaffel 4×100 Meter: 1. Hellas 5:17,5; 2. Berlin 89.

Senior-Freistil: 100 Meter: 1. Gleich (Neukölln) und Steinhauf (Berlin) je 1:06,8.

Senior-Rücken 100 Meter: 1. Schumburg-Hellas 1:15,8; 2. Schumann (Leipzig).

Senior-Brust 200 Meter: 1. E. Rademacher-Hellas 2:47,4; 2. Budig (Köln) 2:56; 3. Dornheim (Berlin) 2:57,2.

Große Berliner Freistilstaffel 10×60 Meter: 1. Hellas 6:09,6; 2. Berlin 89 10 Meter zurück.

Senior-Brust 100 Meter: 1 Dornheim (Berlin) 1:19,8; 2. Pökel (Spandau) 1:21,1.

Junior-Lagenstaffel 3×100 Meter: 1. San. SV. Eimsbüttel 3:50,8; 2. Berlin 89 4:01,3 Min.

Der zweite Tag.

Fröhlich im Rückenschwimmen geschlagen.

Derichs Köln schlägt den Schweden Werner.

Am zweiten Tag des Berliner Schwimmfestes gab es einige Ueberraschungen. Im 100 Meter Freistilschwimmen zeigte sich der Kölner Derichs in hervorragender Form; er konnte sowohl den Schweden Werner, wie auch den Leipziger Heinrich in 1:09,5 Minuten hinter sich lassen. Der Magdeburger Fröhlich wurde im Rückenschwimmen von dem Berliner Blochwitz in 1:14,6 Min. und Dahlem-Breslau geschlagen. Die Große Bruststaffel (10 mal 100 Meter) fiel an Weißensee 96 in 14:13,8 Min. vor Berliner SV. 78. Einen interessanten Kampf gab es in der 4 mal 100 Meter Lagenstaffel, wo Derichs wieder hervorragend schwamm, aber dennoch die knappe Niederlage von Sparta Köln gegen die in 4:50,9 Minuten siegenden Magdeburger Hellenen nicht verhindern konnte. Das Wasserballspiel Hellas Magdeburg gegen NSV.-Breslau war eine leichte Beute der Magdeburger, die mit 18:3 Toren gewannen.

Eis-Kunstlauf-Weltmeisterschaft der Herren.

Acht Bewerber, darunter der Berliner Haertel, stellten sich auf der Davoser Eisbahn bei schönem Wetter am Samstag und Sonntag zur Eis-Kunstlauf-Weltmeisterschaft der Herren. Am Sonntag wurde der Kürlauf, am Tage vorher der Pflichtlauf absolviert. Der Wiener Ingenieur W. Böckl konnte seinen Titel wieder erfolgreich verteidigen und siegte sicher. Sein schärfster Konkurrent war sein Landsmann Dr. Preisecker. Bei einem abgehaltenen Internationalen Schnellaufen dominierte der Lette Rumba. Im Paarlaufen mußte das deutsche Paar Frl. Kiessauerl Gäste mit dem 2. Platz hinter Frl. Scholz/Käuser (Wien) vorlieb nehmen. Die Ergebnisse waren:

Weltmeisterschaft der Herren: 1. W. Böckl (Wien) Platzziffer 11, 364,75 Punkte; 2 Dr. Preisecker (Wien) 15, 357,14; 3. K. Schäfer (Wien) 24, 350,25; 4. Gautschi (Davos) 26, 343,39 Punkte. Der Berliner Haertel wurde Siebenter mit Platzziffer 48, 304,61 Punkte.

Schnellaufen: 500 Meter: 1. Hooftmann (Holland) 45,6 Sek.; 2. Rumba (Lettland) 46,4 Sek. — 1000 Meter: 1. Rumba 1:34,4 Min.; 2. Oetves (Ungarn) 1:37,6 Min. — 1500 Meter: 1. Rumba 2:24,4; 2. Oetves 2:29,6 Min. — 5000 Meter: 1. Rumba 8:58,8 Min.; 2 Haiden (Holland) 9:10,4 Min.

Ein Eishockeyspiel Davos—S. Moritz endete nach Verlängerung 3:3.

*

— **Die deutsche Eishockeimeisterschaft**, die in Füssen (Allgäu) zum Austrag kam, fiel an den SC. Rießersee, der den SC. Charlottenburg im Endspiel knapp 2:1 schlug. — Der bisherige deutsche Meister, Berliner Schlittschuhklub, der zweifelsohne auch den Titel wieder an sich gebracht hätte, verteidigte die Meisterschaft nicht, da einige seiner Spieler erkrankt waren und andere wieder keinen Urlaub bekommen konnten.

W. Glaß auch österreichischer Skimeister.

Walter Glaß-Klingental, der sich erst in der vergangenen Woche die schweizerische Skimeisterschaft in schöner Manier holte, konnte am Sonntag bei der österreichischen Skimeisterschaft in Kitzbühel einen weiteren Titel erringen. Nachdem er am Samstag im Langlauf den zweiten Platz hinter dem Oesterreicher H. Baumgarten-Graz belegt hatte, konnte er am Sonntag in Sprunglauf mit drei gestandenen Sprüngen von 35, 41,5 und 42 Meter überlegen siegreich bleiben und sich so den Titel eines österreichischen Skimeisters 1927 holen. Die Beteiligung an dem Lauf war sehr groß. Etwa 80 Springer fanden sich am Start ein. Die nächsten Plätze hinter Glaß dürften in der Kombination H. Baumgarten und der Norweger Blomseth besetzen.

Allgäuer Skimeisterschaft in Füssen.

Keßler-Bärwald erhält den 1. Preis.

Bei sehr guten Schneeverhältnissen wurden am Sonntag in Füssen die Allgäuer Skimeisterschaften vor einer ansehnlichen Zuschauermenge von etwa 1500 Personen abgewickelt. Am Start fanden sich 45 Springer ein. Den Großen Silberpokal des Allgäuer Verbandes erhielt Oswald Keßler-Bärwald für die meisten gestandenen Sprünge. Der 2. Preis wurde Adalbert Wagner-Oberstaufen zugesprochen, den Titel eines besten Springers von Füssen erhielt Toni Beer. Mit einer Sprungleistung von 30 m, Note 19, erhielt L. Beck-Nesselwang die beste Note.

Die Schlußkämpfe um die südd. Fußballmeisterschaft.

Ueberlegene Siege der Favoriten. — Die Niederlage des badisch-würtbg. Bezirksmeisters in Stuttgart.

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

VfB. Stuttgart — FC. Nürnberg 0:3
SpVgg. Fürth — FSpV. Frankfurt 7:0
FSpV. Mainz 05 — VfL. Neckarau 2:3

Runde der Zweiten.

Karlsruher FV. FV. Saarbrücken 3:1

Entscheidungsspiele um den zweiten Platz.

Bezirk Bayern

Wacker München — 1860 München 0:2

Bezirk Rhein

VfR. Mannheim — Phönix Ludwigshafen 1:0

Nach den ersten Spielen.

Der Auftakt zur süddeutschen Fußballmeisterschaft 1926/27 hat in der Runde der Meister die erwarteten Favoritensiege gebracht. Allerdings kamen die Tordifferenzen zum Teil etwas sehr überraschend. So unterlag der FSV. Frankfurt der Spielvereinigung Fürth unerwartet hoch mit 0:7 (0:3) Toren. VfB. Stuttgart bezog trotz härtester Gegenwehr vom 1. F.-C. Nürnberg eine 0:3-Niederlage und in Mainz behielt der VfL. Neckarau im Kampfe gegen FSV. 05 Mainz knapp aber verdient mit 2:3 Treffern die Oberhand. Es sind also die Voraussagen bestätigt worden, die von einer klaren Ueberlegenheit der Nürnberg-Fürther Mannschaften gegenüber den übrigen Titelanwärtern sprachen. Zwischen Nürnberg und Fürth dürfte der Titel ausgetragen werden. Von den vier anderen Meisterschaftsanwärtern haben scheinbar VfB. Stuttgart und VfL. Neckarau zur Zeit die beste Form.

Die Tabelle zeigt folgendes Bild:

Spielvereinigung Fürth	1	Spiel	7:0	Tore	2:0	Punkte
1. F.-C. Nürnberg	1	„	3:0	„	2:0	„
V. f. L. Neckarau	1	„	3:2	„	2:0	„
FSV. Mainz 05	1	„	2:3	„	0:2	„
V. f. B. Stuttgart	1	„	0:3	„	0:2	„
FSV. Frankfurt	1	„	0:7	„	0:2	„

Spielberichte.

Der 1. F.C. Nürnberg schlägt V.f.B. Stuttgart 3:0.

17 000 Zuschauer in Stuttgart.

k. **Stuttgart**, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Dem ersten Endspiel um die Süddeutsche Meisterschaft wohnten in Stuttgart 17 000 Zuschauer bei. Der Kampf, auf den man hohe Erwartungen gesetzt hatte, hielt, was er versprach: Stuttgart setzte dem deutschen Altmeister in einem spannenden, aber stets fairen Kampf energischen Widerstand entgegen, mußte sich aber schließlich doch der besseren Gesamtleistung der Nürnberger beugen. Alle drei Tore für den Klub schoß der unermüdliche Heiner Träg. Das erste erzielte er nach einer halben Stunde, und die beiden weiteren in der 30. und 35. Minute der zweiten Halbzeit. Stuttgart hatte zwar auch eine Menge von Torchancen, wußte diese aber nicht entsprechend auszuwerten.

Anfänglich waren beide Mannschaften sehr aufgeregt. Nürnberg fand sich zuerst und kam auch leicht in Vorteil. Aber auch die Stuttgarter Elf fand sich allmählich gut zusammen und griff oft gefährlich an. Drei sehr gute Chancen verpaßten die Schwaben. Auf der anderen Seite hatte der Klub mit zwei Ecken kein Glück. Nach wechselvollem Kampf, bei dem Nürnberg aber eine kleine Ueberlegung zeigte, fiel erst in der 30. Minute das erste Tor. Hochgesang legte Träg gut vor und dieser schoß unhaltbar ein. Nürnberg erzielte im Anschluß hieran noch eine Ecke, aber diese konnte ebensowenig ausgewertet werden als kurz darauf ein Strafstoß von der 16 Meter-Linie. Nach dem Wechsel wurde die Ueberlegenheit Nürnbergs stärker, aber es dauerte wieder geraume Zeit, bis sich Erfolge einstellten. Stuttgarts Hintermannschaft war sehr aufmerksam und vor allem außerordentlich eifrig. In der 30. Minute verwandelte Träg eine Vorlage Wieders zum zweiten Tore und fünf Minuten später stellte Träg nach einer schwachen Abwehr des Stuttgarter Torhüters das Ergebnis auf 3:0. Beide Parteien erzielten noch einige Eckbälle (Gesamteckenverhältnis 7:4 für Nürnberg), aber ein Erfolg kam nicht mehr zustande. Gegen Schluß drängte Stuttgart noch einmal mit allen Kräften, um wenigstens das Ehrentor zu erzielen, aber auch diese Bemühungen blieben erfolglos.

Der Deutsche Meister siegt in Fürth 7:0.

Fürth, 6. Febr. (Eig. Drahtber.) Im Spiele zwischen der Sp.-Vg. Fürth und dem F.-S.V. Frankfurt hatte man zwar mit einem Siege des deutschen Meisters gerechnet, aber daß dieser mit einer derartig hohen Ziffer erkämpft werden würde, ahnte man nicht. Der Fürther Sieg, den 10 000 Zuschauer erlebten, war in dieser Höhe verdient. Während die Fürther Elf in allen Teilen ausgeglichen war und ein sehr schönes Spiel lieferte, hatte Frankfurt eine Menge Versager. Besonders die Verteidigung war recht schwach. Fürth ging schon in der ersten Halbzeit durch Seiderer, Franz und Ascherl mit drei Toren in Führung. Nach dem Wechsel erhöhten Ascherl, Auer, Franz und Seiderer auf 7:0. Das von Bachmann-Karlsruhe geleitete Spiel war sportlich eine Enttäuschung. Die Fürther hatten es leicht, mit all ihrem technischen und taktischen Können zu glänzen, denn ihr Gegner war überraschend schwach. Wie schon eingangs gesagt, lieferte besonders die Verteidigung Fritz-Völler ein schwaches Spiel. Deckungs- und Stellungsspiel schien diese Abwehr überhaupt nicht zu können. Krieger im Tor tat, was in seinen Kräften stand, aber bei derartigen Vorderleuten konnte er das Verhängnis nicht abwenden. Die Läuferreihe Wink-Klump-Henß war auch nicht gerade erstklassig. Dadurch, daß sie zuviel mit in der Abwehr tätig sein mußte, konnte sie auch dem Sturm nicht die nötige Unterstützung geben. Der Angriff in der Aufstellung Linnighäuser-Pache-Brettville-A. Strehlke-Lillbob war nicht schlecht, besaß aber vor dem Tore zu wenig Durchschlaskraft. Fürth spielte in der bekannten Aufstellung und war in allen Reihen recht gut. Der Sturm zeigte nicht nur ein blendendes Kombinationsspiel, sondern auch den nötigen Drang nach dem Tore des Gegners und ein prächtiges Schußvermögen.

1. Mainzer FSV. 05 unterliegt gegen V. f. L. Neckarau 2:3.

Verdienter Sieg des Rheinbezirks-Meisters.

i. **Mainz**, 6. Febr. (Drahtbericht.) Der Meister des Bezirks Rheinhessen-Saar, Mainz 05, hat die Feuertaufe in der süddeutschen Meisterschaft nicht gerade gut bestanden. Obwohl er auf eigenem Platze spielte, unterlag er dem mäßig disponierten V. f. L. Neckarau zwar knapp, aber verdient mit 2:3 Toren. Ein Selbsttor O. Freitags brachte in der Mitte der ersten Halbzeit den Gästen das erste Tor, Mainz glich noch vor dem Wechsel durch einen von Lipponer verwandelten Elfmeter aus. Sofort nach der Pause ging Mannheim durch Zöllner wieder in Führung; Lipponer glich im Alleingang noch einmal aus, aber 10 Minuten vor Schluß holte sich Neckarau durch Zöllner endgültig den Sieg.

Die Runde der Zweiten.

Karlsruher Fußballverein — FV. Saarbrücken 3:1 (2:0). Ecken 10:1.

Wer nach den Erfahrungen des Vorjahres geglaubt hatte, es könne sich heute nur um die Höhe des nirgends angezweifelten KFV.-Sieges handeln, sah sich einigermaßen enttäuscht. Denn das, was die Saarländer zeigten, war in allen Reihen überraschend gut und überzeugend. Eine bedeutende Formverbesserung ist unverkennbar. Dazu kommt noch eine durch alle Reihen gehende, ausgezeichnete Körperverfassung und Spieldisposition. Unter diesen Verhältnissen kam ein Spiel zustande, das sich unter Berücksichtigung der ungünstigen Bodenverhältnisse auf respektierscheinender Höhe bewegte. Blitzschnell wechselten die Bilder; eben war Waßmannsdorf noch in Tätigkeit, da bekommt auch schon sein Kollege auf der Gegenseite die Möglichkeit, seine Repräsentationsqualifikation unter Beweis zu stellen. Ueberall tauchen die blonden Köpfe der Gebrüder Zeimet auf, die manchen wohlgemeinten KFV.-Angriff zunichte machen und nicht nur durch ihre vorbildlichen Leistungen, sondern auch durch aufmunternde Zurufe an ihre Mitspieler den Kampf ungemein beleben. Neben diesen Hauptstützen fiel ihre gediegene Sturmführung angenehm auf. Krauß erinnert in manchen Eigentümlichkeiten an den talentierten Stuttgarter Rutz. Sein Täuschen, sein gefühlvoll abgemessenes Zuspiel verraten erste Klasse. Ohne merklich abzufallen, bemühten sich die übrigen Leute durchaus erfolgreich den Mannschaftskörper zusammenzuschweißen.

Beim KFV. fehlten Reeb, Würzburger und Trauth. Trotz des, an den Resultaten der vergangenen Spiele gemessenen, verhältnismäßig geringen Torunterschieds entfaltete der KFV. ein Können, das in dieser Runde keine Konkurrenz zu fürchten braucht. Verantwortlich für diese lobenswerte Spielgestaltung ist vor allen Dingen der Sturm und die beiden Außenläufer. Trotz starker Behinderung infolge einer in den ersten fünfzehn Minuten erhaltenen Verletzung lief Lange wiederum zu gewohnt glänzender Form auf. Auch Finneisens Spiel läßt keinen Tadel zu. Seine Aktionen tragen den Stempel überlegener geistiger Spielbehandlung.

Der Sturm spielte wiederum das ganze Repertoire seines vielgestaltigen Könnens herunter. Zentimetergenaues, täuschendes Zuspiel, rassige Angriffe, gute — nach Halbzeit vielleicht etwas spärliche — Schüsse. Die gesamte Fünferreihe befand sich in vorzüglicher körperlicher Verfassung. Durch eine Verletzung wurde Bekir nach Halbzeit leider an der vollen Entfaltung seines Könnens behindert. Jemanden besonders hervorzuheben, hieße, die anderen benachteiligen. Wenn je ein Gesamtlob am Platze war, so verdiente es der KFV. gestern.

Auch die Verteidigung einschließlich Torwart füllten ihren Posten mit Geschick und Erfolg aus. Günthers weite Abschläge imponierten. Hubers Kopfabwehr ist zu bekannt, als daß ich sie besonders zu unterstreichen brauche.

Wesentlichen Anteil an dem eindrucksvollen Verlauf dieses Meistertreffens hat auch der Schiedsrichter Maul-Nürnberg. Durch energisches Dazwischenfahren unterband er von Anfang an unnötige Schärfen und wußte auch sonst durch rasche und bestimmte Entscheidungen zu gefallen. Ihm unterstellten sich folgende Mannschaften:

Saarbrücken:

Dalheimer
Georg — Siegling
Huyet — Zeimet I — Zeimet II
Comes — Welter — Krauß — Bensmüller — Keßler

Karlsruher Fußballverein:

Quasten — Bekir — Vogel — Kastner — Ege
Finneisen — Grole — Lange
Günther — Huber
Waßmannsdorf

Trotz der äußerst schwierigen Bodenverhältnisse meistern beide Parteien den Ball mit anscheinend spielender Leichtigkeit. Ein Strafstoß knallt an die Querlatte des KFV.-Tores. Der Kampf ist lebhaft und spannend. Saarbrücken läßt wiederum eine Chance aus, als die erste Ecke knapp am Tore vorbeipfiff und von dem bereitstehenden Rechtsaußen verpaßt wurde.

Inzwischen hat auch der KFV. auf der Gegenseite genügend eingeheizt. Ein rascher Vorstoß des rechten Flügels endet mit einem feinen Paß zu Bekir, dessen Schuß Dalheimer zur Seite abwehrt. Quasten nimmt den Ball sofort auf, flankt vorbildlich und Kastner köpft mit Vehemenz den Ball ins Tor. 1:0. Kurz vor der Pause erzielt Quasten im Anschluß an einen Vorstoß des rechten Flügels durch Verwandeln einer schußgerechten Vorlage Vogels den zweiten Treffer. 2:0.

Die zweite Spielhälfte sieht die Saarleute in heftiger, harter Gegenwehr und unermüdlicher Angriffsbereitschaft. Periodenweise sind sie dem KFV. durchaus ebenbürtig. Dieser Wetteifer erhält neue Nahrung, als Saarbrücken durch besonderes Einschieben einer Flanke den ersten Erfolg erzielt hatte. 2:1. Doch auch der KFV. ist sich des Ernstes der Lage wohl bewußt. Vorerst bleiben allerdings Erfolge noch aus, da der Sturm mitunter in den alten Fehler der Ueberkombination verfällt. Doch der wachsende, gegen Spielende unwiderstehliche Druck des KFV. verlangt noch Erfolge. Zehn Ecken blieben bis auf einen Lattenkopfball unverwertet. Zehn Minuten vor Schluß ist es wiederum Kastner, der eine ausgezeichnete Flanke Langes unhaltbar einköpft. 3:1. Durch Verstärkung der Verteidigung vermag Saarbrücken dieses Resultat zu halten, zumal Quasten und Vogel noch schöne Verbesserungsmöglichkeiten unverwertet ließen. Kurz vor Schluß mußte der Saarbrückener rechte Läufer wegen unfairen Spiels den Platz verlassen. Besuch zirka 5000.

*

Am kommenden Sonntag wird der KFV. in Straßburg ein Freundschaftsspiel gegen die A.S. Straßburg austragen. Dr. Lz.

Die fehlenden Teilnehmer der „Runde der Zweiten" ermittelt.

München 1860 vertritt Bayern. — VfR. Mannheim „Zweiter" im Rheinbezirk.

Der gestrige Sonntag hat in den Bezirken Bayern und Rhein die Entscheidung darüber gebracht, wer die beiden Bezirke in der „Runde der Zweiten" vertreten wird. München 1860 und VfR. Mannheim sind in ihren entscheidenden Treffen gegen Wacker München bezw. Phönix Ludwigshafen siegreich geblieben und kommen somit zu den bereits ermittelten Vertretern Eintracht Frankfurt (Mainbezirk), Karlsruher F.-V. (Württemberg/Baden) und Fußballverein Saarbrücken (Rheinhessen/Saar).

München 1860 qualifiziert sich mit einem 2:0 vor Wacker München. (Halbzeit 1:0).

München, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Mit recht begreiflichem Interesse sah man in München und seiner näheren und ferneren Umgebung dem Ausgang des für den zweiten Platz im Bezirk Bayern entscheidenden Spiel entgegen. Die Erschienenen 22 000 Zuschauer dürften durch die von beiden Gegnern gezeigten Leistungen mehr wie befriedigt worden sein. Der schöne, flotte Kampf, in dem jeder sein Bestes einsetzte, hielt die Massen von Anfang bis Ende in seinem

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bann. Wacker schien heute nicht voll disponiert zu sein und lief nicht ganz zu der in den letzten Wochen gezeigten Form auf. Die 1860er dagegen waren durchaus auf der Höhe und hatten stets ein kleines Plus, das zu einem verdienten Sieg genügte. Nach besserem Feldspiel von Anbeginn an, kamen die 1860er in der 26. Minute auf prächtige Leistung des Mittelstürmers Baubel zum ersten für Ertl unhaltbaren Tor. Wacker erkannte die Gefahr und ging stark aus sich heraus. Die Mannschaft vermag bis zum Schluß der ersten Spielhälfte den Ton anzugeben. Trotz aller Bemühungen bleiben indessen die Erfolge aus. Nach der Pause lagen die 1860er abermals mehr in des Gegners Hälfte, müssen es sich aber gefallen lassen, daß die mehr und mehr aufkommenden Wackeraner länger als eine halbe Stunde die Geschehnisse auf dem Spielfeld vorschreiben. Durch Erfolglosigkeit stark entmutigt, läßt Wacker dann wieder nach und der Schluß der Spielzeit, in der auch in der 41. Minute durch Pichler der zweite Erfolg für 1860 fällt, gehört diesen, die einen nicht ganz in dieser Höhe verdienten Sieg errungen haben. Müller-Beiertheim leitete gut

VfR. Mannheim siegt gegen Phönix Ludwigshafen mit 1:0 (0:0).

s. **Mannheim**, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das Treffen hielt leider nicht, was man sich von ihm versprochen hatte. Anstatt eines spannenden, schönen Kampfes gab es ein schlechtes Spiel, das so unfair wie nur möglich durchgefochten wurde. Ein wirklich häßlicher Abschluß der diesjährigen Rheinbezirksspiele. Während der VfR. Mannheim in stärkster Aufstellung erschien, präsentierte Phönix Ludwigshafen eine vollkommen neue Aufstellung, die, wie zu erwarten — sich in keiner Beziehung bewährte. Schmoll stand auf dem Mittelstürmer-Posten, Weber I war in die Verteidigung zurückgenommen. Die erwarteten ungünstigen Folgen ließen sich auch nicht wieder wettmachen, als man in der zweiten Halbzeit wieder zur alten Aufstellung zurückkehrte. Kurz nach Spielbeginn ergaben sich einige ausgezeichnete Torgelegenheiten für Phönix, die aber ausgelassen wurden. Mannheim dagegen war glücklicher und kam schon in der 3. Minute zu einem ganz unerwarteten Tor. Fleischmann, von Weber I nicht abgedeckt, spielte sich durch und sandte unhaltbar ein. Mannheims Ueberlegenheit in der nächsten halben Stunde war erdrückend. Dank der nun aufopfernd arbeitenden Phönix-Hintermannschaft blieben indessen Erfolge aus. Dann kam Phönix wieder besser auf, doch noch vor der Pause mußte er Schmoll verlieren, der vom Platz gestellt wurde. Dem gleichen Schicksal verfiel dann wenige Minuten nach dem Wechsel der Mittelstürmer Gußner. Trotz dieser Schwächung hielt sich der Rest von 9 Mann recht beachtlich und verhinderte weitere Erfolge des Gegners. Schiedsrichter Sackenreuther-Nürnberg erwies sich als energischer Leiter, der unnachsichtlich eingriff. Er verhinderte dadurch ein vollständiges Ausarten des Kampfes.

Verbandsspiele.

Rheinhessen—Saar

Alemannia Worms — Saar 05 Saarbrücken 3:2

Bayern

FC. Fürth — ASV. Nürnberg 3:3

Privatspiele.

SpVgg. Freiburg — VfR. Schwenningen ???
Kehler FV. — SpFr. Freiburg 0:3
SC. Rot-Weiß Frankfurt — FC. Freiburg 5:1
FC. Konstanz — FC. St. Gallen 4:8
Germania Frankfurt — Wormatia Worms 4:2
Eintracht Frankfurt — Red Star-Olympique Paris 5:3
Kurhessen Marburg — VfL. Neu-Isenburg 0:3
Hanau 94 — VfR. Offenbach 1:2
SpV. Wiesbaden — SpV. Darmstadt 6:3

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden

FC. Südstern — VfB. Karlsruhe ausgefallen
FC. Frankonia Karlsruhe — FC. Baden 4:1
Germania Untergrombach — FV. Daxlanden 6:1

Kreis Südbaden

SpV. Baden-Baden — FC. Villingen (Privatspiel) 4:2

Kreis Oberbaden

SpVg. Freiburg — VfR. Schwenningen 8:3

Kreisliga Kreis Mittelbaden.

Auch der gestrige Sonntag konnte die Klärung der Meisterschaftsfrage noch nicht bringen, da das entscheidende Spiel FC. Südstern — VfB. nicht ausgetragen werden konnte. Der Schiedsrichter hatte den Platz für spielunfähig erklärt. Frankonia ist durch seinen 4:1 Sieg über den FC. Baden in ganz bedenkliche Nähe des Spitzenhalters gerückt und hat dadurch immer noch die besten Aussichten punktgleich mit VfB. zu werden. Die unberechenbaren Daxländer ließen sich von Untergrombach mit einem 6:1 heimschicken. Die Untergrombacher Germanen haben sich für ihre im Vorspiel erlittene Niederlage (8) bitter gerächt. Die übrigen Kreisligavereine waren gestern spielfrei.

Stand der Tabelle am 7. Januar:

	Spiele	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
VfB. Karlsruhe	17	11	5	1	51:23	27
Frankonia Karlsruhe	17	11	3	3	45:21	25
F.-C. Mühlburg	17	10	0	7	47:16	20
F.-V. Beiertheim	17	6	6	5	22:23	18
F.-V. Daxlanden	16	6	4	6	32:31	16
F.-C. Südstern	15	6	4	5	24:34	16
Germania Durlach	17	6	4	7	30:36	16
F.-Vgg. Bruchsal	16	3	4	9	17:24	10
Germania Untergrombach	15	3	3	9	27:47	9
F.-C. Baden	18	1	7	10	18:38	9

FC. Frankonia — FC. Baden Karlsruhe 4:1.

Frankonia vermochte gestern seinen Gegner mit 4:1 abzufertigen. Die Mannschaft zeigte eine bessere Gesamtleistung als der Gegner, was auch das erzielte Torergebnis bewies. Bei Halbzeit stand die Partie 1:0 für Frankonia. Die Platzmannschaft konnte gleich nach Wiederanspiel durch den Linksaußen zum 2. Mal erfolgreich sein. Baden vermochte 1 Tor aufzuholen; aber Frankonia vergrößerte seinen Vorsprung, in dem der Mittelläufer einen schön getretenen Eckball mit Kopfstoß verwandelte. Der 4. Treffer fiel durch den Mittelstürmer nach Flanke von links.

Weitere Ergebnisse.

Mühlburg II — Phönix Karlsruhe II 8:2 Toren.

Mühlburgs 2. Mannschaft hatte am gestrigen Sonntag die 2. Elf von Phönix Karlsruhe zu Gast. Mühlburg blieb auch dieses Mal Sieger. Der Torunterschied war noch ein größerer wie im Vorspiel, nämlich 8:2 Tore. Durch diesen Sieg behält Mühlburg in der Klasse der Ligareserve weiterhin die Führung.

Jugend-Spiele:

V. f. B. A I — Südstern A I 4:0.
V. f. B. A II — Durlach-Aue A I 2:3.
V. f. B. B I — Südstern B I 10:0.
V. f. B. C I — Durlach-Aue C I 0:1.
Südstern II — V. f. B. II 0:3.
Südstern III — V. f. B. III 5:3.

Leichtathletik

= **Dr. Peltzer** wurde beim Breslauer Hallensportfest über 1000 Meter von dem Breslauer Schoemann glatt geschlagen; der Weltrekordmann, bei dem der Hallenlauf immer ein Schmerzenskind war, litt allerdings unter einer Grippe.

Die Feldberg-Skiwettläufe 1927.

Dietsche-Altglashütten Schwarzwaldmeister 1927/28.

Der erste Tag.

Die Skilauf-Wettbewerbe, die am Samstag und Sonntag auf dem Feldberg bei einer vorzüglichen Organisation abgehalten wurden, bildeten einen glücklichen und verheißungsvollen Auftakt zu den deutschen Skimeisterschaften, die im nächsten Jahre bekanntlich auf dem Feldberg abgehalten werden. Die gesamte Organisation, die in den Händen der Herren Keim-Freiburg und Freund-Mannheim ruhte, arbeitete sehr gut. Besonders die sportliche Leitung unter Dr. Brohl-Todtnau war ausgezeichnet.

Der erste Tag der Feldbergrennen des Ski-Clubs Schwarzwald hat im Wetter die Erwartungen des Vorabends voll erfüllt; nach klarer Nacht Frost von acht Grad, ein wolkenloser Himmel, mit prächtigem Farbenspiel des Sonnenaufgangs (für den, der ihn erlebte), ein dunstiger Fernblick, der willkommener war als die Schärfe des Vortages auf die Alpen, ein leichter Luftzug aus Nordwest bis Nord. Dann tagsüber eine Engadiner Sonne, wie sie der Feldberg eben sein eigen nennt. Dementsprechend die ganze Stimmung bei der Leitung, den Teilnehmern und Zuschauern. Photographen in Hülle und Fülle gesetzt für die zu wählenden Objekte. Sportlich eine Besetzung von rund achtzig Läufern von anerkannter und teilweise erprobter Güte, von den Jungen angefangen bis zu den unermüdlichen älteren Semestern, wie der Vorsitzende des Schwäbischen Schneelaufbundes Dinkelacker-Stuttgart und Euler-Berlin. Man ging mit Spannung in die Langläufe des Tages, die den ganzen Vormittag beanspruchten. Die Laufstrecke, diesmal im weiten und offenen Tal ziemlich offen und sehr abwechslungsreich so gelegt, daß auf einem guten Teil der Strecke die Kämpfe verfolgt werden konnten, trug durchweg schönsten Pulverschnee und war in Doppelspur gelegt. Dementsprechend waren auch die Zeiten, die jede Erwartung überholten und in der Bestzeit von Ernst Dietsche-Altglashütten mit nur 1.17.30 Stunden für die 16,5 Kilometer lange Strecke mit ihren erheblichen Steigungen eine Spitzenleistung darstellen.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich der Schlage nach auf die Klasse I, in der die Schwarzwälder auf die Schwaben trafen, die neben Heinzelmann und Schlegel-Isny auch ihren mehrjährigen Meister Braun-Baiersbronn im Kampf hatten. Es was das Rätselraten des Tages: Dietsche, Steiert oder Braun. Hochinteressant war der von Anfang gehende harte Kampf Braun—Dietsche, die das Los hintereinander an den Start gebracht hatte. Dietsche ist Braun schon bald hinter dem Start dicht auf den Fersen, doch der zähe Schwabe läßt nicht locker. So geht die Jagd den ersten Teil des Seebucks hinauf, traversierend quer nordwärts, dann die Abfahrt zum Karl-Egon-Weg, weiter wieder aufwärts zum Köpfle hinter den Feldbergerhof. Dort ereilt Braun sein Schicksal; er muß Dietsche vorlassen, der nach Absolvierung der großen Schleifen bis zur Grafenmatte den Schwaben bereits zwei Minuten hinter sich geschoben hat. Es reicht Braun auch nicht mehr für den zweiten Platz, den er dem Schwarzwälder Steiert, dem Sieger im 40-Kilometer-Dauerlauf lassen muß. In zwei Minuten Abstand liegen die beiden Schwarzwälder, weitere vier Minuten hinter ihnen erscheint der Schwäbische Meister, hinter dem weitere drei Minuten der Schwarzwälder Richter-Freiburg einläuft. Der fünfte Platz geht an Frech-Berlin im Abstand von zwei Minuten, danach in einer Minute Abstand Schlegel-Isny, dessen Landsmann Heinzelmann-Isny in der Altersklasse I läuft und dort erster mit 1.17.02 Stunden wird und damit den Schwarzwälder Edwin Dietsche-Saig um fünf Minuten schlägt. Dritter in dieser Klasse wird v. Althaus-Karlsruhe. In der Altersklasse erzielt Dinkelacker-Stuttgart die für sein Alter ausgezeichnete Zeit von 1.52.13 Stunden vor Euler. Die Jungmannen laufen etwa die halbe Laufstrecke der Aelteren, etwa 7 Kilometer. Freiburg bringt hier in R. Miggler den Sieg mit 27.30 Minuten an sich, gefolgt von Alfred Köpfer-Bernau und Arnold Hör-Todtnau. Die Schwarzwälder sind hier unter sich.

Mit der großen Strecke hatten sich auch die Polizeimannschaften aus Freiburg und Karlsruhe abzugeben, die in getrennter Wertung liefen und ebenfalls schöne Zeiten erzielten. Der Nachmittag brachte den als Dr.-Tauern-Gedächtnislauf benannten Geländelauf, der für 62 Teilnehmer von der Höhe des Bismarckdenkmals auf dem Seebuck in dessen steilen Rinnen zum Feldsee führte. Er wurde, um die gegen Abend wieder anziehende Temperatur auszunützen, um eine halbe Stunde später in den Nachmittag gelegt. Die Ergebnisse im Langlauf und im Geländelauf haben wir bereits veröffentlicht.

Der erste Tag brachte abends den Fackelzug zum Gefallenendenkmal, der wie stets eindrucksvoll verlief, zumal bei dem prächtigen winterlichen Sternenhimmel. Ferner folgte ein Begrüßungsabend einfacher Art, wobei die Verleihung des Ehrenzeichens des Ski-Clubs Schwarzwald für Mitgliedschaft über zwanzig Jahre und Verdienste um den Verband an folgende Herren erfolgte: Karl Maier-Triberg, Forstmeister Bosch-Furtwangen, Kunstmaler Karl Hauptmann-Freiburg, Schrempp-Karlsruhe und Volz-Pforzheim.

Die Sprungläufe am Sonntag.

Für den zweiten Tag der Feldbergrennen gab es eine Wetterüberraschung! Ueber Nacht wandelte sich das Bild der sonnigen Schneelandschaft und Sonntag fegte Schneesturm bei 8 Grad Kälte über die Kämme, eine Erscheinung, die für das Springen denkbar ungünstig war. Trotzdem konnten die drei Gänge über den großen Hügel pünktlich durchgeführt werden, woran sich rund 40 Springer beteiligten, die der Schwarzwald, Schwaben und der Allgäu stellten. Für die Beurteilung der Sprungläufe ist die Witterungunst ausschließlich maßgebend. War an sich der Schnee nicht schlecht, so beeinträchtigte doch der stark treibende Schnee und der mitten im Springen vorübergehend noch einfallende Nebel Sicherheit und Kühnheit der Sprünge ganz selbstverständlich. Bei dem Schnee des Vortages hätten sicherlich mindestens zehn bis zwölf Meter mehr an Sprungweite herausgeholt werden können, die sich unter den obwaltenden Umständen auf maximal 35,5 Metern von Heinzemann-Isny gestanden, stellte. Erfreulich ist, daß die Sprünge trotz der widrigen Sichtverhältnisse glatt und ohne Unfall verlaufen sind. Die Organisation hat Fortschritte gemacht, vor allem auch in der Einteilung der Plätze und der Durchhaltung der Absperrungen. Günstig wirkte die Tieferstellung eines großen Teiles der Funktionäre wie Weitenmesser, die in Laufgräben versenkt mit der Augenhöhe der Aufsprungbahn gleichgestellt waren.

Die Sprungläufe können in ihrem weitaus größten Teil der Leistungen sehr befriedigen. Abgesehen von bekannten guten Namen erschienen andere, bei denen stramme Fortschritte erkennbar waren, und es bestätigte sich wieder, daß man unter den Jahrgängen der Klasse II und den Jungmannen entwickelungsfähige Springer findet, die an der Arbeit an sich sind und bei denen der Erfolg bereits sichtbar wird. Verschiedene Teile des Schwarzwaldes haben in dieser Hinsicht Aktivposten aufzuweisen; es sei nur erinnert an Todtnau, Menzenschwand, St. Blasien, Saig, Neustadt, Schonach, Bühlertal u. a. m. Vielfach waren da wuchtige und mutige Sprünge zu sehen auch mehrmals gut in der Haltung durchgeführte Leistungen. Auf verschiedene wird man für weiterhin Hoffnungen setzen dürfen.

In der Konkurrenz um die Meisterschaft standen sich aus den Ergebnissen des Langlaufes die Schwarzwälder Dietsche-Altglashütten, Steiert-Freiburg, Richter-Freiburg und die Schwaben Braun und Heinzelmann gegenüber. Der Lage nach schien die Wagschale sich in der Wahrscheinlichkeitsrechnung zugunsten Brauns zu gestalten, da sein dritter Platz im Langlauf durch seine voraussichtlich bessere Einreihung im Sprunglauf wettgemacht würde. Die Schwarzwälder mußten sich gute Plätze im Springen sichern, um mitzuhalten. Zufallskleinigkeiten konnten den Ausschlag geben. Die Springen selbst klärten die Lage, nachdem Braun mit viel Sicherheit in zwei gestandenen Sprüngen auf 31 und 24,5 Meter ging und damit einen Vorsprung erzielte, der auch durch den Sturz beim dritten Sprung mit 35 Metern nicht mehr verloren ging. Dietsche stand dreimal 26, 26.5 und 27 Meter, zeigte damit, daß er gelernt hat, aber seine Weiten genügten nicht. Steiert ebenfalls sichtlich fortgeschritten, hielt bei 20,25.5 und 25.5 seine Weiten. Richter schied nach einem matt wirkenden ersten Sprung von 29.5 Meter, also nicht ohne Aussicht in der Weite, nach Sturz freiwillig aus.

Aus der Springerzahl wären durch beachtliche Leistungen zu erwähnen in Jugendklasse Bernauer-Todtnau, der in guter Haltung auf 25.5, 28.5 und 30.5, dieser gestürzt ging. Auch der Jungmann R. Miggler-Freiburg war in seinen beiden letzten Sprüngen, 25, 23 Meter, gut. Keller-Saig zeigte in der ersten Klasse drei sicher gestandene Sprünge von 31.5, 29.5 und 33 Meter, davon die beiden letzten wuchtig. Steiert war ebenfalls in den beiden letzten kraftvoll, doch wie erwähnt, zu kurz. Bauer-Neustadt ist als Jungmann gut, er stand 23,5, 27,5 und 29,5 Meter. Jehle-Todtnau, zweite Klasse, stand 24 und zweimal 27.5 Meter. Menzer-St. Blasien stand sicher und sehr schön 31.5, 33 und 31 Meter, in gleicher Weise Schelshorn-Schönau, erste Klasse 25.5, 31.5 und 29,5 Meter. Herr-Schonach, zweite Klasse, sprang 31 gestürzt, 31,5 und 31 Meter, diese gestanden. Dietrich-St. Blasien mit 28.5, 27,5 und 28 Meter, dieser gestürzt. Rösch-Pforzheim in erster Klasse ist gut in Form und gab schöne Sprünge von 31, 33.5 und 34 Meter, alle gestanden. Schlegel-Isny hatte Pech, er sprang zwar im zweiten Gang mit 36 Meter die größte Weite, stürzte aber, ebenso bei 29 Meter im ersten Sprung, stand den letzten mit 25 Meter. Angenehm wurden bemerkt die Sprünge von Hermann-Neustadt (24.5, 27,28 Meter) und Hör-Todtnau (28, 27, 27.5 Meter) alles gestanden, ebenso Max Pahl vom Akad. Skiklub Freiburg (25, 26.5, 30,5 Meter). Contini-Bühlertahl hat sichtlich gelernt und stand mit 27 und zweimal 29 Meter sicher. In der Altersklasse erfreute der alte Kämpe Bertsch-Villingen durch sichere Sprünge von 23, 24.5 und 23.5 Meter.

Das rechnerische Ergebnis für die Meisterschaft hat dem augenscheinlichen dann letzten Endes doch wieder Unrecht gegeben, indem nicht der günstig liegende schwäbische Meister Braun den Meistertitel erhalten konnte, sondern indem sein gestürzter letzter Sprung ihm doch eine solche Belastung brachte, daß der Vorsprung der Schwarzwälder Konkurrenten aus dem Langlauf nicht mehr zu überholen war. Meister vom Schwarzwald für 1927 wurde somit Ernst Dietsch-Altglashütten mit der Note 17,243.

Anschließend im Lauf erfolgte die Plazierung wie folgt: 1. Steiert-Freiburg Note 16,291, 2. Braun-Baiersbronn 15,671, 3. Schelshorn-Schönau 14,666; in der Jungmannenkombination: 1. Miggler-Freiburg, Schwimmsportverein, Note 16,638, 2. Hör-Todtnau 15,108.

Die Ergebnisse der Sprungläufe sind sonst im einzelnen: Klasse I: 1. Rösch-Pforzheim Note 17,435, 2. Keller-Saig 16,638, 3. Contini-Bühlertal 15,855, 4. Schelshorn-Schönau 15,582, 5. Dietrich-Stuttgart 14,790, 6. Dietsche-Altglashütten 14,486, 7. Braun-Baiersbronn 14,343, 8. Steiert-Freiburg 13,458, 9. Schlegel-Isny 11,331 (zugleich bester Sprung); Klasse II: Menzer-St.-Blasien Note 16,958, 2. Steidinger-St.-Georgen 14,706; 3. Jehle-Todtnau 14,694, 4. Rosi-St.-Blasien 13,609, 5. Schrempp-Karlsruhe 13,027; Klasse III (Jungmannen): 1. Hermann-Neustadt Note 14,875, 2. Pahl-Freiburg, Akad. Skiclub, 14,860, 3. Hör-Todtnau 14,676, 4. Bauer-Neustadt 14,652, 5. Jäger-St.-Georgen 13,512; Altersklasse I: Heinzelmann-Isny Note 14,444; Altersklasse II: Bertsch-Villingen Note 13,527.

Die Siegerverkündigung wurde inmitten tiefsten Winterwetters zunftgemäß vor dem Feldberghof vorgenommen.

18 Kilometer Langlauf in Cortina d'Ampezzo.

Hervorragendes Abschneiden der Deutschen.

Die vom Internationalen Ski-Verband in Cortina d'Ampezzo (Italien) abgehaltenen internationalen Skiwettbewerbe wurden nach einem Ruhetag am Samstag mit einem Langlauf über 18 Kilometer fortgesetzt. Am Start hatten sich etwa 80 Läufer aus allen Ländern eingefunden. Wie schon beim 15 Kilometer-Lauf am Donnerstag, so konnte auch diesmal wieder der Schwede John Lindgren alle anderen Läufer überlegen abfertigen und einen umangefochtenen Sieg erringen. Auch die deutschen Teilnehmer schnitten ganz hervorragend ab und belegten eine Reihe guter Plätze. Der Deutsch-Böhme, Donate, plazierte sich gleich hinter Lindgren an 2. Stelle, der Münchener Viktor Schneider wurde Dritter. G. Müller-Bayr. Zell und Ernst Huber-München belegten den 5. und 6. Platz. Auffallend schlecht kamen die Schweizer davon, die sich gar nicht durchsetzen konnten.

Das Ergebnis war: 1 John Lindgren-Schweden 1:23:35 Std.; 2. Donath-Deutsch-Böhmen 1:29:42; 3. V. Schneider-München 1:30:47 Std.; 4. Wickström-Schweden 1:30:52; 5. G. Müller-Bayr. Zell 1:31; 6. E. Huber-München 1:31:10; 7. O. Nemecki-Tschechoslovakei 1:31:21; 8. D. Pelissier-Italien 1:31:57; 9. J. Nemecki-Tschechoslovakei 1:32:45; 10 Nowak-Deutsch-Böhmen 1:32:51; 11. Feistauer-Deutsch-Böhmen 1:33:14; 12. Czek-Polen 1:33:31; 13. Sohlleder-St. Antoni; 14. Hörtnagel-Innsbruck; 15. Theato-München.

Internationaler Ski-Kongreß.

Gelegentlich der internationalen Ski-Wettläufe in Cortina d'Ampezzo hielt der Internationale Skiverband dort auch eine Tagung ab. Den Vorsitz führte Präsident Holmquist-Schweden; Deutschland war durch Dr. Frey-Frankfurt a. Main vertreten. Ein reger Meinungsaustausch entstand bei der Frage der Beteiligung österreichischer Skiläufer in Cortina. Da nach der Wettkampfordnung Landesverbände nur für ihre Staatsangehörigen melden können, die österreichischen Läufer aber vom Deutschen Ski-Verband gemeldet wurden, hätte ein Startverbot Platz greifen müssen. Auf Antrag Italiens wurde aber in diesem Falle aus sportlichen Gründen eine Ausnahme gemacht. Das Programm der olympischen Winterspiele 1928 wurde durchberaten und ebenso wie die Olympiaschanze in St. Moritz, deren Profil abgeändert worden ist, genehmigt. In den internationalen Verband neu aufgenommen wurde Spanien.

Handball.

= **Um die süddeutsche Handball-Meisterschaft** kämpften am Sonntag in der Ostgruppe: Sp. Vg. Fürth — München 1880 5:1, in der Westgruppe V. f. R. Kaiserslautern — SV. 98 Darmstadt 0:8.

Polizei Rastatt — K.T.V. 3:2.

Zum fälligen Pflichtspiel hatte K.T.V. 46 den deutschen Meister Polizei Rastatt zu Gaste. Leider ließ das Spielfeld sehr zu wünschen übrig, so daß an die Spieler die größten Anforderungen gestellt wurden. K.T.V. mußte für zwei Mann Ersatz einstellen, während Rastatt vollzählig antrat. Rastatt hat Platzwahl und K.T.V. wirft an. Sofort beginnt ein hartes und zähes Ringen. Bei vorerst gleichwertigem Spiel gelingt es dem Halbrechten von K.T.V., einen guten flachen Schuß anzubringen, schon führt K.T.V. 1:0. Fünf Minuten später muß der Rastatter Torwächter zum zweiten Mal sich geschlagen bekennen, trotzdem die Karlsruher ihren guten Rechtsaußen durch Knieverletzung verloren hatten. Halblinks erzielte durch Strafwurf das 2. Tor. Rastatt arbeitete mächtig, und kurz vor der Pause gelang ihnen auch ein Treffer. Mit 2:1 für K.T.V. wurden die Seiten gewechselt. Die zweite Halbzeit brachte wohl eine zeitweise starke Ueberlegenheit der Rastatter. Doch der K.T.V.-Torwächter hielt prächtig. Nach ¼ Stunde gelang es dem Rastatter Halbrechten, in vollständig freier Stellung den Ausgleich zu erzielen. Sieben Minuten vor Schluß erzielte Rastatt durch seinen Mittelstürmer das dritte und somit siegbringende Tor.

Der falsche Brief.

Detektivroman

von

W. S. Masterman

Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Dresden.

(Schluß.)

Das Lampenlicht beschien die Schriftzüge, und die Männer beugten sich vor, um sie zu lesen. Es war, als ob der Tote unter ihnen weilte und aus dem Grabe seine furchtbare Anklage erhöbe.

Ronald begann mit fester Stimme vorzulesen:

An meinen Sohn!

„Mein liebster Junge! Wenn Dir dies je vor Augen kommt, werde ich hinübergegangen sein. Ich habe mich jahrelang nach Dir gesehnt und bitter bereut, Dich damals so übereilt in die Welt hinausgeschickt zu haben, wenn ich auch glaubte, es sei zu Deinem Besten. Ich bitte Gott, er möge Dich am Leben erhalten haben, so daß Du einst zurückkehren und hier in der Heimat den Dir gebührenden Platz einnehmen mögest.

Meine Zeit ist so kurz bemessen, daß ich hierüber nicht mehr zu schreiben vermag. Ueber meinem Haupte schwebt eine furchtbare Drohung, und ich fühle, daß es mir jeden Augenblick ans Leben gehen kann. Ich will mich kurz fassen.

In meiner Eigenschaft als Minister des Innern war ich gezwungen, mit furchtbaren Geheimnissen von Verbrechern und verbrecherischen Taten in Berührung zu kommen.

Zu den unergründlichsten Problemen der letzten Jahre gehörte die Persönlichkeit eines unerhört gewandten Verbrechers, eines Erpressers, Fälschers und Halunken, dessen teuflischer List die Polizei nicht gewachsen war. Selbst sein Name und Wohnort war vollkommen unbekannt, obwohl er bei seinen Erpressungen verschiedene Namen zu führen pflegte. Er schien alle dunklen Punkte unserer Gesellschaftskreise zu kennen."

„Webb oder Atkins!" warf Sinclair ganz erregt ein. „Der Mann, nach dem wir seit Jahren suchen."

„Fahren Sie fort!" sagte Allery.

„Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von dem bekannten Amateurdetektiv Sylvester Collins, der sich auch damit befaßte, diesen Verbrecher aufzuspüren. Mehrere hochgestellte Persönlichkeiten hatten mich gebeten, jenen Mann, der ihnen das Leben zur Qual machte, aufzufinden. Collins versprach, einen Bericht über die Sache einzureichen. Als ich seinen Brief öffnete, war mir, als ob die ganze Welt ins Schwanken geriete, und es währte minutenlang, bis ich meine Gedanken zu sammeln vermochte. Statt des erwarteten Berichts hielt ich einen mit Maschine geschriebenen Brief an den Herzog von — in Händen, worin umgehende Zahlung einer sehr hohen Summe verlangt wurde, widrigenfalls schwer belastende Dokumente schlimmster Art an die Herzogin eingesandt werden würden.

Das Papier war von gewöhnlicher Art, ohne jede Adresse, enthielt aber genaue Vorschriften über die Einzahlung des Geldes in Paris.

Selbst nachdem ich den Brief gelesen hatte, vermochte ich seinen Sinn nicht gleich zu fassen. Der Brief war geradeswegs von Collins Wohnung aus durch Boten überbracht worden, aber gleich darauf erhielt ich ein Handschreiben des Herzogs, der den erwarteten Bericht von Collins enthielt, von dem er angenommen hatte, er sei ihm aus Versehen zugesandt worden. Es gab also nur eine mögliche Erklärung, so unwahrscheinlich sie mich auch dünkte. Die beiden Briefe waren von ein und derselben Person abgesandt und verwechselt worden.

Ich begab mich sofort zu dem Herzog und teilte ihm das Geschehene unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit. Da erzählte er mir die ganze, entsetzliche Geschichte.

Dieser Webb — Julian Webb — hatte ihn bis zum Weißbluten geschröpft.

Selbstverständlich hätte ich die Polizei zuziehen können, aber das hätte so furchtbare Folgen gehabt und einen so ungeheuren Skandal verursacht, daß ich mich für ein anderes Verfahren entschied.

Ich ermaß das Risiko und überlegte die etwaigen Folgen. Ich ließ Collins kommen und legte ihm diesen Brief vor. Er bewahrte seine Haltung und leugnete natürlich alles ab. Nun erklärte ich ihm, daß, wenn ich die Sache in die Hände der Polizei legte, wie es meine Pflicht gebot, so würde das für ihn völligen Ruin und eine langjährige Zuchthausstrafe bedeuten. Da mir aber daran läge, einen Skandal zu vermeiden, wäre ich bereit, ihn ungehindert ins Auslande ziehen zu lassen, falls er mir die belastenden Dokumente auslieferte. Scotland Yard würde ich erst dann benachrichtigen, wenn er fort sei. Er bat um acht Tage Bedenkzeit, die er auch zu den erforderlichen Vorbereitungen benutzen wolle.

Morgen wird er mich in London aufsuchen und hat versprochen, die Papiere mitzubringen.

Ich bin mir bewußt, daß Schande und Flucht einem solchen Menschen nicht zugesagen werden, und daß mein Leben jetzt in größter Gefahr schwebt. Ich habe ihm — vielleicht etwas vorschnell — versprochen, mit keinem Menschen über die Sache zu reden, bevor ich ihn gesprochen habe. Deshalb kann ich keine Schritte tun, aber ich schreibe dies nieder und verstecke das Papier dort, wo nur Du es finden wirst, und wenn Du heimkehrst, wirst Du wissen, was Deinem Vater widerfahren ist.

Falls alles gut geht, werde ich diesen Brief vernichten, sobald diese Gefahr vorüber ist.

Ich kann nicht mehr schreiben. Wenn Du dies jemals zu Gesicht bekommst, wirst Du wissen, was Du zu tun hast.

Lebwohl, mein Junge, und denke freundlich an Deinen Vater, der hart gegen Dich war, aber Dich immer geliebt hat.

Sorge für Mabel. Wenn ich tot bin, soll sie Eric heiraten, der ein guter Junge ist. In dieser Beziehung bin ich ein selbstsüchtiger Vater gewesen. James Watson."

Nun war endlich alles klar.

Alle Zuhörer verloren sich in Gedanken.

Ronald vergrub sein Gesicht in den Händen.

Schließlich brach Allery das Schweigen. Er beugte sich zu Sinclair hinüber, ergriff seine Hand und sagte: „Ich bitte um Verzeihung. Sie hatten recht und wir unrecht, aber wer hätte so etwas gedacht!"

„Ich habe nichts zu verzeihen", erwiderte Sinclair schlicht. „Auch für mich war es ein furchtbar schwerer Schlag, und wie ich Ihnen schon sagte, bin ich erst gestern abend zu einem endgültigen Entschluß gelangt. Jetzt ist aber alles klar. Collins hatte durchaus nicht die Absicht, ins Ausland zu fliehen. Er bewog Sir James ihm acht Tage Bedenkzeit einzuräumen, um seinen Plan für den listigsten und geschicktesten Mord des Jahrhunderts auszuhecken.

Jener Nachmittagsbesuch mit all seinen Vorsichtsmaßregeln war unbedingt nötig, damit er Sir James das Betäubungsmittel beibringen konnte. Freilich — wie er es fertig gebracht hat, ihn zu einem Glas Whisky mit Soda zu verleiten, ist und bleibt ein Rätsel. Wahrscheinlich versprach er ihm, auf alles einzugehen, denn sonst würde Sir James Scotland Yard natürlich sofort benachrichtigt haben. Aber er hatte sein Versprechen, und Collins wird natürlich erklärt haben, er brächte alle Schriftstücke mit. Nachdem er fort war, werden Sir James dann wohl Bedenken aufgestiegen sein. Vielleicht wurde ihm auch bereits schläfrig zumute, und er begann Böses zu ahnen.

Jedenfalls schrieb er jenen Brief, der keineswegs in Widerspruch zu seinem Versprechen stand."

„Eine Rettungsmöglichkeit lag vor, und es sah dem verwegenen Menschen ähnlich, darauf zu bauen", sagte Allery. „Es gibt Schlafmittel, die man in Whisky nicht schmecken würde. Ueberdies war es ja bereits halb dunkel im Zimmer. Ich will jetzt gehen und es Mabel schonend beizubringen suchen. Sie muß die Wahrheit erfahren, und es wird besser sein, wenn ich es ihr sage", setzte er hinzu, indem er Sanders einen Blick zuwarf.

Dann verließ er ohne ein weiteres Wort das Zimmer.

„Was werden Sie in der Sache tun, Herr Sinclair?" fragte Ronald Watson.

„Ich werde Boyce Bericht erstatten, und Jacksons Unschuld muß natürlich anerkannt werden, aber sonst hoffe ich, daß man nichts Besonderes beginnen wird. Sonst würde der ganze Skandal, für dessen Verhütung Ihr Vater sein Leben geopfert hat, ans Licht kommen und der Täter ist der irdischen Gerechtigkeit ja sowieso entzogen. Meiner Ansicht nach würde eine sensationelle Enthüllung gar keinen Sinn haben."

„Das freut mich zu hören", entgegnete Ronald. „So ist es mir auch viel lieber."

In diesem Augenblick trat Mabel mit Allery ins Zimmer. Sie trug den Kopf stolz erhoben, und ihre Augen waren trocken, wenn sie auch sehr blaß war. Sie ging geradeswegs auf Sanders zu.

„Eric", sagte sie, „ich habe eine furchtbare Lehre erhalten und glaube nicht, daß ich sie jemals ganz vergessen werde. Ich habe Ihnen unrecht getan, und Ihre Ansicht war die richtige. Wenn Sie auch jetzt noch wünschen, daß unsere Verlobung bekannt gegeben wird, so bin ich dazu bereit. Und verzeihen Sie mir meine zeitweilige Torheit! Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß es wirklich nichts weiter war. Und ich selbst werde sie mir nie verzeihen."

Allery wechselte einen Blick mit den anderen Anwesenden, worauf sie alle aufstanden und leise das Zimmer verließen.

Ende.

Unser neuer Roman.

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck unseres neuen Romans

Das Kreuzworträtsel

Von

Paul von der Hurk.

In diesem amüsanten Abenteurerroman, in dem die kleinen Zufälle des täglichen Lebens eine so große Rolle spielen, in dem ein Kreuzworträtsel Anlaß seltsamster Begebenheiten ist, eine ausgeklügelte Millionenschiebung ins Wasser fällt und ein Schwindler, der die Bank von Monte Carlo sprengen will, entlarvt wird, versteht es der Verfasser ausgezeichnet, den Leser bis zum Schluß in starker Spannung zu halten.

Karlsruhe, Kaiserstr. 84

Moderne Gardinen

direkt aus eigener Fabrik — ohne Zwischenhandel

Unsere Verkaufshäuser: Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 84 · Stuttgart Königstraße 28 Rotebühlstr 51 · Ulm a. D. Bahnhofstr. 8 · Heilbronn Kaiserstraße 50 · Mannheim P 4, 1 · Frankfurt a. M. Goethe-straße 4 · Köln a. Rh. Schildergasse 70 · Hannover Hathenaupl. 16a · Berlin Spittelmarkt 11 · Plauen i. Vgtl. Hafenbrunnerst. 98 · Basel Freiestrasse 70

Wir bringen stets das Neueste in modernen Fenster-Dekorationen von einfacher bis feinster Ausführung mit künstlerischem Geschmack!

Wir bieten infolge unserer umfangreichen Weberei und ausgedehnten Fabrikation ganz bedeutende Vorteile sowohl durch unsere soliden bewährten Qualitäten, als auch durch unsere bekannt billig. Preise, daher unsere unerreichbare Leistungsfähigkeit

Fachmännische gewissenhafte Bedienung!

Während der Weißen Woche 10% Rabatt!

Eugen Kentner

Mech. Weberei i. Plauen i. Vogtl. A.-G. Gardinenfabrik in Stuttgart

Spezialfirma für moderne Fenster-Dekoration

Geschäftsgründung 1888 5172

Detail-Verkauf: Karlsruhe, Kaiserstr. 84, Ecke Lammstr.

Karlsruhe, Kaiserstr. 84

Haarnetze Spezial-Damen-Frisier-Salon Frieda Schmidt Herrenstr 19, Ecke Kaiserstr. b. d. Uhr

Anzug-, Mantel- oder Kostüm-Bügeln 2 MK. Samt- und Plüsch-Mäntel extra beim „Bügel-Fix" Amerik. Kleiderpflege E. Neubrand, Schneidermeister, Zähringerstraße 41a, neb. der Kronenapotheke, Straßenbahnhaltestelle Kronenstraße. 124

Aufpolieren v. Möbeln u. Klavieren zu billigst. Tagespreisen unter Garantie bei Wilhelm Morr, Karlsruhe, Winterstr. 52 (5140

Pfannkuch Eingetroffen 2 weitere Waggons Spanische Orangen schöne reife Früchte 3 Stck. 25 Pf. 3 Stck. 28 Pfg. 3 Stck. 35 Pfg. Neu eröffnet: Filiale Kaiserstr. 113. Ecke Adlerstraße Telefon 5558 Pfannkuch

Weiße Woche vom 5. bis 12. Februar bei Markgrafenstr. 32 Rudolf Kutterer Lidellplatz

Aussteuer-Artikel

Damast, gestreift, 130 cm,	1.80	1.50	1.20
Damast, geblumt, 130 cm,	2.35	2.10	1.80
Damast, farbig gestreift		2.60	2.—
Haustuch, doppelbreit		1.80	1.50
Haustuch, Kissenbreite			1.08
Halbleinen, Kissenbreite		1.25	1.10
Halbleinen, doppelbreit	2.20	2.10	1.80
Bettuchbiber, doppelbreit,		1.55	1.10
Bettbarchent, 80 u. 130 cm br.,		2.70	1.60
Bettbarchent, 80 u. 130 cm br., echt türk. rot		3.35	2.10
Matratzendrell, 120 cm		3.—	1.35
Bettdecken		7.20	3.60
Bettfedern, grau		1.50	0.95
Bettfedern, wß., reine Gänsefed			5.60
Kopfkiss., glatt u. feston.,	1.40	1.25	0.98
Kopfkissen, bestickt		2.45	1.90
Oberbettücher, 150/250 cm			6.40

Baumwollwaren

Weißtuch	0.75	0.50	0.35
Flockköper	1.08	0.75	0.60
Handtuch	0.38	0.32	0.25
Zefir, echtfarbig, 70 cm			0.50
Zefir, echtfarbig, 80 cm		0.90	0.75
Sportflanell, echtfarbig	0.90	0.63	0.50
Flanell, gestreift	0.80	0.63	0.52
Schürzenstoffe		1.08	0.75

Wäsche u. Trikotagen

Damen-Taghemden	1.50	1.30	0.95
Damen-Beinkleider	2.—	1.90	1.45
Damen-Nachthemden		3.—	2.60
Damen-Nachtjacken		2.60	2.35
Damen-Prinzeßröcke	3.80	3.25	2.60
Herren-Einsatzhemden		2.60	1.50
Herren-Unterjack., ägypt. Macco			2.45
Herren-Beinkleid., ägypt. Macco			3.10
Herren-Perkalhemden,			4.95

10% auf sämtliche nicht angeführten Artikel 10%

Schlafzimmer-Bilder preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schläfers Kunsthandlung. Kaiserstr. 38

Kapitalien

5 bis 6000 Mark zur Vollendung eines Baues bei guter Verzinsung kurzfristig gegen Sicherh. v. Geschäftsm. gesucht. Ang. u. B7727 an die Badische Presse.

4000-6000 Mk. sucht Geschäftsmann auf sein Anwesen zu gutem Zins, als 1. Hypothek. Angebote unt. Nr. 2707 an die Badische Presse.

1000 Mark auf 1 Jahr sofort zu leihen gesucht. 200 M Vergütung. Rückzahlg. monatl. nach Uebereink. Sicherheit vorh. Selbstg. oder Bank. Angebote unter Nr. 5088 an die Badische Presse.

500 Mark von mittl. Beamten gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Gefl. Angeb. unt. Nr. 67778 an die Badische Presse

Bei Neuanlage von Geschäftsbüchern, Aufstellung und Prüfung von Bilanzen, Vertragsentwürfe jeglicher Art, Erstattung kaufmännischer Gutachten, Zahlungsstockungen, Steuererklärungen etc. wenden Sie sich vertrauensvoll an 20116 Th. Rothermel Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger Philippstr. 1 Karlsruhe i. B. Telefon 4710 Ia Referenzen. Strengste Verschwiegenheit

Während der Weissen Woche gebe ich auf alle Möbel u. Polsterwaren auf die noch nicht reduzierten Preise einen Extra-Rabatt bis zu 10% 5286 Seiter, Waldstr. 7.

Hypothekengeld auf erstklassige städt. Objekte gewährt zu günstigen Bedingungen Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Akt.-Gesellschaft, Bezirksdirektion Mannheim, R 5, 19, Telefon 21669 Auskunft erteilt der Hauptbevollmächtigte in Karlsruhe, Karlstraße 2, part., Telefon 4826.

Füsse nicht abschneiden. Entfernen von Strümpfen in Wolle, Baumwolle, Flor 2c. Alte Socken werden zu Westen, Pullover umgearbeitet. Gewissenh. Ausführung. (5028) Englmann, Maschinenstrickerei, Kronenstr. 8, hinter Kaiserstr. 81.

Durch Wundsein kleiner Kinder verdringen viele schlaflose Nächte. Eine einzige Waschung mit Odermeyer's Herba-Seife beseitigt dieses Medizinal-Leiden so lästige Uebel der Kleinen. St. M. -.65, 30% verstärkt M. 1.-. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. empf. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Wirtsleute tüchtig und erfahren, mit etwa 20—30 Mille Kapital zur Führung eines erstklassigen Restaurants mit Mocca-Expressostube wollen sich melden unter Nr. 5292 in der Badischen Presse.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Während der Weissen Woche

ein

Reklame-Angebot

in

Betten, Matratzen, Steppdecken

Bettstellen

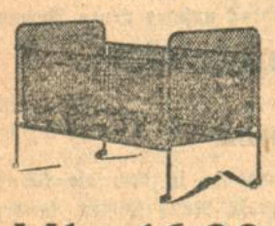
Bettstelle mit Patentrost 90/190, fein weiß lack. **20.—**

Bettstelle mit Patentrost, 3der Rohr, 90/19 cm Fußbreit **24.50**

Bettstellen mit Patentrost 90/190 cm, fein weiß lackiert, m. Messingverzr. **29.25 28.50 25.50**

Kinder-Bettstellen

Dieses Bett:
mein Schlager



Mk. 16.80

Kinder-Bettstellen
ein weiß lack., 70/140 cm an 2 Seiten abschl gbar
29.75 24.50 21.50

Bett-Wäsche

Kopfkissen Bogen genäht . . . **1.35 0.95**
do. im Stoff feston **1.70 1.10**
do. mit Rosenbogen **1.95 1.80**
do best. m. Hohls **1.70 1.55**
do. mit Stickerei, Einsatz u. Fältchen **2.45 1.95 1.80**
do mit Klöppeleinsatz u. Fältchen . . . **2.40 1.65**
Paradekissen m. Stick **3.70 3.40**
do. mit Eins. u Stick. **6.50 4.90**
Oberbettücher 150/250, Bogen genäht . . . **4.90**
do 150/250 festoniert . **5.20**
Bettgarnituren 1 Stoff fest, 1 Kissen 1 Bettuch **6.90**
do m Stickerei, Eins. u. Fältchen . . **8.70**
do mit Stickerei-Volant **8.90**
Unterbettücher Hausuch 150/220 ges. **3.80 2.90**
do. Halbl. 150/225 gesäumt **4.90 4.20**

Bettstoffe

Bett-Damast nur gute Qual. 130cm gestreift **1.45 1.25**
do. 130 cm gedeckt **2.9 , 2.40. 2.10 1.90**
do. Macco-Damast . . **3.20**
Inlett rot, 80 cm **1.9 1.75**
do rot 130 cm **2.9 2.60 2.10**
do. goldf. echtfarb. 8 cm **2.50**
do. goldf., echtfarb. 130cm **3.90**

Steppdecken

Steppdecke 1 Seite Trikot, 1 Seite Satin . **9.25**
Steppdecke doppelsatin, la. Halbwollfüllg **13.50**
Steppdecke doppelsatin m. bunter Bordüre **14.8**
Steppdecke la. Füllg. doppelsatin **26.- 22.50 17.50**
Daunendecke mit Einschütte . . . . . **69.—**

Matratzen

Matratze teilig m. Keil Seegrasfüllung . . . . **15.—**
Matratze 3teilig m. Keil Seegrasfüllung **28.50 21.—**
Matratze Wollfüll, 3tlg. m. Keil **42.— 38.— 34.—**
Kindermatratze 70/140 Seegrasfüll. **9.50 7.50**
Schonerdecke in Klötze einen . . . **6.50**

Federbetten

Kopfkissen mit 2 Pfd. Federn **6.50 4.75**
Deckbett m. 6 Pfd Fed. **27.— 22.50 19.50**
Bettfedern, grau, per Pfund **1.80 1.50 1.—**
Bettfedern, weiß **6.50 5.90 4.75**
Weiße Halbdaunen **8.75 7.50**
Graue u. weiße Daunen in verschiedenen Preislagen.

Außerdem:
Alleinverkauf für Karlsruhe von

Steiner's Paradiesbetten

Der Name Steiner bürgt für Qualität.

BURCHARD

Gesucht 5314
tüchtigen und selbständigen

Polsterer u. Dekorateur

Adolf Courtheoux
Amalienstr. 65. Telef 2436.

Hoher Verdienst für Damen!
Zum Verkauf von Strümpfen, Schlüpfern etc. an Private wird eine intelligente

Dame,

rede-, rechen- und schreibgewandt, sofort gesucht. Provision wird jeden Tag bar ausgezahlt. Offerten mit Referenzen unter L. C. 3078 an Rudolf Mosse, Chemnitz, erbeten. (A376)

Für ein besseres Innendekorationsgeschäft in Mannheim wird ein durchaus tüchtiges

Fräulein

(auch Kunstgewerblerin)
zum Anfertigen von Dekorationen, Lampenschirmen, Decken usw. gesucht. Es wird selbständiges Arbeiten verlangt und gute Umgangsformen mit der Kundschaft. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 628a an die Badische Presse erbeten.

Tüchtige, erfahrene

Kindergärtnerin od Kinderfräulein

die auch etwas Hausarbeit übernimmt, zu zwei Kindern von 4 und 7 Jahren gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift und Bild unter Nr. C75. an die Badische Presse.

Durch **Groß-Einkauf** kann ich Ihnen für die

Weisse Woche

die grössten Vorteile bieten.
Bei mir gilt nur die **Tatsache!**

Beweis:

Handtuch per Mtr. -.48 -.35 **-.25**
Frottierhandtücher in großer Auswahl —.95 **-.65**
80 cm br **Hemdentuch** gute Gebrauchsware —.65 —.48 **-.36**
80 cm br. **Batist** f. eleg. Wäsche . 1.25 **-.75**
150 cm br. **Haustuch** f. Unterbettücher 1.65 **1.35**
130 cm br. **Bettdamast** gestr. und gebl. 2.60 1.95 **1.35**
Kissenbezüge mit Feston u. Einsatz 1.60 **1.25**
Tischdecken weiß und farbig . . 3.60 **2.75**
Waschseide moderne Farb., f. Tanzkleider 1.40 **1.25**
Popeline reine Wolle 3.50 2.40 **1.95**
Kleider-Samt moderne Farben . . 8.50 **5.50**
140 cm breite **Anzugstoffe** eleg. Gabardineware 16.50 14.50 **12.50**

Siegfried Ruben

Kaiserstraße 100 5308
Verkauf nur eine Treppe hoch.

Küchenchef

34 Jahre alt, guter Restaurateur sparsamer Arbeiter, mehrere Jahre selbständig gewesen, sucht in bürgerlichem Betriebe Stellung. Evtl. werden auch Aushilfen für bestimmte Tage der Woche angenommen Gefl. Angebote unter Nr. 2311 an die Badische Presse

---

Schöne beschlagnahmefr. 3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. April zu vermiet. K.-Daxlanden, Krämerstr. 34, II. Stock. (5282)

Zimmer

Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21 p. B387

Möbl. Zimmer, heizb., Nähe Hauptbahnhof, zu vermieten. Winterstr. 18. 1 Treppe rechts. (2723)

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, an sol., berufst. Herrn a. 1. März zu vermiet. Roonstr. 3, 4. St. (Sonntagpl.) (B399)

Schön., leeres Zimmer Nähe Bahnhof, m. el. Licht u. Ofen, an berufstätige Dame zu vermiet. Angebote u. Nr. M7787 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer m. el. Licht, billig zu vermiet. Grünwinkel. Sinnerstr. Nr. 8, part., lks. (B401)

Hasenenstr. 2, 3. St., r. (Ecke Kaiserstr.) ist ein gut möbl. Zimmer zu verm. (el. Licht). Bühler. (B393)

Schön möbl. Zimmer elektr. Licht, sofort zu vermieten. (B391) Rüppurrerstr. 22, 1 Tr.

Gut möbl. sep. Zimmer zu verm. (B396) Rüppurrerstr. 32 part.

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm., am liebst. an ein erwerbst. Fräul. Lachnerstr. 6, 4. St., r. (B386)

Großes Zimmer mit 2 Betten, elektr. Licht ab 15. Febr. frei. Sofienstr. 148, II. lks. (B394)

Zimmer frdl. möbl., elektr. L. auf 15. Febr. zu verm. Lachnerstraße 18, part. rechts. (5228)

Freundl. möbl. Zimmer el. L., gegenüber Stadtgarten, an nur ruhig. bess. Herrn zu vermiet. Angeb. unt. Nr. Z7771 an die Badische Presse.

Sonn. freundl. Zimmer zu verm. sofort od. 15. Febr. an ruh., berufst. Herrn Schützenstr. 69, Stb., 2 St. lks. (B381)

Behaglich eingerichtetes **Wohn- u. Schlafzim.** in Herrschaftshaus gegenüber Stadtgarten, separater Eingang, elektr. Licht, Telefon, an solid. älteren Herrn (Dauermieter), wenn gewünscht Familienanschluß, bei alleinstehender Dame auf 1. März zu vermieten. Angeb. unter Nr. K7719 an die Badische Presse.

Sehr gut möbl. **Zimmer** auf 1. März an bess. Herrn zu verm. Nordstr. 36, 4 St., r. (B390)

Möbl. Zimmer an bess. Herrn od. Frl. auf 15. Febr. zu verm. Gartenstr. 15, II. r. (B388)

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. (B389) Zirkel 10, 3. Stock.

Drei möblierte **Zimmer** in Steinbach bei Baden zu vermiet. Näheres zu erfahren unter Nr. 5154 durch die Bad. Presse.

Ein arbeitsloses Fräulein sucht Schlafstelle. Zu erfr. u. Nr. S7793 in der Bad. Pr.

2 herrschaftlich ausgestattete

Büroräume

in der Karl-Friedrichstraße (Rondellplatz) auf 1. April 1927 zu vermieten Angebote unter Nr. 5302 an die Badische Presse.

Schöne, sonnige

2 Zimmer-Wohnung

mit Bad, in freier Lage (Küche, Keller, Balkon usw.) sofort an Wohnberechtigte bei Möbelübernahme zu vermieten Angebote unter Nr. B7779 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie
4 Zimmer-Wohnung
von klein. Familie ges. Angebote m. Preis unt. Nr. H7658 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohn. mit Zubehör zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. Q7791 an die Badische Presse.

Wohnber. Kaufm. sucht **2 Zimmerwohn.** mögl. part., Ost- o. Mittelstadt. Miete bis 50 M monatl. Ang. u. J7784 an die Badische Presse.

1-2 Zimmerwohng. von zwei Personen bis Sommer gesucht. Angebote unter Nr. R7774 an die Badische Presse.

Berufst. Fräul. sucht **1 Zimmer mit Küche,** auch leeres, ung. Zimm., evtl. auch Mans. Könnte auch etw. Hausarbeit übernommen werd., sof. od. später. Ang. u. Nr. B7790 an die Bad. Pr.

Zimmer

Berufst. Ehepaar sucht auf 1. März **leeres Zimmer** Angebote erbeten unter Nr. B7775 an die Badische Presse.

Wohn- und Schlafzimmer gut möbliert, sep., zum 1. März zu mieten gesucht, möglichst Stadtmitte. Angebote unter Nr. M7785 an die Badische Presse.

Fast sämtliche führenden Besteckfabriken Deutschlands haben ihre Besteckpreise
bedeutend herabgesetzt
Somit kosten von heute ab

Eßbestecke

mit 90 g Silberauflage
auf weißbleibender Alpakaunterlage, unverwüstlich im Gebrauch, mit 20jähriger Garantie

1/2 Dtz. **Eßlöffel** . . . Mk. **14.25**
1/2 Dtz. **Eßgabeln** . . . Mk. **14.25**
1/2 Dtz. **Eßmesser** . . . Mk. **16.60**
1/2 Dtz. **Kaffeelöffel** . . . Mk. **7.20**

Geschenkhaus

Wohlschlegel

Kaiserstraße 173

Postpaketadressen, Aufklebadressen

mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die
Buchdruckerei F. Thiergarten
Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße
Telephon Nr 4050 4051 4052 4053 4054

Tüchtige Reisekraft

für den Platz Karlsruhe und Mittelbaden zum baldigen Eintritt gesucht. Es können nur Herren berücksichtigt werden, die bei der einschlägigen Kundschaft (Konditoreien, Bäckereien und Lebensmittelgeschäften) bestens eingeführt sind und Erfolge nachweisen können. Ausführliche Angebote erbeten an (617a)
Gebrüder Schwarz G. m. b. H.,
Zuckerwaren-, Dragee-, und Kunsthonig-Fabrik,
Landau (Pfalz).

Offene Stellen

Hilfe in Arzthaus

gesucht!
Einfache Vorkenntnisse in Rechnungsführung, Laboratorium, — Filmentwickeln 2c. erwünscht aber nicht Bedingung. — Verständnis für Haus u. Kinder. Angebote u 635a an die „Bad. Presse"

Möbeltransport-Fachmann gesucht

Derselbe muß in Wohnungstausch, Korrespondenz, Umzugs-Abschlüssen gut bewandert sein. Nur solche Herrn wollen sich melden, die schon in dieser Branche längere Zeit tätig waren. Angebote mit Gehaltsansprüche unt. Nr. 616a an die Badische Presse.

Vertreter

gesucht
für den Verkauf von **erstklassigen**

Marken-Likören
Marken-Weinbrand
alles
Original-Abzüge
zu Fabrikpreisen.

Es kommen nur rührige Herren in Frage, welche bei Hotels und Restaurants gut eingeführt sind und Erfolge nachweisen können. Die Vertretung bietet **hohe Verdienstmöglichkeit.** Bewerbungen mit Angabe über seitherige Tätigkeit und Referenzen erbeten unter Nr. 5310 an die Bad. Presse 5310

Tüchtige
Vertreter (innen)

bei hohem Einkommen per sofort **gesucht** Meldungen mit amtl. Ausweis erbeten von 10—12 und 4—6 Uhr. 2711
Schumann, Kaiserstraße 64, III.

Während der Weißen Woche

10% Rabatt

auf Toilette-Artikel:
Nagelbürsten, Haarbürsten, Kleiderbürsten, Zahnbürsten, Kämme, Schwämme etc.
Marken-Artikel ausgenommen.

H. BIELER, Kaiserstr. 223
westlich der Hauptpost 5294

REISE-VERTRETER

der Branche und Kundschaft kennt, für den Verkauf von

Strickwollen

für Hand und Maschine, von leistungsfähiger Großhandlung gesucht. Angebote unter Nr F. J. A. 721 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (A363)

Tüchtige
Verkäufer
werden sofort eingestellt 150—200 M mtl. Gehalt, hohe Provision. Ang. u. Nr. T7794 an die Badische Presse.

Durchaus tüchtiger, selbständig arbeitender
Damenfriseur
kann sofort eintreten. Wo sagt unt. Nr 5278 die Badische Presse.

Wir suchen einen schulpflichtigen
Laufjungen
nicht unter 12 Jahren.
Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garms,
Zähringerstr. 53a. 5236

Lehrling
mit guter Schulbildung, technischer und rechnerischer Begabung für ein technisches Büro gesucht. Selbstgeschriebene Lebenslauf und selbstangefertigte Zeichnungen sind bei der Bewerbung mitzubringen. (5300)
Johannes Haag Akt.-Ges Karlsruhe. Kreuzstr. 4.

Lehrling
mit nur besserer Schulbildung, von großem Autogeschäft für Büro (kaufmännisch und technisch) bis April, evtl. früher gesucht Ausführliche Bewerbung unter Nr. 5298 an die Badische Presse.

Weiblich

Tüchtiges, fleißiges
Alleinmädchen
das etwas kochen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. (2715)
Hans Thomastr. 19, II.

Stellengesuche

Männlich

Chauffeur
f. Personenw., 25 Jahre alt, gel. Schlosser, sucht sich zu verändern. Angebote unter Nr. U7770 an die Badische Presse.

Weiblich

Fräulein sucht
Heimarbeit
gleich welch. Art. Ang. u. W7772 an die Bad. Pr.

Nettes, sauberes
Mädchen
sucht Stelle in gut bürgerlichem Hause (kann kochen). Angeb. u. Nr. O7789 an die Bad. Pr.

Mädchen
22 Jahre alt, selbst. in allen Hausarb., kinderl., 3 Jahre Nähen erlernt, sucht Stellung in gutem Haush. in Karlsr., auf 15. Febr. oder 1. März. Angebote u. Nr. G7707 an die Badische Presse.

Elektrotechniker

mit abgel. Meisterprüfung, 26 J. alt, bew in der Ausführung, Prüfung, und Reparatur elektr. Ortsnetz-, Licht- u. Kraftanlagen für Gleich- und Drehstrom, Aufstellen gewerbl. u. landwirtschaftl. Maschinen, sowie in der Einrichtung v. Schwachstrom- incl. Radioanlagen, sucht per sofort passende Stellung. Angebote u. Nr. E7705 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch

4 Zimmerwohnung
von ruh. Fam. (3 Pers.) gegen gr. 4 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Nr. S7738 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Wohnungsnachweis
Für Vermieter kostenlos
Ackermann, Kriegsstr. 86

Puppen ★ Puppen ★ Puppen ★ Puppen

Während der Weißen Woche

10% Rabatt

auf alle 5296
Puppen

H. BIELER
Kaiserstr. 223
westlich der Hauptpost